Nr. 21. Montag, den 26. Januar 1925 32. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 19. Januar bis 1. Februar 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) einschl. Zustellungsgebühr. Anzeigenpreis: Für 1 Millim. Höhe in 25 mm Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. u. 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Zu berechnen nach dem amtl. Berliner Dollar-Briefkurs des Vortages. Angebote von anderen Zeitungen u. Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: W. Thoenes. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laufenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Neuwahl des preußischen Ministerpräsidenten am Freitag.

Ein Appell des Reichskanzlers zur Einigkeit. — Noch eine Zwischennote der Entente in der Räumungsfrage.

Eine Kanzlerrede vor der Presse.

Berlin, 25. Januar.

Der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung hatte gestern abend die Chefredakteure der Berliner Presse und die Vertreter der auswärtigen deutschen Zeitungen zu einem Bierabend in die Räume der Presseabteilung der Reichsregierung am Wilhelmsplatz eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch Ministerialdirektor Dr. Kiep ergriff Reichskanzler Dr. Luther das Wort zu einer längeren Rede, in der er sich zunächst in launiger Weise über das Verhältnis von Presse zur Regierung aussprach. Der Reichskanzler ging dann über zu einer Darstellung der verantwortungsvollen Aufgabe, die der Presse gegenüber dem Volksganzen obliegt. Er führte etwa folgendes aus:

Im großen politischen Körper der Demokratie bestehe die Tatsache, daß die Beziehungen des Einzelnen zu den großen Dingen des Staates indirekt seien, indem der Einzelne ja nur an der Wahl der Volksvertretung, aber nicht an den Entscheidungen selbst beteiligt sei. Wir müßten, um in unseren Verhältnissen zu gesunden, dahin kommen, das Verhältnis des Einzelnen zum Staatswesen so direkt zu gestalten wie nur irgend möglich, und diese Aufgabe könne überhaupt nur die Presse lösen. Die Presse sei in der Lage, den großen Massen der Menschen die großen Dinge des öffentlichen Lebens wirklich nahe zu bringen, und deshalb trage die Presse auch die schwere Verantwortung dafür, in welcher Weise diese Nahebringung der Dinge des öffentlichen Lebens erfolge. Die Aufgabe der Presse sei es, nicht nur das Machtpolitische und das Gefühlspolitische zu unterstreichen, sondern in der Masse des Volkes das direkte Verhältnis zum Staatswesen im Ganzen zu pflegen. Das sei nur möglich, wenn die Presse ihre Leser immer und immer wieder vor die Tatsachen stelle, so wie sie tatsächlich seien. Dann werde erreicht, daß jeder ungeachtet seines Standpunktes auch in der Lage sei, dem Standpunkt des anderen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; dann werde erreicht, was er, solange im öffentlichen Leben stehe, immer als sein Lebensziel betrachtet habe, daß man im politischen Gegner nicht den Feind, sondern den Volksgenossen sehe, der von einem anderen Gesichtspunkte aus an dieselben Dinge herangehe. Er richte die dringende Bitte an die Presse, sich stets gegenwärtig zu halten, daß unser Volk nicht in feindliche Verbände zerfalle, sondern ein großer Organismus sei, in dem sich die einzelnen Teile selbstverständlich gegeneinander bewegen müßten, um das Gesamtergebnis zu erreichen, aber nicht gegeneinander kämpfen dürften. Wenn man z. B. von Wirtschaft und Sozialpolitik sprechen höre, so erscheine es manchmal so, als wäre die Wirtschaft der Standpunkt der Arbeitgeber und die Sozialpolitik der der Arbeitnehmer. Das sei aber ein Unding: Wirtschaft sei nicht möglich ohne die lebendigen Kräfte der Arbeiter, die man nicht auspumpen dürfe bis zum Letzten, in denen man vielmehr Teile des Volksganzen und Volksgenossen sehen müsse, die fürsorglich zu behandeln seien. Sozialpolitik sei nicht möglich, ohne daß die Wirtschaft im Ganzen gedeihe und Werte erzeuge, mit deren Hilfe die Sozialpolitik betrieben werde. Dieses Beispiel zeige, daß Deutschland nur durch Zusammenfassen aller Kräfte, aber nicht durch Betonung der Gegensätze über die Hindernisse hinwegkommen werde, die dem deutschen Volke noch in großer Zahl auf dem Wege zur Gesundung entgegenstünden.

Zum Schlusse gab der Kanzler der Hoffnung Ausdruck, daß er in immer steigendem Maße die Möglichkeit haben werde, mit der Presse zusammen an dem Ziele zu arbeiten, das Trennende zu überwinden und das Einigende, ungeachtet der selbstverständlichen politischen Verschiedenheiten, zu betonen. Dann werde, wenn auch in langsamer, mühseliger Arbeit, der Weg nach oben gefunden werden, den alle gemeinsam suchten.

Die Ausführungen des Kanzlers, der ein Hoch auf die Presse ausbrachte, wurden von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Antwort der Alliierten in der Räumungsfrage

Paris, 25. Januar.

Nach einer Meldung des „Temps" wird die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note über die Nichträumung der Kölner Zone der deutschen Regierung am Dienstag übergeben werden. Die Antwortnote wird sich darauf beschränken, die deutsche Auslegung des Paragraphen 429 des Versailler Vertrages, wonach der Artikel der Weiterbesetzung der Kölner Zone widerspricht, entschieden zurückweisen. Der endgültige Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission über die Abrüstung Deutschlands wird der Botschafterkonferenz nicht vor Februar übergeben werden.

Ratifizierung des bayrischen Konkordats.

München, 25. Januar.

Gestern mittag fand im Staatsministerium des Aeußern in Gegenwart sämtlicher Staatsminister und Staatsräte des Ministeriums des Aeußern, des Kultusministeriums und zahlreicher Vertreter der Koalitionsparteien der feierliche Austausch der Ratifikationsurkunden des neuen Konkordats zwischen dem bayrischen Ministerpräsidenten und dem apostolischen Nuntius Pacelli statt.

Speyer, 25. Januar.

Der Staatsvertrag der bayrischen Regierung mit der evangelischen Landeskirche der Pfalz wurde von der pfälzischen Generalsynode gestern nach längerer Diskussion und lebhafter Aussprache mit 29 gegen 16 Stimmen angenommen.

Die Regierungskrise in Preußen.

Berlin, 25. Januar.

Der Aeltestenausschuß des preußischen Landtages beschloß, die nächste Plenarsitzung auf den 30. Januar, nachmittags 2 Uhr, einzuberufen. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahl des Ministerpräsidenten. Der Geschäftsordnungsausschuß wurde beauftragt, die Zweifel über die Auslegung der Abstimmungsergebnisse der Freitagssitzung nachzuprüfen.

Berlin, 25. Januar.

Die preußische Kabinettskrise beherrscht nach wie vor die politische Lage. Man hat den Eindruck, daß der früh anberaumte Termin für die Neuwahl des Ministerpräsidenten durch den Landtag den Parteien der Rechten gewisse Schwierigkeiten macht, da sie offenbar noch kein klares Programm für ihr Vorgehen haben. In ihren Blättern wird daher an dem Beschluß des Aeltestenrates des Landtages, die Wahl bereits am Freitag vorzunehmen, lebhafte Kritik geübt, und es wird in Aussicht gestellt, daß in der Freitagsitzung des Landtages mit allen geschäftsordnungsmäßigen Mitteln versucht werden soll, die Wahl hinaus zu zögern. Die Zwischenzeit soll offenbar dazu ausgenutzt werden, das Zentrum von der Notwendigkeit eines Zusammengehens mit den Parteien der Rechten zu überzeugen. Man glaubt, daß sich das Zentrum wie im Reiche so auch in Preußen letzten Endes damit abfinden wird. Einstweilen sind allerdings die Stimmen aus Zentrumskreisen noch sehr scharf ablehnend, namentlich gegen die Deutschnationalen. So wird dem „Berliner Tageblatt" eine Zuschrift aus Zentrumskreisen gemacht, die sich in der Hauptsache mit der Person des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns beschäftigt, aber sehr deutlich für eine Aenderung der Zentrumspolitik im Reiche eintritt. In ähnlicher Weise äußert sich auch ernent die „Germania gegen den Druck und gegen die Lockungen der Rechten und erklärt, daß das Zentrum in Preußen keinen Grund habe, die bisherige Koalition völlig zu verleugnen. Man wird also in den nächsten Tagen noch ein sehr starkes Hin und Her hinter den Kulissen erleben, bis am Donnerstag die Fraktionen des preußischen Landtages zusammentreten werden, um ihre Beschlüsse zu fassen, soweit sie sich dazu in der Lage sehen.

Im Zusammenhang mit dem Verlauf der preußischen Krisis ist eine Unterredung von Interesse, die der zurückgetretene Ministerpräsident Braun dem „Vorwärts" gegeben hat und in der er erklärt, der Rücktritt des Kabinetts sei von diesem bereits im voraus für den Fall beschlossen gewesen, daß die Abstimmungen im Landtage keine sichere Mehrheit für die Regierung brächte. Man hätte aber auf alle Fälle diese Abstimmung herbeiführen wollen, um damit vor dem Lande die Mehrheitsverhältnisse im Parlament und die Stellung der einzelnen Fraktionen deutlich kenntlich zu machen.

In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß das Zentrum in Preußen den Lockungen der Rechten schon deshalb nicht folgen wird, weil in kulturpolitischer Beziehung die Gegensätze außerordentlich scharf sind und weil der zurückgetretene Ministerpräsident, der auch zugleich Kultusminister war, gerade in der letzten Zeit dem Zentrum weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat. Die Lösung scheint in der Richtung gesucht zu werden, die Weimarer Koalition, auf die sich zuletzt das Kabinett stützte, wiederkehren zu lassen, aber mit einem Zentrumsmann an der Spitze. Von einer erneuten Kandidatur Braun ist nach Erklärungen von sozialdemokratischer Seite kaum noch die Rede, zumal auch der zurückgetretene Ministerpräsident selbst nicht geneigt zu sein scheint, wieder zu kandidieren. Man glaubt in Zentrumskreisen, daß auch die Parteien der Rechten ein solches Kabinett, das vom Zentrum geführt werden würde, nicht von vornherein um jeden Preis bekämpfen werden. Als Kandidat für den Ministerpräsidentenposten wird der Zentrumsabgeordnete Dr. Porsch genannt.

Die Zentrumspartei hinter der Reichstagsfraktion.

Berlin, 25. Januar.

Der Reichsparteivorstand der Zentrumspartei, die Vorstände der Reichs- und Landtagsfraktion sowie die Vorsitzenden und Generalsekretäre der Landes- und Provinzialverbände der Zentrumspartei haben sich in eingehenden Beratungen unter dem Vorsitz des früheren Reichskanzlers Marx mit der politischen Lage und den Parteiangelegenheiten beschäftigt. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde die Stellungnahme der Versammlung zur Regierungserklärung im Reich festgelegt und die vom Vorsitzenden der Zentrumsfraktion im Reichstag abgegebene Erklärung zur Bildung des Kabinetts Luther gebilligt. Die Versammlung nahm weiter von den Maßnahmen Kenntnis, die die Reichstagsfraktion getroffen hat, um die mit dem Barmat-Konzern zusammenhängenden Angelegenheiten zu klären. Auch diese Maßnahmen fanden die Zustimmung.

Ursprungszeugnisse für Sendungen nach Italien.

Berlin, 24. Januar

Waren, die auf Grund des deutsch-italienischen modus vivendi vom 10. Januar dieses Jahres in Italien Meistbegünstigung genießen, müssen mit Ursprungszeugnissen versandt werden. Berechtigt zur Ausstellung der Zeugnisse sind die italienischen Konsulate und Handelskammern in Deutschland, die deutschen städtischen Behörden, die deutschen Handelskammern und Zollstellen. In den Ursprungszeugnissen muß der deutsche Ursprung der Waren von der ausstellenden Behörde und nicht etwa vom Absender oder einem anderen Interessierten bestätigt werden. Ferner muß das Zeugnis enthalten: Vor-, Zuname und Wohnsitz des Absenders und des Empfängers, Menge, Bezeichnung und Zahl der Kolli, handelsübliche Bezeichnung der Waren, Bruttogewicht der Kolli oder andere für genaue Bezeichnung der Warenmenge hinreichende Angaben, Transportart und Datum. Die Angabe über Art und Menge der Ware kann durch entsprechende Beglaubigung einer beigefügten Faktura, durch die ausstellende Behörde ersetzt werden. Das Zeugnis muß die Unterschrift und den Stempel der ausstellenden Behörde unmittelbar unter der Beschreibung der Waren tragen. Die Beglaubigung der von deutschen Stellen ausgestellten Zeugnisse durch italienische Konsulate ist zwar nicht erforderlich, aber zweckmäßig. Da die italienischen Zollbehörden bei Ursprungszeugnissen in fremder Sprache außer in französisch eine amtliche Uebersetzung fordern können, empfiehlt es sich, die Zeugnisse deutsch und italienisch oder deutsch und französisch auszustellen.

Kommunistenverhaftungen in Bayern.

München, 25. Januar.

Wie die Blätter melden, wurden in Mühldorf (Inn), in Deggendorf und in Plattlingieein Kommunist und in Rosenheim vier Kommunisten verhaftet. Einer der verhafteten Kommunisten wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt. Es soll sich um die Fortführung der verbotenen kommunistischen Partei handeln.

Noch kein Beschluß über eine vierteljährliche Gehaltszahlung an die Beamten.

Berlin, 25. Januar.

Die in einem Teil der Presse verbreitete Nachricht, daß sich die Reichsregierung zur Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlung an die Beamten entschlossen habe, ist unzutreffend, zumindest aber verfrüht. Den Beamtenspitzenverbänden, die im Reichsfinanzministerium in dieser Angelegenheit vorstellig geworden sind, ist lediglich mitgeteilt worden, daß diese Frage zwar bereits nach ihrer technischen, wirtschaftlichen und beamtenpolitischen Seite geprüft werde, daß aber eine endgültige Stellungnahme des Reichsfinanzministeriums noch nicht vorliege. Das Kabinett hat sich mit dieser Frage überhaupt noch nicht befaßt.

Das endgültige Ergebnis der lippischen Landtagswahl.

Detmold, 25. Januar.

Bei den Landtagswahlen in Lippe wurden abgegeben insgesamt 87 809 gültige Stimmen. Davon entfallen auf die Sozialdemokraten 30 144, auf die Deutschnationalen und Deutschvölkischen 22 285, auf die Deutsche Volkspartei und das Zentrum 13 817, auf die Demokraten 7115, auf die Liste des Christlichen Gewerkvereins 4551, auf die Kommunisten 3649, auf die Wirtschaftliche Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer, der Hypothekengläubiger und Sparer 5570 und auf die eigene Liste der Nationalsozialisten 678 Stimmen. Es erhalten die Sozialdemokraten 8, die Deutschnationalen 6 (davon ein völkischer Sitz), die Deutsche Volkspartei 3 und die übrigen je einen Sitz mit Ausnahme der Nationalsozialisten.

Freispruch im „Oberland"-Prozeß.

München, 24. Januar

Im Prozeß „Oberland" fällte das Schwurgericht München das Urteil. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, es sei nicht alles erwiesen, was in der Anklageschrift den Angeklagten zur Last gelegt worden sei. Es liege der Verdacht nahe, daß der Tatbestand der Umgehung des Verbots der Organisation „Oberland" von den Angeklagten erfüllt worden sei. Im Einzelnen hätten sich jedoch der Deutsche Schützen- und Wanderbund und die Organisation „Oberland" andere Ziele gesetzt. Besonders sei nicht nachgewiesen, daß der Deutsche Schützen- und Wanderbund die Hauptziele des Bundes „Oberland" wirklich übernommen habe. Von einer Identität der beiden Verbände könne nicht gesprochen werden. Das Schwurgericht habe sich die Frage vorlegen müssen, ob zur Erfüllung des Tatbestandes der Paragraphen 1 und 3 der Verordnung des Generalstaatskommissars eine gemeinsame Wahrung der Geschäfte des Schützen- und Wanderbundes und der Organisation „Oberland" in einer Zentralleitung ausreiche. Diese Frage sei verneint worden, da hierin keine Neubildung der Organisation „Oberland" zu sehen sei. Bei Dr. Weber sei auch in tatsächlicher Hinsicht einiges nicht erwiesen.

Was die Woche brachte.

Das Hauptinteresse wandte sich in der vergangenen Woche zuletzt den Verhandlungen zu, die im Preußenhause um den Fortbestand oder die Neubildung der preußischen Regierung geführt wurden. Die staatsrechtliche Seite dieser Aussprache ist bereits in der Samstag-Ausgabe vor Augen geführt worden. Das Ende war, daß Ministerpräsident Braun den Rücktritt des Kabinetts anzeigte, „da die Haltung der Parteien ein ersprießliches Arbeiten für das Wohl des Landes nicht mehr gewährleistet". Er betonte dabei, daß das Ergebnis der Abstimmungen des Landtages das Kabinett verfassungsrechtlich nicht zum Rücktritt gezwungen habe. Wir haben also jetzt auch in Preußen mit einer Neubildung der Regierung zu rechnen, die sich dort allerdings insofern einfacher gestaltet als im Reichstag, weil der Ministerpräsident vom Parlament mit Stimmenmehrheit gewählt wird und dann von sich aus die Minister ernennt. In der nächsten Woche wird die Wahl vor sich gehen. Das Zentrum wird das Zünglein an der Wage sein. Wird es, wie im Reichstag, bei dem Billigungsvotum zur Reichsregierungserklärung, sich in Links und Rechts spalten? Davon hängt Alles ab. Es wird eine weittragende Entscheidung sein, die dort gefällt wird.

Der Reichstag hat sich, wie dies üblich ist, nach der Aussprache über die Regierungserklärung und nach Abgabe der Billigungserklärung bis Anfang Februar vertagt. Verfassungsrechtlich ist das, was die Regierung aus der Abstimmung erhalten hat, hinreichend, um ihr die Aufnahme der Arbeit zu ermöglichen. In seiner zweiten Rede hatte der neue Reichskanzler jedenfalls nicht ungeschickt die politische Richtung gewiesen, die er und sein Kabinett zu gehen gedenken. Man wird ihm vor allem auf dem Gebiete der Außenpolitik zustimmen müssen.

Auch in Frankreich hat eine große politische Aussprache in der Kammer stattgefunden, die in mehrfacher Beziehung das größte Interesse für sich in Anspruch nehmen konnte. Da waren es zunächst die Auslassungen Louis Marins über die interalliierten Schulden, die bereits in Amerika und England derartig gewirkt haben, daß der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses in den U. S. A., Senator Borah, äußerst heftig dagegen Stellung genommen hat. Infolgedessen beschlossen die amerikanischen Banken, vorläufig die weitere Ausgabe von französischen Industrieobligationen zurückzustellen. Was hatte denn Marin Böses gesagt? Amerika verdanke Frankreich sein Leben, und Frankreich müsse von ihm infolgedessen eine Ausnahmebehandlung erfahren. Kriegsschulden seien keine Handelsschulden. Amerika sei reich geworden, Frankreich habe der Krieg keinen Nutzen gebracht. Nach Marin griffen Poncet und ein Abgordneter mit dem guten deutschen Namen Oberkirch aus dem Elsaß Herriot an und warfen ihm eine zu großmütige Politik Deutschland gegenüber, besonders die Räumung der Ruhr, vor. Oberkirch meinte, Frankreich müsse wieder zur erfolgreichen Politik der Pfänder und Sanktionen zurückkehren. Herriot Erwiderung begann mit den Worten: „Es ist kaum möglich, von einem elsässischen Abgeordneten zu hören, daß er so vom französischen Ministerpräsidenten spricht." Er betonte dann, daß es zwei verschiedene Deutschlands gebe, und daß er den Friedensvertrag nicht nach seinem Buchstaben, sondern nach seinem Geiste auslegen werde.

Der Völkerbund hat auch in der letzten Woche viel von sich reden gemacht. Die Republik Costarica hat ihren Austritt erklärt. Das ist weiter nicht tragisch, zumal dieser Großstaat nicht mal seine Beiträge bezahlen konnte. Tragischer ist schon, daß von den englischen Dominions bisher keine Zustimmung zum Genfer Protokoll zu erlangen war, wodurch die Ratifizierung dieses Instruments durch England auf ganz unbestimmte Zeit vertagt ist. Auch die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes erscheint dadurch gefährdet. Als Retter in der Not trat aber dort der amerikanische Senat auf, der den Präsidenten Coolidge aufforderte, seinerseits eine neue Abrüstungskonferenz einzuberufen. So wird also dieses Stück doch gespielt werden, nur mit anderer Regie.

Die Rückkehr Primo de Riveras nach Madrid fällt zusammen mit der großen Huldigung, die ganz Spanien seinem König darzubringen beabsichtigt. Anlaß dazu boten die Schmähungen des in Frankreich lebenden spanischen Schriftstellers Blasko Ibanez gegen Alfons XIII., die in Spanien allerdings das gerade Gegenteil bewirkten und zu der großen nationalen Kundgebung führten, die jetzt stattfindet. Das schwierige Rückzugswerk in Marokko ist auch fast durchgeführt: ein wesentlicher Punkt des Regierungsprogramms des Diktators. Noch fünfzehn Monate will er

regieren, um es ganz zu Ende zu bringen. Es scheint fast, als ob es ihm gelingen werde.

Sowjet-Rußland hat mit Japan einen Vertrag von weittragender Bedeutung geschlossen. Die Russen erhalten nominell die Herrschaft über Sibirien und Sachalin zurück. Japan aber sichert sich die Petroleumfelder in Sachalin und dazu eine erhebliche Beteiligung am sibirischen Kohlenbergbau. Der Vertrag wurde bezeichnenderweise in Peking abgeschlossen und wird zur Folge haben, daß eine gemeinsame Orientierung der dort zu treibenden russisch-japanischen Politik einsetzt mit dem Endziel, die chinesischen Bestrebungen auf Abschaffung der Vorrechte der Großmächte zu unterstützen. Auch im Innern war es bei den Sowjets lebendig. Einer ihrer Prominenten, Trotzki, ist vorläufig wieder einmal abgesägt worden. Bis nach Deutschland hinein hat diese Bewegung, die hierzulande den schönen Namen „Trotzkismus" führt, ihre Wellen geschlagen.

Isegrimm.

Keine Rückerstattung zu viel gezahlter Steuern.

Trier, 25. Januar.

Wie die hiesige Industrie- und Handelskammer mitteilt, hat der Finanzminister entschieden, daß er nicht in der Lage sei, die im besetzten Gebiet zuviel gezahlten Steuern an Zwangsanleihe, Arbeitgeberabgabe, Landabgabe und Brotversorgungsabgabe zurück zu erstatten. Um jedoch in den Fällen, in denen die wirtschaftliche Lage der Steuerpflichtigen in den besetzten Gebieten infolge der Besetzung wesentlich gelitten hat oder in denen aus anderen Gründen eine Notlage vorliegt, entgegen zu kommen, kann den Pflichtigen, die die Abgabe gezahlt oder gezeichnet haben, ein Teil der im Jahre 1924 fällig gewordenen Besitzsteuern, nicht aber der Umsatzsteuer, wohlwollen gestundet werden. Ebenso ist der Finanzminister damit einverstanden, daß bis zur Höhe des Goldwertes der entrichteten Abgabe der bezeichneten Art 1924 fällig gewordene Besitzsteuern gegebenenfalls auch erlassen werden können. Den Steuerpflichtigen in den besetzten und den Gebieten, die schon für die Umsätze der Monate Januar bis April 1924 die Umsatzsteuer in Höhe von 2,5 v. H. entrichtet haben, ist die Möglichkeit des Ausgleichs gegenüber solchen Pflichtigen, die für diese Umsätze die Umsatzsteuer nur in Höhe von 2 v. H. entrichtet haben, dadurch gegeben, daß die Umsätze des Kalenderjahres 1924 im Kalenderjahre 1925 veranlagt werden und dabei die zu viel gezahlten Beiträge angerechnet oder erstattet werden.

Die Inflationsbilanz der Angestelltenversicherung

Berlin, 25. Januar.

Ueber die für den 1. Januar 1924 aufgestellte Eröffnungsbilanz der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte berichtet das Mitglied des Direktoriums, Diller, in der „Deutschen Handelswacht". Danach ergibt die Eröffnungsbilanz unter Berücksichtigung der Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung einen Gesamtbetrag von 64,75 Millionen Mark, in der als Rest des früheren Vermögens eine allgemeine Rücklage von 38,6 Millionen Mark das nunmehrige ungebundene Vermögen der Reichsversicherungsanstalt darstellt. Da es aus früher geleisteten Beiträgen hervorgegangen ist, dient es in erster Linie zur Sicherung der Ansprüche der Versicherten, die im Gegensatz zu den ursprünglichen Bilanzen der Reichsversicherungsanstalt in dieser Goldmark-Eröffnungsbilanz keine versicherungstechnische Rücklage für Ansprüche auf Ruhegeld und Renten finden. Solche versicherungstechnischen Rücklagen für die Zeit vor dem 1. Januar 1924 sind nach den letzten Aenderungen des Angestellten-Versicherungsgesetzes nicht erforderlich, weil von diesem Zeitpunkte ab die Angestelltenversicherung auf eine neue versicherungstechnische Grundlage gestellt worden ist. Die Grundrente, deren Betrag von 30 Mark (ohne die Kinderzulagen) die jetzt laufenden Ruhegelder abgibt, wird durch den seit dem 1. Januar 1924 erhobenen Umlagebeitrag gedeckt; lediglich für die Steigerungssätze aus den Beiträgen nach dem 1. Januar 1924 müssen versicherungstechnische Rücklagen neu gebildet werden.

So erfreulich es ist, daß immerhin noch ein gewisser Betrag aus der Inflationszeit herübergerettet werden konnte, so schmerzlich bleibt doch der Ausfall der ungleich größeren verloren gegangenen Vermögensbestände, für die die Reichsversicherungsanstalt ebenso wie die anderen Träger der Sozialversicherung mit Recht eine Entschädigung vom Reich beanspruchen könnte.

Die Untersuchung der Finanzskandale.

Berlin, 25. Januar.

Der Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages, der die von der Preußischen Staatsbank an Barmat und Kutisker gewährten Kredite nachprüfen soll, trat gestern zum ersten Male zusammen und wählte Dr. Leidig (D. V. P.) zum Vorsitzenden. Angesichts der Bedeutung der Angelegenheit hält Dr. Leidig die Teilnahme von Vertretern des Finanz-, des Innen- und des Justizministeriums für erforderlich. Der anwesende Vertreter des preußischen Finanzministeriums, Ministerialdirektor v. Schenk, gab einen allgemeinen Ueberblick über die zur Erörterung stehenden Geschäfte, wobei er mitteilte, daß sich

die Kredite für die Steinbank,

deren Generaldirektor Kutisker gewesen sei, vom Oktober 1923 bis Februar 1924 auf etwa 4,8 Millionen Mark belaufen hätten, die durch die doppelte Effektendeckung und später auch durch Wechsel gedeckt gewesen seien. Ende Februar sei Kutisker an die Preußische Staatsbank zur Erlangung eines großen Kredites für längere Frist herangetreten. Es habe sich in diesem Falle um das Hanauer Lager gehandelt, für das 800 verschieden zu bewertende Wechsel als Deckung neben der Zusatzdeckung des Lagers als Sicherheit gedient hätten. Infolge pflichtwidriger Arbeiten einiger Beamten sei die vorgesehene Deckung nicht annähernd vorhanden. Man habe daher auf das Lager zurückgreifen müssen, dessen Verkauf schwierig und bisher nicht geglückt sei. An die Barmats seien Kredite in der Höhe von 14 Millionen Mark gegeben worden, für die als Sicherheit Wechsel benutzt worden seien, deren Wert noch nicht endgültig feststehe, zumal auch andere Stellen erhebliche Forderungen an die Barmats hätten, z. B. die Deutsche Girozentrale. Hinsichtlich Michaels läge keine Veranlassung zu dem Verdacht strafbarer Handlungen oder ungenügender Sicherheiten vor. Auf Befragen erklärte der Ministerialvertreter, daß bei der Anknüpfung von geschäftlichen Verbindungen Kutisker Auskünfte einer früheren Bank, mit der er in Verbindung stand, sowie militärischer Stellen vorgelegt habe. Das seien anscheinend militärische Stellen im Osten gewesen, mit denen Kutisker damals zu tun gehabt habe. Kutisker habe sich nicht auf politische Beziehungen berufen.

Es wurde eine Auskunft der Firma Schimmelpfeng verlesen, in der Kutisker als ein guter Kaufmann mit besonders guten Beziehungen zu klerikalen Kreisen und zur LLandwirtschaft bezeichnet wird.

Staatsbankpräsident Schröder gab sodann einen Ueberblick über

die Geschäftsorganisation der Preußischen Staatsbank.

Es habe die Uebung bestanden, daß alle Geschäfte von Bedeutung den Generaldirektoren vorgelegt werden mußten. Das hätte im Falle Kutisker geschehen müssen, sei aber unterblieben.

Der Börsenkommissar machte dann die Mitteilung, daß bei dem Antrage der Steinbank auf Zulassung als Devisenbank das Landesfinanzamt auf Befragen erklärt habe, gegen Kutisker persönlich beständen erhebliche steuerliche Bedenken. Dagegen seien die Auskünfte der Handelskammern Berlin und Breslau günstig gewesen.

Bankpräsident Schröder gab alsdann einen Ueberblick über das Leben des Geheimrats Rühe und des Dr. Hellwig. Ersteren bezeichnet er als einen besonders sorgfältigen, zuverlässigen und kenntnisreichen Beamten. Dr. Hellwig sei auf besondere Empfehlung des Justizministers von der Staatsbank übernommen worden.

Die Sitzung wurde dann auf Dienstag vertagt.

Berlin, 25. Januar.

In der Barmat-Angelegenheit hat der gestrige Tag ein überraschendes Geständnis des Isaak Barmat gebracht. Isaak Barmat ließ sich dem Untersuchungsrichter vorführen, um ihm wichtige Ergänzungen zu dem letzten Verhör zu machen. Hierbei erklärte Isaak Barmat, daß er jetzt alles sagen wolle. Er gab dann eine genaue Schilderung der Vermögensentwicklung der Barmats, die 1914 mit 45 Rubel Barvermögen nach Amsterdam gekommen seien und heute 63 deutsche Firmen und Gesellschaften in ihrem Konzern vereinigten, von denen allerdings elf bereits in Konkurs seien und weitere 21 unter Geschäftsaufsicht ständen bezw. diese beantragt hätten. Die weiteren Ausführungen Isaak Barmats sind vorläufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. Die zweite Ueberraschung des Tages war die Aufnahme des Statuts der in Konkurs geratenen Steinbank. Es wurde ein Barbestand von nur etwas über 600 Mark vorgefunden; die Verpflichtungen der Bank gegenüber der Staatsbank betragen allein 35 Millionen Mark. Der Untersuchungsrichter hat gegen Barmat und Genossen die gerichtliche Nachprüfung sämtlicher Barmat-Unternehmungen in Deutschland angeordnet. Zu diesem Zweck werden fünfzehn Kriminalbeamte dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Paris, 25. Januar.

„Temps" teilt mit, daß nach dem Vorschlag des Ministeriums für Wiederaufbau die Regierung in diesem Jahre für den Wiederaufbau nur monatlich 50 Millionen Franken zur Verfügung stellen könne gegen monatlich 200 Millionen im Jahre 1924. Der Finanzminister wolle jedoch im Laufe des Jahres den Unterstützungsbetrag verdoppeln, also auf 100 Millionen erhöhen. Außerdem sollten für den Wiederaufbau im Laufe des Jahres 1925 für 200 Millionen Franken Obligationen der Défense Nationale, die in den Handel gebracht werden sollen, aufgebracht werden. Im Jahre 1924 habe man für die ehemalige Kampfzone 3200 Millionen zur Verfügung gestellt. Der Finanzminister hoffe, von den deutschen Zahlungen nach dem Dawesplan gewisse Summen für den Wiederaufbau flüssig machen zu können und zwar für 1926 260 Millionen, für 1927 860 Millionen, für 1928 1900 Millionen und für das Jahr 1929 2660 Millionen. Die interparlamentarische Gruppe für den Wiederaufbau habe gestern die ihr übermittelten Vorschläge geprüft und den Abgeordneten Loucheur beauftragt, einen Bericht auszuarbeiten, der der Regierung übermittelt werden solle.

Frankreichs Schulden an Amerika.

Paris, 24. Januar.

Wie der „Matin" zu wissen glaubt, hat die amerikanische Regierung ihren Botschafter in Paris angewiesen, er möge Aufklärung über die Denkschrift fordern, das Finanzminister Clementel über die Frage der Schuldenregelung angekündigt hat. Ohne Zweifel hat Washington auch gefragt, ob das Exposé Clementels als konkreter Vorschlag aufgefaßt werde. Wisse man in Washington, daß die französische Regierung eine Gelegenheit herbeiführen wolle, um sich direkt mit Amerika über die Schuldenfrage auseinanderzusetzen?

Paris, 25. Januar.

Wie die „Chicago Tribune" meldet, hat sich der Präsident der internationalen Handelskammer Booth gestern in Neuyork nach Europa eingeschifft, um sich nach London und Paris uz begeben. Er erklärte, daß er mit dem französischen Minister Clementel über die französischen Schulden an Amerika verhandeln werde. Man habe bereits zu viel Zeit mit der Erörterung dieser Frage verloren. Er hoffe, Clementel die Haltung der Vereinigten Staaten begreiflich machen zu können.

Coolidge über die Verhütung der Kriege.

Washington, 25. Januar.

In einer Ansprache an die Abgeordneten zu der Nationalkonferenz über die Ursachen der Kriege und deren Verhütung erklärte Präsident Coolidge im Weißen Hause: Gerade so wie die Abrüstungskonferenz als zeitgemäße Zusammenarbeit auf politischem Gebiete kam, so war der Dawesplan die zeitgemäße wirksame Anstrengung zu einer Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage. Präsident Coolidge charakterisierte die Teilnahme Amerikas an dem Weltschiedsgerichtshof als nächsten Schritt, den Amerika unternehmen müßte, um den Krieg aus der Welt zu schaffen. Er nannte es eine nationale Verpflichtung, den Kriegen ein Ende zu machen.

Neue Militärrevolte in Chile.

Neuyork, 25. Januar.

Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, ist die Regierung zurückgetreten, nachdem eine Gruppe junger Offiziere den Monedapalast, den Sitz der höchsten Behörden, besetzt und Truppen den Palast umzingelt hatten. Eine neue Regierung ist gebildet worden. Der vor kurzem abgesetzte Präsident Alessandri wurde dringend aufgefordert, aus Italien zurückzukehren und die Präsidentschaft wieder zu übernehmen. Zu Ausschreitungen kam es sonst nicht.

Politische Uebersicht.

+ **Der neue Geschäftsträger Haitis in Berlin.** Der neuernannte Geschäftsträger von Haiti, Charles Bouchereau, überreichte gestern dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, sein Einführungsschreiben und das Abberufungsschreiben des bisherigen Geschäftsträgers Georges Gentil.

+ **Straferhöhung für das Attentat auf Dr. Seipel.** Das Wiener Berufungsgericht hat die Berufung des Staatsanwaltes bezüglich des Strafausmaßes gegen Jawurek, der den Anschlag auf Dr. Seipel verübte, Folge gegeben und die Strafe von drei Jahren sechs Monaten schweren Kerkers auf fünf Jahre schweren Kerker erhöht.

+ **Der neue französische Botschafter in Amerika.** Der neue französische Botschafter für die Vereinigten Staaten, Daeschner, ist in Neuyork eingetroffen.

Die Autoschiebungen beim Reichsverwertungsamt

Berlin, 25. Januar.

Die Hauptverhandlung wegen der Schiebungen mit Automobilen aus den Beständen des früheren Reichsverwertungsamtes wird am 18. Februar vor dem Großen Schöffengericht Tempelhof beginnen.

Die Angelegenheit beschäftigt die Staatsanwaltschaft bereits seit dem Jahre 1921. Die Anklage richtet sich gegen Abteilungsvorsteher, Beamte, Angestellte, Mitglieder und Vorsitzende des Betriebsrates des ehemaligen Reichsverwertungsamtes, sowie verschiedene Automobilhändler. Angeklagt sind neunzehn Personen. Das Reichsverwertungsamt hatte bei der Verwertung der aus Heeresbeständen stammenden Automobile früher Versteigerungen vorgenommen, die aber wegen zahlreicher Unregelmäßigkeiten Anfang 1920 eingestellt wurden. Von diesem Zeitpunkte ab sollten die Automobile nur an über 50 Prozent Kriegsbeschädigte abgegeben werden, die bereits vor ihrer Verletzung im Besitze eines Führerscheins gewesen waren. Als besondere Vergünstigung war den Kriegsbeschädigten noch eingeräumt worden, daß sie den Kaufpreis in Kriegsanleihe leisten konnten. Zu jener Zeit bestand eine große Knappheit an Autos auf dem Markte, und es war eine erhebliche Nachfrage vorhanden. Die durch Verfügung vom Erwerb ausgeschlossenen Automobilhändler suchten sich nun auf Umwegen in den Besitz der begehrten Kaufobjekte zu setzen. Als erster erschien der Angeklagte George auf dem Plan, der sich an weibliche Angestellte heranmachte, ihnen Geschenke brachte und sie zu einer kleinen Feier in eine Weinstube einlud. Man ging in der Weise vor, daß Kriegsbeschädigte als Käufer auftraten, die auf diesem Umwege George zu den begehrten Autos verhalfen. Bald bemächtigten sich auch andere Automobilfirmen und Händler dieser günstigen Kaufgelegenheit, und es wurde schließlich nahezu offen mit den Schiebungen verfahren. Es meldeten sich Leute aus allen Berufen, die kriegsbeschädigt waren und niemals ein Auto gesteuert hatten. Ihnen wurde an der Kasse das Geld für den Kaufpreis in die Hand gedrückt und die Autos wurden gleich von den Händlern in Empfang genommen. Die Beamten erhielten eine entsprechende „Provision".

Ein Schwindler-Konzern.

Berlin, 25. Januar.

Berlin ist um einen neuen Skandal reicher. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Konzern von fünf Berliner und zwei Hamburger Firmen, der sich auf Schwindelgeschäften aufbaute und durch großzügige Kreditaufnahme die Geschäftswelt um riesige Summen betrogen hat, aufzuheben. Die leitenden Personen sind verhaftet worden. Die Ermittelungen ergaben, daß ein großer Konzern bestand, der durch gegenseitige günstige Auskünfte und Wechselgeben eine große Zahl von Geschäftsleuten geschädigt hat. Als die Kriminalpolizei in die Geschäftsräume eindrang, war der Inhaber gerade damit beschäftigt, die zu Haufen getürmten Rechnungen und Geschäftspapiere anzuzünden. Das Feuer wurde aber schnell gelöscht und viel belastendes Material vor dem Vernichten bewahrt. Eine der Firmen hat es verstanden, bei einem großen Berliner Privatbankhaus einen Wechselkredit von einer halben Million Mark zu erlangen.

Kabinettsumbildung in Schweden.

Stockholm, 25. Januar.

Der Ministerpräsident Branting gab seinen Vorsitz im Kabinett ab, bleibt aber Mitglied der Regierung. Sandler wurde zum Ministerpräsidenten ernannt und Wisfors an Stelle des krankheitshalber zurückgetretenen Thorsson zum Finanzminister.

General Kuropatkin †.

Moskau, 25. Januar.

Der frühere General Kuropatkin, der Höchstkommandierende im russisch-japanischen Kriege, ist in Shemschurin im Gouvernement Pskow im 80. Lebensjahre gestorben.

Moderne Kirchenmusik in der Meinolphuskirche.

Alle religiöse Kunst, insoweit sie religiös im engeren Sinne sein, das heißt dem Kultus dienen will, muß konservativer sein als andere Zweige der Kunst. Denn das Beharren bei überlieferten Formen, die durch ihr Alter ehrwürdig geworden sind, liegt im Sinne eines jeden Kultus, also auch der ihm dienenden Kunst. Die letztere aber kann ihren Eigenwert, Künderin der menschlichen Seele zu sein, nur behalten, wenn sie in lebendigem Zusammenhang mit den Wandlungen eben dieser Seele bleibt; und so sieht man die religiöse Kunst immer wieder einmal im Laufe der Jahrhunderte in der Gefahr, aus einem lebendigen Ausdruck ein totes Gehäuse zu werden. Wir wissen, daß die kirchliche Musik im 19. Jahrhundert recht deutlich in dieser Gefahr geschwebt hat, und daß sie erst seit kurzen Jahren sich tatkräftig dagegen aufgerafft hat. Das Streben, die Seelenstimmungen unserer Tage mit ihren modernen Ausdrucksmitteln auch in die Kirchenmusik einzuführen und hier durch die Verschmelzung mit den sich gleichbleibenden inneren Stilforderungen aller wahrhaft religiösen Kunst etwas Neues zu schaffen, konnte auf die Dauer nicht ausbleiben. Eine der verheißungsvollsten Kräfte auf diesem Gebiete ist Josef Meßner, der einigen unserer Leser vielleicht noch aus einem städtischen Konzert des vorigen Winters bekannt ist. Gestern hörte man von ihm die Missa poetica, ein Werk, das stilistisch so ziemlich ohne Vorgänger sein dürfte. Es ist eine deutsche Messe für Sologesang (Bariton) und Orgel. Noch auffallender als diese Neuerung aber ist das ganz vom Gewohnten Abweichende in der musikalischen Sprache. Ohne Zweifel ist das Werk schwer zugänglich, es ist fast maßlos herbe und bietet keinen unmittelbar ins Ohr fallenden Klangreiz. Aber es packt sofort durch die Wahrhaftigkeit des Ausdrucks, und wenn man sich etwas eingelebt hat, entdeckt man Stellen von mitreißender Gewalt. Aber erst wenn man sich in die Partitur vertieft, wird einem ein Weiteres klar: die gewaltige Logik im thematischen Aufbau, die bei der begleitenden Orgelstimme fast noch folgerichtiger ist als bei der Singstimme, die sich aber trotz der selbständigsten Stimmführung niemals in atonale Wüsten verliert, sondern bei aller Schärfe der Ueberschneidungen das Gefühl der Tonalität zu wahren weiß. Da er die echt religiöse Kraft und Würde, die über dem Werke liegt. Vorgetragen wurde es durch Konrad Becker vom Bochum-Duisburger Stadttheater, und Heinrich Tacke, dem Organisten der Meinolphuskirche. Ein leichtes Flackern der Stimme ausgenommen, wurde der erstere der Schwierigkeiten der Melodieführung und den weitgespannten Linien der wuchtigen Steigerungen gerecht, während der letztere den schwierigen Orgelpart mit ungewöhnlicher Technik und zielsicherer Gliederung des Aufbaues meisterte. Vielleicht hätte die Orgelstimme zuweilen mehr hervortreten dürfen, um den motivischen Bau noch klarer zu machen.

Für die musikalische Abendfeier hatte der Leiter des Meinolphus-Kirchenchores, Studienrat Hoischen, einige Chöre Meßners ausgewählt, die das Bild einer zukunftverheißenden Kraft abrundeten. Während in dem Chor „O heilige Seelenspeise" die sichere Bewältigung der eigenartig dunkel gefärbten Harmonien auffiel, ragte das alte Weihnachtslied „In dulci jubilo" durch die Biegsamkeit der melodieführenden Soprane und Tenöre, sowie die feine Herausarbeitung der Mittelstimmen hervor. Alle folgenden Chöre, die Regerschen nicht ausgenommen, wurden durch Meßner beträchtlich in ihrer Wirkung herabgedrückt; ein Beweis seiner starken Künstlerschaft. Es war auch etwas zu viel des Guten; der Chor, der anfangs hervorragend sang, ermüdete gegen Schluß. — Organist Tacke bot Präludium und Fuge in A von Bach und Toccata und Fuge in e von Reger. Die verhältnismäßig seltenen Gelegenheiten, so gute Orgelkunst zu hören, legen den Wunsch nahe, es möchten hier wie teilweise anderwärts zuweilen zwanglose Orgelspieltage für Liebhaber stattfinden; ich glaube, mancher heimliche Verehrer der Königin der Instrumente würde da ein Stammgast werden, zur höheren Ehre der musica sacra.

R. E.

Kulturpflichten unserer Zeit.

Von

Geh. Hofrat Prof. Richard **Riemerschmidt**, München.

Eine Zeit, die der bildenden Kunst entfremdet gegenübersteht, wird auch die Verpflichtungen, die ihr auf diesem Gebiet zufallen, nicht klar erkennen. Versuchen wir, wenigstens so viel zu erkennen, daß das unsere Lage ist, so haben wir einen bedeutungsvollen Schritt nach vorwärts gemacht.

Dürfen wir die Behauptung wagen, daß unsere staatlichen und städtischen Behörden, unsere Parlamente, unsere großen Verbände, ob sie nun als Gesetzgeber Steuerpolitik treiben oder als Vertreter deutscher Arbeit im Auslande wirken oder ob sie als Auftraggeber auftreten, ihre Pflichten gegen die bildende Kunst klar erfassen? Kaum überhaupt ist das Bewußtsein mehr lebendig, daß der Auftraggeber als solcher mehr als Bedeutung: „Größe" und „Ruhm" erreichen kann. Aber dieser Lorbeer ist nicht leicht zu pflücken. Nicht nur die Fähigkeit gehört dazu, die wenigen, seltenen großen Begabungen zu erkennen, sondern auch die Fähigkeit, ihnen dann Vertrauen zu schenken und Vertrauen zu bewahren durch alle Schwierigkeiten hindurch, die niemals ausbleiben. Durchdachte, sorgfältig bis ins Einzelne überlegte Anforderungen des Auftraggebers hindern den gestaltungskräftigen Künstler nie, sie bereichern ihn. Am köstlichsten gedeiht die Kunst, nicht wenn sie abgesondert bleibt, nicht neben dem Leben, sondern mitten drin im Leben, wenn sie ebenso eine öffentliche wie eine Herzensangelegenheit von Hunderten ist.

Das Kapitel, in dem vielleicht die meisten unbekannten Verpflichtungen zu erwähnen sind, ist überschrieben: Industrie. Was früher den herrschenden Ständen und Fürsten hohe Pflicht war, das fällt heute den herrschenden Banken, den großen Verbänden, den Fabrikleitern zu: der größten Macht die größten Verpflichtungen! Aber nicht das ist die rechte Art, Kunst zu fördern, wenn nach der Arbeit und neben der Arbeit Reichtum, der aus der Arbeit herausgeholt ist, Kunstwerken und Künstlern zugewendet wird. Nein, in der Arbeit und durch die Arbeit die Form der Zeit zu erhöhen, das zielt auf lebendige Kunst hin. Wohl wird der Einwand gemacht werden: Dazu fehlt's uns an Zeit! Aber es gibt Dinge, für die man Zeit haben muß, wenn man nicht zu denen gehören will, die zu klein sind für ihre Aufgabe. Alle lebendige Tätigkeit der Industrie muß jeden Tag in viele Beziehungen zur sichtbaren Form treten. Gibt es eine Industrie, gibt es ein wirtschaftliches Unternehmen von großem Ausmaß, das nicht bauen muß? Fabriken, Verwaltungsbauten, Wohnbauten. Verstände man nur immer, die höchsten Anforderungen zu stellen. Dann aber auch die Fabrikation selber. Welche Weiten und welche Maßen stellen sich dar, wenn man versucht, die Summe von Arbeit auszudenken, die vom ganzen deutschen Volk Dingen zugewendet wird, die dann unsere nächste Umwelt bilden, mit der wir eng zusammen leben und die ein getreues Spiegelbild sind unseres ganzen Wesens, nicht nur heute, sondern auch für die kommenden Jahrhunderte.

Die Frage ist die entscheidende: Ist die Gesinnung darauf gerichtet, nur Geld zu schaffen oder darüber hinaus Werte zu schaffen, die eine Veredlung bedeuten?

Keiner ist ausgeschlossen von der Mitarbeit an diesen Fragen, eben deshalb, weil die Gesinnung das Entscheidende ist. Gewiß ist schon vieles besser geworden, gewiß tun heute manche schon wieder ihre Pflicht der bildenden Kunst gegenüber, aber nicht weniger gewiß ist, daß die große Mehrzahl sie nicht tut.

Nicht das Anhören von Vorträgen über Kunst und Kulturpflichten, nicht das Wissen über Kunst, nicht dilettantisches Sichbeschäftigen bedeutet die rechte Art, sich mit seinen Kulturpflichten abzufinden: Nein, das ist die rechte Art: Reine Sachlichkeit, tiefste Ehrlichkeit, Freude und Liebe mit hineinarbeiten in alles, was als sichtbare Aeußerung der eigenen Art aus den Händen hervorgeht, mittelbar oder unmittelbar.

Darüber müssen wir uns klar werden. Ich habe genug Vertrauen zu uns Deutschen, um fest daran zu glauben, daß wir dann, wenn wir uns erst klar geworden sind, auch handeln und damit den Weg gehen, der uns aus einer Zeit voll Schmach und Demütigung wieder führt in eine Zeit der Größe.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz

Schaffung von Notstandarbeiten im Ruhrbezirk.

Essen, 25. Januar.

Die Vertreter des Reichsarbeitsamts und des preußischen Wohlfahrts- und Finanzministeriums hielten gestern in Essen eine Beratung mit den beteiligten Regierungspräsidenten, den Vertretern des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und den Stadt- und Landkreisen ab, um über die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit im besetzten Gebiet, vor allem im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, zu verhandeln. Uebereinstimmend wurde ein großzügiges Straßenbau-Programm des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk zur Schaffung von Notstandsarbeiten gutgeheißen, zu dem Reich und Preußen mehrere Millionen Mark beitragen wollen unter der Voraussetzung, daß auch seitens des Kommunalverbandes entsprechende Mittel verfügbar gemacht werden. Die zunehmende Arbeitslosigkeit besonders infolge Stillegung der südlichen Randzechen, machte diesen Vorschlag sofortiger Arbeitsbeschaffung in einer für das ganze Industriegebiet wirtschaftlich zweckmäßigen Weise dringend erforderlich. Die Arbeiten sollen alsbald begonnen werden.

---

* **Sodingen**, 26. Jan. Im Amte Sodingen ist zurzeit die Gas- und Elektrizitätsversorgungsgesellschaft mit der Umstellung des Leitungsnetzes vom Gleichstrom auf Drehstrom beschäftigt. Infolge allzu starkgewordenen Stromverbrauchs mußten eigene Anlagen errichtet werden. Der Strom wurde bisher auf der Zeche „Mont-Cenis" erzeugt. Die Oberleitungen werden mit Ausnahme der Außenbezirke durch Erdkabel ersetzt. Die Verlegung der Kabel ist im Gange. Durch die Kabel wird der Strom von der Erzeugungsstelle in Hochspannung zu den Transformatoren geleitet, wo er auf Netzspannung geformt und wieder durch Kabel den Haursanschlüssen zugeführt wird. Die Straßenbeleuchtung wird verstärkt, auf je 200 bis 400 Meter kommt eine Lampe, die mit selbsttätigen Schaltuhren versehen sind und pünktlich ein- und ausschalten.

s. **Marten**, 24. Jan. Auf der Zeche „Germania 2/8" kamen die verheirateten Bergleute Wallzack und Brorzinski unter fallende Gesteinsmassen. Wallzack wurde nach harter Arbeit schwerverletzt geborgen und starb auf dem Wege zum Krankenhause. Brorzinski war schon tot, als es gelang, ihn frei zu bekommen.

× **Menden**, 26. Jan. Hier ist der Milchpreis für ein Liter auf 28 Pfennig herabgesetzt worden.

s. **Iserlohn**, 25. Jan. Die Kommunisten gaben im Stadtparlament die Erklärung ab, daß ihr bisheriges Magistratsmitglied August Hoppe nicht mehr als Vertreter der kommunistischen Fraktion zu gelten habe und daß Höppe zurücktreten werde. Letzteres fällt dem Höppe aber gar nicht ein, er will Stadtrat bleiben. (Bekanntlich hatte Höppe auf der Arbeitsstätte in Westig im Streit mit einem politischen Gegner diesen schwer verletzt. Er war wegen dieser Handlung vom Gericht verurteilt worden. Ob ihn deshalb die K. P. D. absägen will oder ober ein anderer Grund vorliegt, ist nicht bekannt.)

† **Münster**, 25. Jan. Zum ersten Male seit dem Kriege entsandte das Herz-Jesu-Missionshaus in Hiltrup wieder neun Angehörige als Missionare in die Südsee. Bei einer aus diesem Anlaß abgehaltenen Abschiedsfeier machte der Provinzial Johann Dicks, der selbst während des Weltkrieges von den Australiern jahrelang hinter Stacheldraht gehalten worden war, bemerkenswerte Mitteilungen über die großen Schwierigkeiten, die die englische und besonders die australische Regierung der Einreise der Missionare in die alten Missionsgebiete des Ordens entgegengestellt hätten. — Der Magistrat hat beschlossen, den Platz vor der Hauptfront der neuen Chirurgischen Klinik nach dem verstorbenen Oberbürgermeister Jungeblodt-Platz zu benennen. Es sollen damit besonders seine Verdienste um den Ausbau der ehemaligen Akademie zur Universität anerkannt werden.

W. **Essen**, 26. Jan. In dieser Woche wird der Autobus-Verkehr zwischen Essen und der näheren und weiteren Umgebung aufgenommen werden. Schon heute fuhren die Wagen der „Autobus Stadt- und Fernverkehr G. m. b. H., Essen", durch die Straßen.

\# **Essen**, 25. Jan. Die Nachprüfung bei der zusammengebrochenen Bankfirma Schmitz & Co., deren Hauptinhaber Schmitz vor einigen Tagen unter Mitnahme der Wertpapierdepots und sonstiger Wertsachen mit seiner Frau nach der Schweiz geflüchtet ist, hat ergeben, daß Vermögenswerten von 130 000 Mark Verbindlichkeiten in Höhe von 1½ Millionen Reichsmark gegenüberstehen. Die Bank, die in der Inflationszeit gegründet worden ist, galt schon seit Monaten als insolvent. — In der Stadtverordnetensitzung, die zum ersten Male unter dem Vorsitz des neuen Oberbürgermeisters Bracht stattfand, kam es zu stürmischen Auftritten. Als von bürgerlicher Seite der Antrag gestellt wurde, mit Rücksicht auf die uferlosen Debatten die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken, erhob sich ein großer Lärm auf den Bänken der Kommunisten, der minutenlang anhielt. Der Vorsitzende setzte die Glocke in Bewegung, die aber in dem Tumult nicht zur Geltung kam. Dann forderte er den kommunistischen Stadtverordneten Makowski, der sich am stürmischsten betätigte, auf, sofort den Sitzungssaal zu verlassen. Der aber schrie in einem fort weiter und sagte u. a.: „Ich werde so lange reden, wie es mir gefällt." Abermals wurde er aufgefordert, den Saal zu verlassen. Makowski aber lärmte weiter und schrie den Oberbürgermeister an, wenn man ihn nicht reden lasse, werde er die Erwerbslosen gegen die Stadtverwaltung aufmarschieren lassen. Als er schließlich nochmals ernstlich und eindringlich aufgefordert wurde, den Saal zu verlassen, verließ er schließlich langsam seinen Platz, nachdem ihm mehrere Parteigenossen leise zugeredet hatten. Dann stellte er sich mitten im Saal vor den Oberbürgermeister hin und schrie heftig gestikulierend ihn eine Weile in heftigen Redensarten an, bis er schließlich langsam aus dem Saal verschwand. Als der Gemaßregelte sich entfernt hatte, konnten die Verhandlungen in Ruhe weitergeführt werden. Eine umfangreiche Debatte verursachte die Frage der Errichtung eines Krematoriums. Mit Ausnahme des Zentrums erhob keine Partei ernstliche Widersprüche. Die bürgerlichen Parteien beantragten aber, die Angelegenheit zur weiteren Beratung dem zuständigen Ausschuß zu überweisen. Diesem Antrage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten zugestimmt. Für den Ausbau von drei Essener Friedhöfen wurde eine Summe von 680 000 Mark bewilligt. Die Durchführung des Wohnungsbau-Programms für das Jahr 1925 erfordert nach der Vorlage der Verwaltung einen Kostenaufwand von rund einer Million Mark. Das Stadtverordnetenkollegium erteilte der Vorlage nach längerer ausgiebiger Debatte seine Zustimmung. Ferner wurde für den Bau einer neuen großen Ausstellungshalle der Betrag von 650 000 Mark zur Verfügung gestellt.

* **Essen**, 26. Jan. Die bisher ausgezeichneten Erfahrungen mit den Ausstellungen gaben den Anlaß, für die nächsten Jahre eine große Anzahl weiterer Ausstellungen und Fachmessen zu planen und vorzubereiten. Die bisherigen Ausstellungshallen sind bei weitem nicht mehr imstande, alle diese Ausstellungen räumlich auch nur einigermaßen zu beherbergen. Die neue von Architekt Rings im Auftrag der Stadt entworfene Halle enthält etwa 6870 Quadratmeter nutzbare Fläche. Sie soll neben Ausstellungszwecken gleichzeitig zur Abhaltung großer Versammlungen gesanglicher Darbietungen usw. dienen und dadurch den Städtischen Saalbau entlasten. Der Neubau der geplanten Halle erfordert einen Kostenaufwand von rund 650 000 Mark, einschließlich Architektenhonorar. Die Halle selbst stellt einen Ausschnitt aus einem zuvor aufgestellten großen Bebauungsplan dar, so daß es im Laufe der Jahre bei weiterer finanzieller Erholung möglich sein wird, ein festgefügtes Programm durch Hinzufügung weiterer Einzelhallen Schritt für Schritt auszuführen.

„Business"

16 Wegweiser zum kaufmännischen Erfolg.

Von

Herbert N. Casson.

(Alle Nachdruckrechte vorbehalten.)

Der vierte Wegweiser.*)

Ueberfülle an Ware vermindert den Preis, Mangel an Ware erhöht ihn.

Auf daß wir den Gesichtspunkt des Publikums nicht vergessen.

Der wahre Wert eines Artikels hat nur wenig mit seinem Preise zu tun. Auf allen Märkten besteht ein Chaos der Preise. Es kommt nicht so sehr auf die Beschaffenheit der Ware an, als darauf, was die Käufer zu zahlen bereit sind.

Der Preis wird bestimmt durch die Kosten, die Seltenheit der Ware, die Gewohnheiten und den Geschmack des Publikums, die Mode. Aber noch nie ist er — wie viele Leute sich vorstellen — von einer Kommission von Bewertungs-Sachverständigen festgesetzt worden.

Die billigste Sache der Welt ist meines Erachtens die Zeitung, die Tag für Tag für ein lächerlich geringes Entgelt bei uns abgeliefert wird. Ein gänzlich ungebildeter und stupider Kofferträger — also eigentlich nichts als ein Paar Arme und ein Paar Beine — befördert einen Koffer vom Wagen zum Zuge. Man gibt ihm einen Betrag, für den er sich mindestens vier Nummern der besten täglichen Zeitung kaufen kann. Damit bekommt er also vier Tage lang die wichtigsten Nachrichten aus der ganzen Welt. Solche Widersprüche bestehen im Preise der Dinge.

In unserem Falle handelt es sich nicht um einen Mangel an Kofferträgern. Der Träger bekommt einen im Verhältnis zur geleisteten Arbeit so hohen Lohn, weil es so wenige Züge gibt. Gäbe es alle fünf Minuten einen Zug, und der Träger könnte stündlich zwanzig Reisende bedienen, so würde sein Lohn sehr bald auf ein Viertel dessen sinken, was er jetzt erhält.

Im Jahre 1860 waren die „Times", die „News", die „Post" noch sehr teuer. Der Zeitungsstempel und die Anzeigensteuer wurden aufgehoben. Hoe erfand seine Presse, auf der man stündlich 120 000 Exemplare drucken kann. Damit war eine Verminderung der Preise ermöglicht, und die Konkurrenz machte sie zur Tatsache.

Ueberfülle verbilligt, Seltenheit verteuert. In dem Flugsand der schwankenden Preise ist diese Wahrheit ein ragender Fels. Und doch wird dieses Axiom nur allzuleicht und allzuoft übersehen. Mehr als ein Geschäft ist zugrunde gegangen, weil sein Unternehmer geglaubt hat, es unbeachtet lassen zu können.

Wenden wir z. B. diesen Lehrsatz auf die eigenartigen Erscheinungen der Terrain-Spekulation an. Aus irgend einem Grunde, der oft nur in ihrer Einbildung besteht, stürzt sich plötzlich eine Menge von Menschen auf ein bestimmtes Terrain, 1000 Käufer sind für 500 Parzellen da. Die Preise steigen, steigen ohne Unterlaß. Je mehr Käufer kommen, desto höher steigen die Preise. Kaum vermindert sich ihre Zahl, so fallen die Preise. Nach und nach erfolgt ein Ausgleich. Es gibt nur noch soviele Käufer, wie Parzellen. Damit hört der „Boom" auf; der Preissturz beginnt.

Es ist also niemals die Sache an sich, die den Preis begründet. Zeit und Ort ihrer Ankunft tun dies. Ein Viertelpfund Erdbeeren kostet im Juni 3 Cents und zu Weihnachten 3 Dollar. Darum haben Gemälde und sonstige Kunstwerke einen so hohen Preis: Es gibt eben immer nur ein einziges Exemplar von jedem.

Im September 1914, gleich nach der Kriegserklärung, kündigte das Haus Wanamaker in New York an, daß es sich nur einige Dutzend Toiletten aus Paris habe beschaffen können. Die Firma ließ das Gerücht verbreiten, daß Paul Poiret zum Dienst eingezogen sei, daß Worth seinen Salon geschlossen habe, und daß sie dort nur eine einzige Toilette bekommen konnte. Die Annonce wirkte wie ein Zauberschlag. Am nächsten Tage stürmten 10 000 Damen das Warenhaus Wanamaker, um die einzige Toilette von Worth zu sehen.

Gäbe es jährlich nur eine Wolke, würde der Sommer nur eine Rose hervorbringen, welche Bewunderung würde diese eine Wolke, diese eine Rose hervorrufen.

Will man eine Sache gewürdigt sehen, dann darf man sie nicht zu billig verkaufen, darf sie nicht in Massen ausstellen. Jedermann weiß, wie unentgeltliche Ausstellungen und Vorführungen unbeachtet bleiben. Was jedermann haben kann, das begehrt niemand. Das ist eine höchst wichtige Tatsache der geschäftlichen Praxis. Und eine, die von öffentlichen Körperschaften und von den Behörden nie begriffen wird.

Wäre ich König von England und wollte ich den Adel vernichten, so würde ich die Anzahl der Lords keineswegs vermindern, sondern würde gerade das Gegenteil tun. Ich würde 10 000 neue Lords ernennen. Nichts würde das Ansehen und die Macht des Adels schneller vernichten.

Die praktische Anwendung dieser Wahrheit führt dazu, der zu verkaufenden Ware irgendwie einen einzigartigen Charakter zu verleihen. Hat man einen Laden, so muß man sehen, daß er in seiner Ausstattung möglichst einzig in seiner Art ist. Das Publikum braucht nicht nur Ware, es will etwas, wofür es sich interessieren kann. Vor allem etwas, über das man reden kann: Unterhaltung.

Man verkaufe einem Mann etwas, womit er prahlen kann, und er wird den höchsten Preis dafür zahlen. Man biete einer Frau etwas an, um das sie die anderen Frauen beneiden werden, und sie wird nur zu glücklich sein, die Sache um den doppelten Preis zu kaufen. Ich will damit keineswegs einem System der Ueberteuerung das Wort reden, eher nur die Sinnlosigkeit verderblich billiger Preise zeigen. Wer zu billig verkauft, beweist nur, daß er nicht zu verkaufen versteht.

Unser Lehrsatz hat aber auch noch eine zweite Seite. Man kann nämlich die Ueberfülle der Ware in Warenmangel umwandeln, wenn man die Nachfrage steigert. Die Nachfrage ist keineswegs eine festbestimmte Größe, sie ist, was die Verkäufer aus ihr machen.

Es ist nur ein Teil der Staatskunst im Geschäft, neue Verwendungsmöglichkeiten für Waren zu finden. Das haben die Verkäufer von Gas, von Zement, von Zypressenholz und von anderen Artikeln glänzend verstanden. Ganz einfache und gewöhnliche Artikel sind wie mit einem Heiligenschein umgeben worden, indem man ihnen eine besondere Fabrikmarke angehängt hat. Und so kann man eine jahrelang stetig bleibende Nachfrage schaffen, wenn man es versteht, neue Rahmen, neue Anwendungsformen zu finden.

Darin liegt das ganze Geheimnis einer wirksamen Publizität. Ihr Endzweck ist es, aus neuen Käufern automatische Käufer zu machen. Trägt einer den Namen Skinner und verkauft Satin, so muß die Propaganda so wirksam durchgeführt werden, daß die Frauen, die in ein Seidengeschäft gehen, ganz automatisch „Skinner-Satin" verlangen.

Vermehrte Nachfrage hält die Preise hoch. Sie mindert die Gestehungspreise durch die Entwicklung der Produktion. Es ist billiger, 100 000 Füllfedern zu fabrizieren als zehn. Es ist also buchstäblich wahr, daß gut durchgeführte Publizität überhaupt nichts kostet. Sie macht sich nicht nur selbst bezahlt, sondern sie bringt einen ihre Kosten weit übersteigenden Nutzen.

Man glaubt immer, das Publikum weiß, was es will. Keineswegs. Das ist politisches Gerede, in Wirklichkeit muß das Publikum belehrt, erzogen, geführt werden.

Es genügt nicht, den besten Artikel auf der ganzen Welt hergestellt zu haben. Man muß ihn dem Publikum anbieten, muß Reklame für ihn machen, muß ihn in das Schaufenster stellen, damit er Aufmerksamkeit erweckt.

Früher einmal bestand keine Nachfrage nach Erntemaschinen. Alle Landwirte zogen die Handsichel vor. Als Mac Cormick die erste praktisch verwendbare Erntemaschine erfunden hatte, brauchte er siebzehn Jahre dazu, um die ersten hundert Stück zu verkaufen. Das Axiom ist also auf neue Erfindungen nicht in gleichem Maße anwendbar, denn es ist eine Erfahrungstatsache, daß für eine ganz neue Sache die Nachfrage sich nicht so rasch schaffen läßt.

Steigt aber das Angebot eines Artikels, dann gibt es zwei Mittel, um den Preis hochzuhalten. Das eine ist, einen Teil der Vorräte vernichten, das zweite die Nachfrage mit Vorbedacht vermehren. Wenn der Markt mit Bananen überladen ist, kommt es vor, daß man einen Teil der Ladungen der Bananenschiffe einfach über Bord wirft. Das ist das törichte Mittel, um den Preis hoch zu halten. Das kluge Mittel besteht darin, kräftig Reklame zu machen, verbesserte Methoden in Ausstellung und Verkauf zu erfinden.

Viele Fabrikanten beklagen sich über die „Ueberfabrikation". Sie haben Unrecht. Es gibt nie und nimmer eine Ueberproduktion. Zehntausende von Kaufkräftigen warten auf jede Ware und wünschen sich nichts besseres, als sie zu erwerben. Aber ihre Aufmerksamkeit muß angezogen werden. Nicht um Ueberproduktion handelt es sich, sondern um Mängel in der Verkaufstätigkeit. Der Fabrikant ist nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen. Er hat nicht begriffen, daß ebenso wie sein Soll und Haben, auch der Markt mit seiner Produktion im Gleichgewicht gehalten werden muß.

(Autorisierte Uebersetzung von Dr. Walter Briggs.)

Vgl. „Bochumer Anzeiger" Nr. 14, 16, 18 und 20.

Ω **Elberfeld**, 24. Jan. In der Schweißerei der Firma Schulte in der Königstraße explodierte ein Schweißapparat. Drei in der Nähe stehende Lehrlinge erlitten schwere Verletzungen. Bei einem waren sie derart, daß er wenige Minuten später starb. Einem andern wurde das ganze Gesicht aufgerissen.

\+ **Düsseldorf**, 24. Jan. Der frühere Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Köttgen, ist gestern abend gestorben. Er war früher zweiter Bürgermeister in Dortmund.

\+ **Krefeld**, 24. Jan. In der Nähe von Dorthausen lag auf dem Gleise der elektrischen Bahn M.-Gladbach—Rheindahlen ein Mann, den der Wagenführer der elektrischen Bahn erst im letzten Augenblick liegen sah. Trotzdem er sofort mit aller Macht bremste, fuhr der Wagen dem Manne den Kopf ab. Bei sofortiger Untersuchung ergab sich die Feststellung, daß es sich um den 58jährigen Landwirt Klinker aus Windberg handelte. Neben ihm lag ein Fahrrad.

□ **Köln**, 24. Jan. Die Stadt Köln legt jetzt ein umfassendes Programm zur Bekämpfung der großen Wohnungsnot vor. Gegenwärtig fehlen im ganzen etwa 11 000 Wohnungen. Die Stadtverwaltung rechnet damit, daß in den nächsten 5 Jahren weitere 10 000 Wohnungen fehlen werden. Von dem Abzug der Besatzung ist für das Wohnungswesen keine große Erleichterung zu erhoffen. Es werden hierdurch nur rund 150 Wohnungen frei. Die Stadt errechnet nun, daß ihr für den Wohnungsbau aus der Hauszinssteuer etwa 8 Millionen Mark zufließen werden. Weiter sind im Haushalt eine Anleihe von 10 Millionen und die Beschaffung eines Kredits von 6 bis 7 Millionen für die städtischen Hypothekenanstalten vorgesehen.

)*(**Biebershausen**, 26. Jan. In unserer, auf den Höhen des Hunsrücks liegenden, etwa 200 Seelen zählende Gemeinde, ist der seltene Fall zu verzeichnen, daß seit Weihnachten 1921 kein Todesfall zu verzeichnen war.

† **Laar-Beeck**, 24. Jan. Von Einbrechern wurde Freitag vormittag gegen 9 Uhr der Filmoperateur des Laarer Lichtspieltheaters beim Betreten des Vorführungsraumes hinterrücks überfallen und mit einer Spitzhacke niedergeschlagen. Die Täter ergriffen die Flucht und entkamen unerkannt. Einen sechsaktigen Film, den sie zum Mitnehmen bereits verpackt hatten, ließen sie im Stich.

† **Münstereifel**, 25. Jan. Ein Personenkraftwagen aus Bonn fuhr hier gegen einen Pfeiler der Erftbrücke, kam ins Schleudern, rannte mit voller Wucht gegen einen Baum und stürzte um. Erich Feldsiper, war einer sofort tot, der andere starb bald darauf.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Düsseldorf**, 24. Jan. In den letzten Jahren waren eine Reihe von Gemälden gefälscht, mit den Namenszügen bekannter Künstler gezeichnet, und in den Handel gebracht worden. Vor dem Düsseldorfer erweiterten Schöffengericht hatten sich nun eine Anzahl dieser Bilderfälscher zu verantworten. Der ganze Schwindel wurde entdeckt durch einen Moerser Kunsthändler, dem der Hauptangeklagte Cönenberg alias Franz, ein Reisender, einen angeblichen Gebhardt verkauft hatte, an dem der Kunsthändler nachträglich technische Fehler entdeckte, und so stutzig gemacht die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergab. Im Gerichtssaal waren 24 Bilderfälschungen aufgestellt. Angeklagt waren der Reisende Franz, seine Nichte Voß, die Kaufleute Klinkenberg (Duisburg) und Müller (Düsseldorf) und der Maler Schmidt (Düsseldorf). Von den Bildern waren vier gefälschte Gebhardts, drei Bilder mit Jüs und zwei mit Just gezeichnet, eines trug den Namenszug Schreuer, zwei weitere Seidl, ein anderes Hals, ferner noch solche mit den Namen von Deiker und Dietz. Die Bilder wurden teils von Schmidt gemalt und von Franz und Schmitz mit den falschen Namen gezeichnet. Klinkenberg und Müller leisteten dabei Hilfe. Das Gericht verurteilte Franz zu 13 Monaten Zuchthaus, Klinkenberg zu 15 Monaten Gefängnis, Schmidt zu 8 Monaten Gefängnis und die Voß zu 2 Wochen Gefängnis.

§ **Berlin**, 26. Jan. Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Tempelhof verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen, Berlin, in der Sache Kreft u. Gen. Der Angeklagte Georg Kreft war Handlungsbevollmächtigter der Werkzeugmaschinenfabrik Fritz Werner A.-G. in Berlin. Er arbeitete im Einkaufsbüro und hatte insbesondere auch die Schmelzabfälle und das Altmetall zu verwerten. Zunächst verschaffte sich Kreft zusammen mit seinem Bürogehilfen Willi Zschenderlein Schmiergelder beim Einkauf von Zeichenpapier, und zwar von der Firma Höltgebaum u. Heinicke A.-G. Dann schritt Kreft zu Schiebungen mit Metall. Er will dabei durch den Kaufmann Fritz Görms in Berlin-Karlshorst, der sich als Inhaber einer nicht bestehenden G. m. b. H. ausgab, verführt worden sein. Görms soll ihm die Verschiebung ganzer Waggons mit Metallabfällen aus der Werner-A.-G. vorgeschlagen haben mit den Worten, solche Geschäfte müsse man machen, dabei könne man „etwas werden". In der Folgezeit verschob Kreft drei Waggons Metallabfälle an die „Firma Fritz Görms G. m. b. H." und zwei Waggons an die Eisengroßhandlung Heinrich Schreiber A.-G., Berlin. Kreft hat nach seinem Eingeständnis bei diesen Schiebungen jeweils die Hälfte des Erlöses als Bestechungsvorteil erhalten. Das Gericht erkannte gegen Kreft wegen Untreue und Bestechlichkeit auf 6 Monate Gefängnis und gegen Görms auf 3 Monate Gefängnis, gewährte aber beiden Bewährungsfrist gegen angemessene Bußen. Der Fabrikant Wilhelm Höltgebaum erhielt 1500 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 12 des Wettbewerbsgesetzes, der Bürogehilfe Zschenderlein wegen des gleichen Vergehens 200 Mark Geldstrafe.

§ **Münsterberg**, 24. Jan. Dem Massenmörder Denke kam man hinter sein scheußliches Treiben, als ein Handwerksbursche namens Olivier dem mörderischen Streich entrinnen und Lärm schlagen konnte. Wer weiß, wieviele Menschen der Unhold sonst noch umgebracht hätte. Dem Mörder konnte die Justiz nicht mehr zeigen, daß die Gerechtigkeit lebt. Er hat Selbstjustiz verübt. Aber den Handwerksburschen hat man wegen Bettelns zu zehn Tagen Haft verurteilt. Dem Massenmörder Denke wäre viel früher das Bluthandwerk gelegt worden, denn wiederholt gelang es Handwerksburschen, seinem Beil zu entfliehen — nur hatte keiner den Mut, den Denke anzuzeigen, jeder fürchtete, ihm könne es ergehen, wie es jetzt dem Olivier ergangen ist. So hat der Mörder Schutz und Sicherheit genossen — das Buchstabenrecht kam ihm zugute.

Aus und mit dem Publikum.

Zum Klempnerstreik.

Von den Arbeitnehmerorganisationen wird uns geschrieben: In den vier Orten Bochum, Duisburg, Düsseldorf und Essen wurde von den Arbeitern im Klempner- und Installationsgewerbe einmütig die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber glaubten durch den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches den Kampf zu vereiteln. Bei einer Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Schlichters für den Bezirk Westfalen und auf dessen Einladung stattfand, mußte den Arbeitgebern erklärt werden, daß ihrem Antrag auf Verbindlichkeitserklärung wegen Fristversäumnis nicht stattgegeben werden könne. Der Vorsitzende dieses Schlichtungsausschusses gab sich alle erdenkliche Mühe, die Parteien einander näher zu bringen. Die Bemühungen scheiterten an der ablehnenden Haltung des Arbeitgeberverbandes. Die Arbeitgeber erklärten, daß die Einzelarbeitgeberverbände keine Zugeständnisse machen könnten, selbst wenn sie dazu bereit wären, weil die Schwerindustrie sie daran hindere. Klar ging hervor, daß die Großindustrie die Führung bei all diesen Kämpfen übernimmt und Verhaltungsmaßregeln an die einzelnen Arbeitgeberverbände erteilt. Die Aussperrungen, die von den Klempnerinnungen in den einzelnen Städten als Gegendruck vorgenommen werden, dürften von den Innungen nicht auf Grund eigener Meinung, sondern durch Anweisung von anderen Stellen erfolgt sein. Heute aber können wir schon feststellen, daß diese Anweisungen nicht überall von den Klempnermeistern befolgt werden. Es ist dieses verständlich, weil schon bei den Verhandlungen Meinungsverschiedenheiten in Arbeitgeberkreisen zum Ausdruck kamen. Ein Teil der Arbeitgeber war bereit, mit uns höhere Löhne, als der Schiedsspruch vorsieht, zu vereinbaren. Durch Mehrheitsbeschluß der Arbeitgeberversammlung sind diese Klempnermeister allerdings gebunden. Auch die Meister im Klempner- und Installationsgewerbe schrecken nicht vor Aussperrungen zurück, wenn es gilt, ihren Profit zu verteidigen. Sollten sich unter den Ausgesperrten Gehülfen befinden, die es bis jetzt nicht für notwendig erachteten, sich einer Organisation anzuschließen, so dürfte durch das Verhalten der Arbeitgeber diesen Leuten der Zweck der Organisation fühlbar begreiflich gemacht sein. Die Klempnergehülfen erwarten in diesem Kampfe von allen Arbeitern größte Solidarität.

Letzte Telegramme

Einspruch gegen die Grenzregelung an der Weichsel.

Berlin, 26. Januar.

Die Industrie- und Handelskammer für den Regierungsbezirk Westpreußen und das westliche Ostpreußen hat in einer Eingabe an die Reichsregierung gegen die am 1. Februar in Kraft tretende Grenzregelung an der Weichsel entschieden Einspruch erhoben. Sie fordert namens der beteiligten Wirtschaftskreise von der Reichsregierung bei den Verhandlungen in Genf dafür zu sorgen, daß das östliche Weichselufer vom Südrand des Kreises Marienwerder an in seiner ganzen Ausdehnung bei Deutschland verbleibe.

Schwere Schädigung des Fiskus.

Berlin, 26. Januar.

Die zum Weber-Konzern gehörigen Deutschen Spirituosenwerke und die Spirituosenvertriebsgesellschaft Weber & Co. wurden durch Beschluß des Wuchergerichts beim Polizeipräsidium Berlin geschlossen. Die Handelserlaubnis wurde diesen Firmen dauernd entzogen. Die betroffenen Betriebe müssen von heute an geschlossen bleiben. Es ist erwiesen, daß der Reichsfiskus unter Beihilfe ungetreuer Zollbeamter um sehr hohe Summen geschädigt wurde. Ferner ist festgestellt worden, daß die Leitung der Deutschen Spirituosenwerke schwere Verstöße gegen die Vorschriften des Monopols beging. Die Schließung weiterer Betriebe, die zum Weber-Konzern gehören, erscheint unvermeidlich. Die Untersuchung dürfte sich sehr bald auf das Geschäftsgebaren dieser Betriebe erstrecken. Die Aktien der Deutschen Spirituosenwerke wurden beschlagnahmt. In den Werken arbeiten etwa 100 Angestellte. In den Konzernbetrieben sind aber viel mehr Angestellte beschäftigt.

Mord an einem Greis.

Frankfurt a. M., 26. Januar.

Im Stadtteil Bornheim in der Schleiermacherstraße, wurde an einem 70jährigen Schneidermeister ein Raubüberfall verübt. Nachdem der Unglückliche erdrosselt worden war, raubte der Täter die goldene Uhr, eine geringe Barschaft und einige Anzüge, die der Schneidermeister zu verarbeiten hatte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Schweres Eisenbahnunglück in Ungarn.

Budapest, 26. Januar.

Bei Miskolk entgleiste ein Lastzug und stürzte die Böschung hinunter. Der Kessel der Lokomotive explodierte. Bisher wurden aus den Trümmern drei Tote und zehn Schwerverwundete geborgen, mehrere Personen werden noch vermißt.

35 Schiffbrüchige ertrunken.

London, 26. Januar.

Der Küstenschoner „Ulster" aus Aberdeen stieß im Nebel auf den Strand. 35 Mann der Besatzung ertranken, die übrigen drei konnten gerettet werden.

Heute beginnt unser großer Reste-Verkauf

In allen Abteilungen, wie

Kleiderstoffe, Waschstoffe, weiße und bunte Baumwollwaren,
Seidenstoffe und Samte, Festons und Besätze, Seidenbänder

haben wir ganz besonders billige Posten ausgelegt.

Großer Posten angestaubte Damenwäsche weit unter Preis.

LUDWIG CLEMENS, BOCHUM

Das Haus der guten Qualitäten.

Vereinigte
StadttheateR
Bochum – Duisburg

Montag, 26. Jan., 7,30—11 Uor:
Vormiete: Watten-ld, Langendreer,
Werne:
Maria Stuart

Dienstag, 27. Jan. 8—10,15:
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung! C. 17.
Wer weint um Juckenack
Tragikomödie in 3 Akten von Hans J. Rehfisch.

Heute, Montag, 8 Uhr
Unwiderruflich letzte ! Aufführung !
der großen Operette
Polenblut
Abriß 3 und 4 der Ermäßigungskarten haben Gültigkeit.
Dienstag: Erstaufführung
Die kleine Sünderin

Mehr Eier
erzielt man, wenn man dem Weichfutter täglich etwas Blut und Kraftnährsalz
Phoskal
zusetzt.
Zu haben in allen Apothek. u. Drogerien

Rupfen
in versch. Farben, Juteleinen, Malerleinen, Segeltuch, Drell, Strohsäcke, Paclein, lief. Herner Säckehaus Fr. Spies, Herne, Gartenstraße 24. Tel. 872. L947

---

2 gute Pferde
zu verkaufen oder gegen einen zu vertauschen. Daselbst mehrere Karren Strohdünger
Klosterstraße 43.



Büro-möbel
Flesch
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

DIE KONDITOREI Rüsberg DAS KAFFEE

Tonhalle

BOCHUM

Alle Besucher sind begeistert!

Das Beste vom Besten!

Quo vadis

Historisches Gemälde aus der römischen Kaiserzeit.
Frei bearbeitet nach dem gleichnam. Roman von **Henrik Sienkiwicz.**
Haupt-Darsteller: **Emil Jannings**



als Nero.

Manuskript und Regie: Georg Jacoby und Gabrielino D'Annunzio.

Dieses größte Meisterwerk der modernen Lichtbildkunst darf nicht mit dem alten „Quo vadis"-Film verglichen werden, der vor Jahren gezeigt worden ist, also aus den Anfangszeiten der Kinematographie stammte.

3 Vorstellungen.

I. Vorstellung 4 Uhr
II. Vorstellung 6 Uhr
III. Vorstellung 8¼ Uhr

LT1

Kapellmeister H. Wetzker dirigiert.

Alle Vergünstigungen sind aufgehoben.

Für wenig Geld erhalten Sie
MODERNE TAPETEN
in größter Auswahl nach Ihrem Geschmack.
Zurückgesetzte Tapeten besonders preiswert.

SCHRÖDER & BAUM
BOCHUM, FRIEDRICHSTRASSE 11 :: TELEFON 206 u. 352

Schreib- u. Rechen-Maschinen
Flesch
Fachgeschäft für Büro-Einrichtung
Bochum-Dortmund

Zu verkaufen:

Kristallkronleuchter	40 M.
Bronzeleuchter	20 M.
Küppersbuschherd	50 M.
Gartenmöbel	15 M.

Kaiser Wilhelmstraße 6 II. Etage.

MÜNCHENER BIERFESTE IM BUNTEN THEATER DER TONHALLE.

GRETE FLUSS
als bayrisches Dirndl
Der große Lachschlager!
Eintritt frei! Anfang 7 Uhr.

Fritz Papenheim, Bochum Tapeten, Farben, Lacke, Fensterglas.
Fahrendellerstr. 24. Nähe Kaiser-Friedr.-Platz. L. P. 31. **Fachm. Bedienung.**

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 27. Jan. 1925 morgens 10 Uhr** versteigere ich im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54

1 Schlafzimmer mit dreiteiligem Spiegelschrank, 1 moderne Küche, 1 elektr. Klavier, 1 komb. Tiefbauherd, 1 schwarz. Herd, 2 Schreibmaschinen (Ideal und Rogal), 1 Bronze-Kronleuchter, 1 Gartengarnitur, 1 Umbau, 1 Schlitten, 1 Hobelbank, 1 Schrank, Bettstellen, 4 gepolsterte Wirtschaftsbänke, 1 große Aufschnittmaschine fast neu, 1 Schlafzimmer, Hausgerät, Kleider u. s. w.

Die Sachen sind gebraucht, 1 Std. vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Versteigerer, Königsallee 30.

Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen werden täglich angenommen. D. O.

Kaffee Hackert
Diese Woche Spezialität: **Flocken-Sahnetorte**
L H30

Müllers Bierstuben.
Mittag-Tisch von 1.– Mk. an.
Reichhaltige Abendkarte.
Großer Saal für 300 Personen.
Konferenzzimmer für 60 Personen, noch einige Tage in der Woche frei.

Besseres Möbelgeschäft
gibt, um seinen Umsatz zu vergrößern
erstklassige **Speisezimmer,**
" **Herrenzimmer,**
" **Schlafzimmer, Küchen**
und alle Einzelmöbel
bei **Zahlungserleichterung**
ab. Angebote unt. L. B. 49 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Behandlung von Frauenkrankheiten
durch **Thure-Brandt-Massage**
zur Vermeidung von Operationen.
Luise Wackerzapp
Wittenerstraße 4. a 5871

Die Fettleibigkeit!
ihre Gefahren und Beseitigung.
Aust. Druckschrift Nr. 2 kostenfrei.
Dr. Hugo Caro G. m. b. H., Berlin W 30

Jacson



Fisch-Großhandel

Ein Waggon
frische See- u. Flußfische, Räucherwaren, Marinaden
Montag morgen Bochum-Hauptbahnhof eintreffend. Verkauf Ladestraag und Großmarkt Friedrichsplatz. **Telephon 1477.**

Zahnpraxis
P. Sachse
Viktoriastr. 9
Billige Preise. Beste Behandlung.

Zahnpraxis
Georg Büscher, Bahnhofstr. 40
Plattenloser Zahnersatz, Stiftzähne
Schonendste Behandlung
Eigenes Laboratorium.
LB44



Doppelgläser
für Nähe und Ferne
Korrekte Anpassung bei
Diplom-Optiker Wegener
BOCHUM
Kortumstr. 8 — Telephon 2224

Bochumer Nachrichten.

Die evangelischen Kirchenwahlen.

Am gestrigen Sonntag sind in der Gemeinde Bochum-Altstadt die Wahlen zur Gemeindevertretung getätigt worden. Sie standen insofern im Zeichen einer gewissen Gespanntheit, als die Bestrebungen nach einer möglichst alle „Richtungen" befriedigenden Einheitsliste im letzten Augenblick zerstört wurden.

Ein Vergleich mit früheren Wahlbewegungen ist insofern nicht angebracht, als nach der neuen Kirchenverfassung der Ruf an die Wahlurne (der alle vier Jahre ertönt) das regelmäßige Bild werden kann oder soll. Dieser Ruf ist als allgemeiner Aufruf zur Mitarbeit und Mitgestaltung gedacht, wobei auch bisher schlummernde Kräfte mobil gemacht werden dürfen. Die Zusammensetzung der Kirchenvertretung ohne Wahlgang als Kannbildung ist zugelassen. Es muß nicht durchaus angenommen werden, daß eine allgemeine Liste unbedingt und überall das Beste ist. Ein Gut, das man sich selbst erkämpfen muß, wird manchmal als ein wertvollerer Besitz empfunden, als etwas, was einem in den Schoß geworfen wird.

Es konnte trotz dieser Erwägungen nicht überraschen, daß die mit so vielen Mühen unter Beteiligung des Stadtverbandes zusammengestellte Liste der Pfarrbezirke (1) sich auf der ganzen Linie so stark durchsetzte und weitaus die Mehrheit erhielt. In einigen Bezirken hat auch die Liste des Bekennerbundes (2) eine erhebliche Stimmenzahl gefunden. Die Liste der Volkskirchenbewegung (3) hat, wie man hört, auf größeren Erfolg, als sie ihn erstritt, wohl kaum gerechnet. Diese Gruppe ist diesmal nur widerwillig in den Wahlkampf gezogen. Sie tat es, wie in einer Versammlung am Freitag abend gesagt wurde, nur im Zustande der Verteidigung.

Die Wahlhandlung selbst verlief ruhig und ohne Zwischenfälle. Freilich fanden sich sehr viele Wähler ein, die nicht zugelassen werden konnten, weil sie sich ihr Wahlrecht nicht gesichert hatten. Kaum die Hälfte der Wähler hatte sich eintragen lassen. Von den eingetragenen Wählern hat wiederum nur knapp die Hälfte den Weg zur Wahlurne gefunden. Das ist wenig, als Ganzes betrachtet es ist aber viel, wenn man bedenkt, daß für das Kirchenvolk der Aufmarsch zu Wahlen etwas bisher Ungewohntes darstellt.

Das Ergebnis:

Stimmbezirk:	Liste 1	Liste 2	Liste 3
Vereinshaus	980	294	97
Friedenskirche	1169	230	142
Weilenbrink	904	168	118
Lutherkirche	581	122	60
	3634	814	417

Zahl der Wahlberechtigten 10 000.
Zahl der abgegebenen Stimmen 4887.
Auf Liste 1 entfallen . . . 45 Vertreter,
auf Liste 2 „ . . . 10 „
auf Liste 3 „ . . . 5 „
zusammen 60 Vertreter.

Das amtliche Wahlergebnis wird Dienstag abend in einer öffentlichen Presbytersitzung festgestellt. Bei den Wahlen im Jahre 1920 betrug die Wahlbeteiligung 70 Prozent, diesmal knapp 50 Prozent.

* **Personalien.** Die evangelischen Lehrer Wilhelm Kramme aus Gerthe, Rudolf Weitkamp aus Hattingen und Gustav Hagen in Weitmar wurden endgültig angestellt. — Auf Antrag wird aus dem öffentlichen Schuldienst des Bezirkes die technische Lehrerin Margarete Schneider aus Weitmar entlassen. — Die Lehrerin Hedwig Lejeune in Stockum wird in den endgültigen Ruhestand versetzt.

*1. **Vom Bochumer Wasserwerk.** Nachdem die Stadt Bochum kürzlich erst ein größeres Gelände auf den Ruhrbergen im Bezirke der Gemeinde Baak von dem Landwirt Schröer erworben hat, ist sie nunmehr Eigentümerin eines erst kurz vor dem Kriege erbauten Wohnhauses geworden. Der frühere Besitzer, der Landwirt Dönninghaus, hat das gesamte Anwesen für 16 000 Mark an die Stadt verkauft, die dem Vernehmen nach, sobald es die gesetzlichen Bestimmungen gestatten, hier Werkswohnungen für die auf den Bochumer Wasserwerken, Pumpstation Baak, beschäftigten Arbeiter schaffen will.

** **Die Sonnenfinsternis.** Frau Sonne hat den Neugierigen, die mit geschwärzten Gläsern zum Stadtpark, zum Tippelsberg oder gar zum Henkenberg zogen, um das Schauspiel einer partiellen Sonnenfinsternis zu genießen, einen Schabernack gespielt: sie verbarg sich hinter einem Dunstschleier und ging dann am Horizont unter, ohne daß sie ein Zipfelchen ihres rosenroten Abendhäubchens gezeigt hätte. Ein wenig dunkler wurde es um 4 Uhr am Samstag nachmittag — aber ob das von den Wolken kam oder von der Mondscheibe, die sich zwischen Erde und Sonne legte, konnte man nicht unterscheiden.

* **Für Quartiergeber.** Vom Besatzungsamt wird uns geschrieben: „Nach einer Mitteilung der Besatzung haben die in Privatquartieren untergebrachten Angehörigen der Besatzungstruppen keinen Anspruch auf unentgeldliche Reinigung der Hauswäsche durch die Quartiergeber. Die Quartiernehmer und zwar gleichgültig, ob ledig oder verheiratet, müssen die Kosten der Wäsche-Reinigung selbst tragen. Das Besatzungsamt kann infolgedessen Wäscherechnungen auch für ledige Quartiernehmer den Quartiergebern nicht mehr erstatten."

* **Paßkontrolle.** Die schon seit langem von der Besatzungsbehörde nicht mehr gehandhabte Kontrolle der Pässe auf der Eisenbahn ist, wie Wolfbüro meldet, wieder eingeführt worden. Jeder, der genötigt ist, die Eisenbahn zu benutzen, tut in seinem eigenen Interesse gut daran, wie früher einen behördlich abgestempelten, mit seinem Lichtbild versehenen Paß mit sich zu führen.

* **Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.** Ueber die Verhandlungen, die in Essen über die Arbeitszeit im Ruhrbergbau zwischen dem Zechenverband und den vier Bergarbeiterverbänden geführt wurden, wird von Gewerkschaftsseite noch mitgeteilt: Der Vorsitzende des Zechenverbandes stellte die Frage, welche Absichten die Bergarbeiterverbände mit der Kündigung des Mehrarbeitsabkommens zum 1. März verfolgten. Die Arbeitervertreter erklärten, daß vor Darlegung ihres Standpunktes einige der wichtigsten Lohnstreitfragen aus dem Wege geräumt werden müßten. Die Gedinge-(Akkord-)Arbeiter hätten genau so gut einen Anspruch auf die durch Schiedsspruch vom 1. Dezember geltende Lohnerhöhung. Wenn die Gedingelöhne durch höhere Leistungen bis Dezember im Durchschnitt des gesamten Ruhrbergbaues gestiegen seien, dann dürften die Gedingearbeiter keineswegs dafür durch Nichtgewährung der letzten Lohnerhöhung bestraft werden. Auch für Altersrentner und Invaliden, die noch im Ruhrbergbau tätig seien, müsse die Willkür in der Lohnzahlung, die auf vielen Zechen Platz gegriffen habe, endlich aufhören. Gerade die niedrigere Entlohnung der Invaliden trage zur Verärgerung der Bergarbeiter bei. Der Zechenverband lehne eine Verhandlung dieser zwei Fragen nicht grundsätzlich ab, wollte jedoch zunächst die Verhandlungen über die Mehrarbeitsfrage zu einem Ergebnis führen. Da die Vertreter der Bergarbeiterverbände auf ihrer Forderung bestanden, wurden im Laufe der Verhandlungen die erwähnten Lohnstreitfragen auch besprochen. Was die Mehrarbeitsfrage angeht, so forderte der Zechenverband die Beibehaltung des bisherigen Mehrarbeitsabkommens und behielt sich vor, noch weitere Abänderungsvorschläge zu machen. Diese wurden jedoch in der Verhandlung nicht näher erläutert und bekanntgegeben. Die Arbeitervertreter verlangten vom Zechenverband auch die Herausgabe von Material über die wirtschaftliche Lage der Zechen und Werke. Darauf ging der Zechenverband nicht ein und wollte die Verhandlung als gescheitert betrachten. Die Arbeitervertreter erklärten jedoch, daß von einem Scheitern der Verhandlungen keine Rede sein könne; es sei notwendig, die Verhandlungen zu vertagen, um innerhalb der Organisationen zu der neugeschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Darauf war der Zechenverband mit der Vertagung der Verhandlung um eine Woche einverstanden, nachdem die Lohnstreitfragen noch besprochen worden waren. Die neuen Verhandlungen werden im Beisein des Reichs- und Staatskommissars Mehlich am 30. Januar stattfinden.

* **Lohnschiedsspruch für das Baugewerbe.** Unter der Leitung des Amtsgerichtsrats Dr. Schneider, Köln, wurde in Düsseldorf gegen die Stimmen der Arbeitgeber und mit den Stimmen der Arbeitnehmer ein Schiedsspruch über die Löhne im rheinisch-westfälischen Baugewerbe gefällt, wonach der Lohn der Facharbeiter vom 29. Januar an um 3 Pfennig und vom 1. März an um weitere 5 Pfennig, der Lohn der Tiefbauarbeiter vom 29. Januar an um 2 Pfennig und vom 1. März an um weitere 2 Pfennig erhöht wird. Die Kündigung dieser Lohnordnung ist höchstens zu Ende April zulässig. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 31. Januar. Ob der Schiedsspruch von der Arbeitgeberseite angenommen wird, ist vorläufig nicht bekannt; vor dem 29. Januar wird jedenfalls keine Stellungnahme erfolgen.

⊙ **Verbesserungen im Straßenbahnverkehr.** Wie uns die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn mitteilt, tritt ab Dienstag auf der Linie 9 insofern eine Verbesserung des Verkehrs ein, als von diesem Tage an der 7½-Minutenverkehr von 5 Uhr 30 nachmittags bis 8 Uhr 30 nachmittag eingeführt wird.

** **Der zweigleisige Ausbau der Straßenbahnlinie Bochum — Herne.** In seinem Schreiben an die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen hatte, wie mitgeteilt, der hiesige Verkehrsverein auch auf die Dringlichkeit der Vollendung des zweigleisigen Ausbaues der Linie 2 hingewiesen. Ein Stück auf Bochumer Gebiet ist fertig; in Riemke aber wollen die Arbeiten nicht voran gehen. Die Gemeinde Riemke trifft daran keine Schuld; sie hat schon vor Jahr und Tag die erforderlichen Mittel bewilligt. Auch das Landesbauamt hat seine Zustimmung gegeben. Man hätte also über die Einsprüche einiger Anlieger — die notfalls im Enteignungsverfahren zu erledigen waren — hinweg schon an den zweigleisigen Ausbau, den man in Riemke ebenso sehr wünscht als in Bochum, herangehen können. Dem allseitigen Verlangen wird die Bahngesellschaft Bochum-Herne jedenfalls mit tunlichster Beschleunigung gerecht zu werden suchen.

** **Der Verkehr Bochum-Hagen.** In einer von der Industrie- und Handelskammer Hagen einberufenen Besprechung wurde die Frage des Anschlusses des Hagen-Schwelmer Bezirks an die Schnellbahnverbindung Köln — Bochum — Dortmund eingehend erörtert. Es wurde als notwendig bezeichnet, an diese Schnellbahn durch eine Stichbahn von Bochum-Langendreer über Witten-Wetter nach Hagen angeschlossen zu werden. Eine solche Schnellbahnverbindung, die ihren Ausgang zweckmäßig von Bochum nehmen müßte, läge auch im Interesse der Stadt Bochum, die schon lange eine kürzere Verbindung über Witten nach Hagen anstrebt. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß der Eisenbahnverkehr ins Ruhrgebiet, insbesondere von Hagen über Witten — Bochum — Essen nach Duisburg sehr schlecht ist. Die Industrie- und Handelskammer hat hier gewünscht, weitere Züge einzulegen, mit denen ohne Umsteigen die genannten Gebiete erreicht werden können. Insbesondere hat sie verlangt, auf dieser Strecke ein Eilzugpaar einzu-

Die Bochumer Eisenbahner zum Herner Unglück.

Bei Hahnefeld tagte gestern die hiesige Ortsgruppe der Reichsgwerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter. Nachdem man das Andenken der Opfer von Herne gebührend geehrt hatte, sprach der Vorsitzende über die Ursachen des Unglücks. Die Schuldfrage sei völlig ungeklärt. Er wandte sich dagegen, daß einseitig der Lokomotivführer beschuldigt würde. Bei der Aussprache wurde gefragt, ob infolge der Sparmaßnahmen die Knallsignalposten bei Nebel zurückgezogen wären. In Herne hätten keine Knallpatronen gelegen. Man beschloß eine Kundgebung an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler, den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft und sämtliche politische Parteien. Es heißt darin:

„Die versammelten Eisenbahnbediensteten sehen sich veranlaßt auf Grund des schweren Eisenbahnunglückes in Herne die Verwaltung sowie alle maßgebenden Instanzen zu ersuchen, in Zukunft die Schuldfrage nicht eher der Oeffentlichkeit mitzuteilen, bis die Schuldfrage durch Gerichtsbeschluß entschieden ist. Es besteht nach unserer Auffassung und Erfahrung im Eisenbahnbetrieb die Möglichkeit, daß an diesem Unglück weder der Lokomotivführer noch der Fahrdienstleiter oder ein sonstiger Bediensteter die Schuld hat. Die Beobachtungen und Erfahrungen haben schon öfter gezeigt, daß namentlich bei Frostwetter und bei sonstigem Temperaturwechsel bei Streichung des Signals der Signalflügel in Fahrtstellung stehen bleibt oder eine undeutliche Signalstellung anzeigt. Während bei klarem Wetter dieses vom Stellwerk wahrgenommen werden kann, besteht bei starkem Nebel diese Möglichkeit nicht. Es erscheint dem Lokomotivführer bei Nebel dann das grüne Licht, während es ihm nicht immer möglich ist, bei der großen Geschwindigkeit die unklare Signalstellung zu erkennen. Infolge der Erschütterung des vorbeifahrenden Zuges fällt dann das Signal in seine Grundstellung auf Halt zurück. Die versammelten Eisenbahnbediensteten sind auf Grund dieser Erfahrungen der Auffassung, daß nach Lage der Sache die Schuldfrage nicht einwandfrei festgestellt, und auf Grund dessen keiner für schuldig erklärt werden kann. Ferner nehmen die Eisenbahnbediensteten Veranlassung, die Reichsbahnverwaltung, sowie alle berufenen Instanzen darauf hinzuweisen, daß die in der Personalverordnung der Reichsbahnverwaltung bis 1964 verankerte Abbauverordnung, sowie die Dienstpostenzulage (Prämien für besondere Leistungen) die Sicherheit des Betriebes auf das Schwerste bedrohen. Es ist festgestellt, daß auf äußerst verantwortlichen Dienstposten die Personale durch Zahlung von Dienstpostenzulagen oder nach der Dienstdauervorschrift verringert werden. Die Bediensteten fürchten bei einer Weigerung den Abbau oder eine Ausschließung von der Dienstpostenzulage, und es entstehen daraus große Gefahren für die Sicherheit des Betriebes.

Ferner leiden die Reichsbahnbediensteten so stark durch den Druck der Abbauverordnung, daß die Versammelten für die Sicherheit des Betriebes die größten Bedenken hegen.

Die versammelten Eisenbahnbediensteten sehen sich daher veranlaßt, im Interesse der Sicherheit des Betriebes alle maßgebenden Instanzen auf die Gefahren hinzuweisen und für die Beseitigung im Interesse der Betriebssicherheit zu sorgen.

*

Zur Aufwertungsfrage wurde eine Entschließung gefaßt, die wie folgt schließt: „Es wirkt geradezu befremdend, daß Millionen Sparer fortgesetzt nach Recht und Gerechtigkeit schreien müssen. Die entrechteten und betrogenen Sparer appellieren in letzter Stunde an das Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl der maßgebenden Stellen und erwarten restlose und volle Aufwertung."

Die Toten von Hannibal.

Nun sind alle sieben Opfer der Schlagwetter-Explosion auf der Schachtanlage „Hannibal I" geborgen. In würdiger Weise sind sie aufgebahrt in der in einem kleinen Hain gelegenen Totenhalle. Der Weg vom Zechenplatz dorthin ist mit Lorbeerbäumen besetzt. Die zwei Räume in der Halle sind in eine Trauerkapelle umgewandelt. Schwarzes Tuch bedeckt die Wände. Kerzenkandelaber verbreiten Dämmerlicht. Im ersten Raum sind vier, im zweiten drei Särge aufgebahrt. Auf jedem Sarge ist der Name des darin Ruhenden angebracht. Aus Blattpflanzengrün schimmert das gedämpfte Licht florbehangener Wetterlampen. Die Majestät des Todes gibt der Halle eine ernste, weihevolle Stimmung. Angehörige treten hinzu, gebeugt und doch gefaßt; noch einmal umfaßt ihr schmerzbewegter Blick den Sarg, der das Liebste und Teuerste birgt, das sie besaßen. Scheiden, ach scheiden tut weh . . .

Es war unsagbar schwer, an die Unglücksstätte heranzukommen. Die beiden, wenige Stunden nach der Explosion am Freitag morgen aufgefundenen Toten lagen 200 Meter vom Explosionsort entfernt. In der Nacht zu Samstag barg man den dritten Toten, den Schlepper Glowienka, der ziemlich entfernt vom Unglücksort von den schlagenden Wettern dahingerafft wurde. Das weitere Vordringen gestaltete sich äußerst schwierig. Die ganze Zimmerung war zerstört. Trotz heldenhafter Anstrengung der Rettungsmannschaft kam man erst Sonntag morgen um 2 Uhr an die Explosionsstelle. Man fand zunächst einen Toten; um 3½ Uhr hatte man auch die die drei andern freigelegt. Alle sieben Verunglückte wurden dann im Laufe des Sonntag morgen aufgebahrt. Es gelang auch, die Trümmer hinwegzuräumen und die Strecke schlagwetterfrei zu machen.

Die Ursache des Unglücks steht fest: beim Abtun eines Sprengschusses ist eine verborgene Gasquelle, ein sogenannter Bläser, angeschossen worden. Aus dem aufgefundenen Schießbuch des mit verunglückten Schießmeisters geht hervor, daß er vorschriftsmäßig das Bohrloch mit Sicherheitssprengstoff besetzt hat. Irgend ein menschliches Verschulden liegt auf keiner Seite vor. Die Wetterführung war in Ordnung; die Gesteinsstaubschranken, ordnungsmäßig angebracht, haben ihre Aufgabe erfüllt. In der Grube wird nur mit Sicherheitssprengstoff geschossen. Ohne der heute vorzunehmenden amtlichen Untersuchung vorzugreifen, kann man doch wohl annehmen, daß das Unglück höherer Gewalt zuzuschreiben ist.

Die Beerdigung der sieben Knappen findet voraussichtlich am Mittwoch statt. Zwei stammen aus dem Bezirk Hamme, drei aus dem Bezirk Hofstede, je einer aus Hordel und aus Eickel. Ob die Beerdigung gemeinsam stattfindet, hängt von dem Entschluß der Familienangehörigen ab. ap.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Zwischen Weiß und Gelb.

14) Kriminal-Roman von Ernst Woop.

Copyright by Hugo Wille, Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Ihre leidenschaftlichen Augen, die seltsam zu der Ruhe ihres Wesens kontrastierten, lagen halb verborgen unter den Lidern. Ihre Kleidung war einfach, ihr Wesen herb.

„Meine Tochter", sagte der Oberst.

Elise Haldane machte den Ankömmlingen eine steife Verbeugung, ohne ein Wort zu sagen oder ihnen die Hand zu reichen und ging dann hinaus, um die Anordnungen für das Frühstück zu treffen.

Bald saß man an einem runden, weiß gedeckten Tisch und sprach den aufgetragenen Sachen zu. Everett und Hilton wie zwei Leute, die ehrlich hungrig sind, der Oberst ein wenig nervös. Tyddles zerfahren und ängstlich, Elise mit ruhigen Bewegungen. Sie hob fast nie die Augen von ihrem Teller. Wenn sie es tat, geschah es, um den Detektiv wie prüfend zu betrachten.

Sie richtete es jedoch ein, daß diese prüfenden Blicke kurz und unauffällig blieben.

Als man die Zigarren angesteckt hatte — Miß Haldane nahm eine Zigarette und blieb im Zimmer — forderte der Oberst Mr. Tyddles auf, seinen Bericht zu machen.

„Ich habe ein kleines Besitztum jenseits Copper Beeches", begann Jonathan Tyddles, „und betreibe Bienen- und Blumenzucht, mehr zum Spaß, als daß ich es nötig hätte, Mr. Everett, aber ich muß meiner Gesundheit halber auf dem Lande leben und irgendeine Tätigkeit muß der Mensch schließlich haben. Jetzt, in dieser Jahreszeit, beschäftigen mich Tiere und Pflanzen weniger, und so spanne ich manchmal meinen Wagen an und kutschiere herüber zu Oberst Haldane.

Gestern dachte ich, es wäre ihm vielleicht recht, wenn jemand käme und ihm die Zeit vertriebe. Also ließ ich anspannen und fuhr allein los.

Als ich Copper Beeches passiert hatte, wurden Sturm und Regen, vermischt mit den ersten Schneeflocken, so niederträchtig, daß ich umgekehrt wäre, hätte ich nicht die größere Hälfte des Weges bereits hinter mir gehabt. Es war so dunkel, daß ich kaum die Hand vor den Augen sah. Ich war denn auch nicht wenig erstaunt, einen Fußgänger auf der Chaussee zu treffen, der plötzlich aus dem Dunkel auftauchte und mir durch allerlei Zeichen zu verstehen gab, daß ich halten sollte. Ich parierte, um zu hören, was er wolle.

„Bin ich recht auf dem Wege zum Hause des Obersten Haldane?" fragte er mich.

„Ja"; war meine Antwort, und da ich in den Fremden einen Bekannten des Obersten vermutete, lud ich ihn ein, aufzusteigen und mitzufahren.

Zuerst zögerte er, was mir unbegreiflich schien; denn er mußte bei dem Wetter doch froh sein, daß er jemanden gefunden hatte, der ihn auflud und mitnahm. Schließlich nahm er mein Anerbieten an und stieg in den Wagen.

„Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich ein Stück fahren wollen", sagte er, „ein niederträchtiges Wetter!"

„Ich kann Sie ganz bis zu dem Hause mitnehmen", sagte ich, „denn ich fahre ebenfalls zu Haldane. Ich vermute, daß Sie ein Freund von ihm sind."

Da sah er mich groß an und sagte mit Nachdruck: „Nein, ich kenne ihn gar nicht und will ihn nicht besuchen. Sie müssen mich mißverstanden haben."

„Ich dachte", stotterte ich verlegen, „weil Sie mich nach dem Hause fragten, und ob sie auf dem richtigen Wege seien."

Da lachte er.

„So war's nicht gemeint. Ich will nach Hillstone, und man sagte mir, ich solle die Chaussee nehmen, an der das Haus des Obersten liegt. Da ich nun schon lange gewandert bin, ohne ein Gebäude zu finden, so nahm ich mir die Freiheit, Sie anzuhalten und zu fragen."

„Hillstone", rief ich überrascht, „Mann, Sie sind in völlig verkehrter Richtung gegangen, und wer Ihnen gesagt hat, daß das Haus Haldane an dem Wege nach Hillstone liegt, muß entweder betrunken oder ein Narr gewesen sein. Der Ort Hillstone liegt zwölf Meilen rückwärts von der Stelle, an der Sie mich anhielten. Wer kann Ihnen diese verrückte Auskunft gegeben haben?"

„Ein Mann auf dem Bahnhof Copper Beeches", war die Antwort, „wenn ich aber auf dem falschen Wege bin, so halten Sie bitte an, damit ich aussteigen kann. Ich werde dann zurückgehen."

In diesem Augenblick, Mr. Everett, kam eine wahre Sündflut vom Himmel, und der Sturm warf den Regen über das Schutzleder des Wagens und setzte uns fast unter Wasser. In einem solchen Wetter setzt man keinen Menschen auf eine regendurchweichte Straße. Was konnte er dafür, daß ihm jemand eine falsche Auskunft gegeben hatte.

Ich sagte ihm also, daß ich nicht halten würde, und daß er mitkommen solle. Sein Geschäft in Hillstone hätte wohl bis zum nächsten Tage Zeit, und der Oberst sei kein Barbar, sondern würde ihn willkommen heißen.

Der Fremde schien von meinem Vorschlage nicht sehr entzückt zu sein.

„O", sagte er, „es paßt mir wenig, in ein fremdes Haus zu schneien und Mühe zu machen."

„Nun", entgegnete ich, „was die Mühe betrifft, so ist Oberst Haldane gastfrei genug, um sie auf sich zu nehmen, wenn überhaupt die Rede davon sein kann, daß ein Gast seiner Dienerschaft Mühe macht. Und sein Haus ist groß genug, um Sie für eine Nacht darin zu beherbergen. Außerdem sind wir angelangt."

In der Tat machte mein Pferd vor dem ihm bekannten Tor mit den Pfeilern Halt, und nun, Haldane, übergebe ich Ihnen die Geschichte zur Fortsetzung."

Everett war dem Bericht des Mr. Tyddles schweigend gefolgt.

Er hatte nur ab und zu einen Blick auf den Sprecher geworfen oder auch flüchtig zu Elise Haldane hinübergeblickt, die blaß, schweigsam und mit der Zigarette beschäftigt, ein wenig abseits saß.

Der Oberst begann nun:

„Ich war natürlich überrascht, daß Tyddles jemand mitbrachte, aber der Fremde war mir selbstverständlich willkommen. Ich selbst hätte ihm Obdach geboten, hätte ich ihn bei diesem Wetter draußen gefunden, kilometerweit von seinem eigentlichen Ziel entfernt.

Er stellte sich als Charles Carson vor und gab an, Maler zu sein. Er wollte nach Hillstone hinüber, um Studien zu machen. Die Umgebung ist nämlich ganz hübsch und kann einen Landschaftsmaler wohl reizen. Mr. Carson gab an, daß Herbstlandschaften seine Spezialität seien. Zeichengerät hätte er aber nicht bei sich. Er sagte, daß er es nachkommen lassen wolle, sobald er eine passende Partie in der Gegend gefunden habe. Er trug nur eine kleine, braune Handtasche. Im übrigen war er in einen Touristenanzug gekleidet, der durch und durch naß war.. Nun, Sie werden ihn ja sehen, Everett, er liegt noch oben. Unser Gast nämlich.

Nachdem er sich ein wenig getrocknet hatte, saßen wir zu Abend, rauchten und spielten eine Partie Karten.

Er war ein ganz netter Mensch, dieser Mr. Carson, aber mir schien, er habe nicht viel Umgang mit gebildeter Gesellschaft gehabt.

Als wir bei den Karten saßen, und meine Tochter sich zurückgezogen hatte, fluchte er wie ein Packträger, wenn er verlor. Es ist nicht üblich unter Leuten mit Kinderstube, so zu fluchen, selbst wenn man in Verlust ist. Ich bin ein alter Soldat, aber doch störte mich das, und ich dachte mir: Gut, daß er nur für eine Nacht hier ist.

Im übrigen war er ein kräftiger, schön gewachsener Mann mit einem markanten, dunklen Gesicht und einer Narbe, die ihm wohl seine Heißblütigkeit eingetragen haben mochte. Denn ein heißblütiger Bursche war er, das sah man ihm an.

Wir blieben bis gegen Mitternacht auf, dann übergab ich Carson meinem Diener Li und ließ ihn auf sein Zimmer führen. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen, Everett. Als ich ihn wiedersah, war er tot. Tyddles, ergänzen Sie die Erzählung."

Jonathan Tyddles schnippte die Asche von seiner Zigarre:

„Da sich das Wetter eher verschlechtert, als gebessert hatte, und die Nacht so dunkel war, daß man kaum die Hand vor den Augen sah, so blieb auch ich als Gast des Obersten im Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Ansteckende Krankheiten im Ruhrkohlengebiet

in der Zeit vom 30. November bis 31. Dezember 1924.

Die Zahl der in dieser Berichtszeit (4½ Woche) gemeldeten Fälle an Unterleibstyphus hat diesmal nur 69 mit 13 Todesfällen betragen, während im Vormonat (4 Wochen) 93 Erkrankungen mit 9 Todesfällen gemeldet wurden. Die Zahl der Erkrankungen ist darnach in diesem Monat recht gering gewesen. Relativ hohe Zahlen zeigt nur der Landkreis Essen mit 31 Erkrankungn, davon 18 in der Stadt Steele, 10 in der Gemeinde Stoppenberg.

An Paratyphus kamen 14 Erkrankungen und 1 Todesfall zur amtlichen Meldung, von denen 3 auf Witten, je auf Hagen Stadt, Hagen Land und je 1 auf Bochum Land, Dortmund Land, Hamm Stadt, Essen Stadt, Coesfeld, Lüdinghausen und Recklinghausen Land treffen. Der Todesfall ereignete sich im Landkreise Hagen.

An Ruhr ereigneten sich im Monat Dezember 1924 38 Erkrankungen, von denen 11 auf Duisburg, 9 auf Essen Stadt, 7 auf Dortmund Stadt, je 2 auf Bochum Land und Recklinghausen Land und je 1 auf Bochum Stadt, Dortmund Land, Essen Land, Oberhausen, Sterkrade, Buer und Recklinghausen Stadt entfallen. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach hat gegenüber dem Vormonat etwas zugenommen. Während im Vormonat 142 Erkrankungen und 2 Todesfälle gemeldet wurden, haben wir diesmal über 175 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu berichten.

Auch die Diphtherieerkankungen haben gegenüber dem Vormonat zugenommen. Im Monat November hatten wir 231 Erkrankungen mit 28 Todesfällen zu verzeichnen, im Monat Dezember 341 Erkrankungen mit 20 Todesfällen.

An Genickstarre kamen in der Berichtszeit 10 Erkrankungen und 9 Todesfälle zur amtlichen Meldung. Die Erkrankungen verteilen sich mit 2 auf Lüdinghausen und mit je 1 Erkrankung auf Dortmund Land, Dortmund Stadt, Gelsenkirchen Stadt, Hamm Land, Witten, Duisburg, Essen Land und Recklinghausen Stadt. Die Todesfälle verteilen sich mit 7 auf Lüdinghausen und mit je 1 auf Hamm Land und Hamm Stadt.

Die Zahl der Erkrankungen an Kindbettfieber ist gegenüber der des Vormonats die gleiche geblieben. Es kamen in der Berichtszeit 55 Erkrankungen mit 25 Todesfällen, in der vorigen Berichtszeit benfalls 55 Erkrankungen mit 12 Todesfällen zur amtlichen Kenntnis. Die Höchstzahl entfällt mit 11 Erkrankungen auf die Stadt Gelsenkirchen.

Während die Erkrankungen an Lungentuberkulose gegenüber dem Vormonat eine geringe Abnahme erfahren haben, haben die Todesfälle in dieser Berichtszeit zugenommen. Im Vormonat haben wir über 631 Erkrankungen und 267 Todesfälle berichtet, während diesmal 586 Erkrankungen und 329 Todesfälle vorgekommen sind. Aus allen diesen Zahlen geht hervor, daß die Meldepflicht der Krankheitsfälle an Lungentuberkulose an vielen Stellen immer noch nicht genügend beachtet wird.

Während diesmal nur 1 Erkrankung an Grippe aus Bochum Stadt gemeldet ist, sind insgesamt 23 Todesfälle vorgekommen. Außerdem sind 2 Erkrankungen aus Bochum Stadt und je 1 Todesfall aus Gelsenkirchen Stadt und Hagen Stadt an Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica) und je 1 Erkrankung aus Bottrop und Gladbeck aus Bißverletzung durch tollwutverdächtige Tiere bekannt geworden.

---

legen, das es ermöglicht, vormittags früh in Bochum, Essen oder Duisburg zu sein. Der Gegenzug soll nach Schluß der Hauptgeschäftsstunden aus den genannten Städten nach Hagen zurückgeführt werden. Von Bochum sind schon oft Vorstellungen erhoben worden, um bessere Verbindungen mit Hagen und so mit dem Sauerland und Süddeutschland zu erreichen. Gegenwärtig sind die Verbindungen sehr mangelhaft. Wenn Hagen mit Bochum an einem Strange zieht, wird es hoffentlich gelingen, bessere Verkehrsverhältnisse zwischen beiden Städten herbeizuführen. — Auf Veranlassung der Handwerkskammer Dortmund hat das Städtische Verkehrs- und Pressamt Dortmund eine Eingabe an die Eisenbahndirektionen Essen, Elberfeld und Kassel gerichtet, wonach eine spätere Abendverbindung von Soest nach Hagen und von Soest nach Dortmund, sowie die Einlegung eines weiteren Spät- bezw. Frühzuges nach Bochum ins Auge gefaßt werden soll.

* **Vom Wochenmarkt.** Der Samstag-Wochenmarkt wies einen ziemlich regen Besuch auf. Die Kauflust war auch größer als in der Vorwoche. Die Anfuhr war in allen Teilen eine recht gute. Die Preise bewegten sich in gewöhnlicher Höhe. Eier sind weiterhin billiger geworden. Es wurden schon zehn Stück für eine Mark angeboten. Butter erstand man in einer Preislage von 2,20 bis 2,50 Mark, Käse von 0,80 bis 2 Mark. Apfelsinen hatte man wieder in Massen angeboten. sie kosteten 5 bis 10 Pfg. Für Aepfel mußte man 10 bis 80 Pfg. geben. Den Blumenmarkt beherrschen zurzeit Tulpen und Hyazinthen.

** **Allgemeine Ortskrankenkasse Bochum.** In der letzten Ausschußsitzung wurde mitgeteilt, daß die Kasse durch die Inflation eine Einbuße von 850000 Mark erlitt, wobei die 15prozentige Aufwertung schon mit berücksichtigt ist. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1923 insgesamt 27480. Beschäftigt waren 1923 noch 40 Angestellte, 1924 nur 35. Für die Kasse sind 96 Aerzte tätig. Der Haushaltsplan für 1925 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 1 584 300 Mark festgesetzt. Die Verwaltungskosten sind mit 5 Mark pro Mitglied und Jahr eingesetzt. Da Krankenhauspflegekosten und Aerztehonorar gestiegen seien (erstere von 2,50 Mark auf 3,90 Mark, so sei, da die Beiträge nicht noch höher heraufgesetzt werden könnten, mit einem Abbau der Leistungen zu rechnen, wenn sich die Verhältnisse ungünstig gestalten sollten, äußerte Geschäftsführer Kleine. Dahingegen treten der Vorstandsvorsitzende Koch und mehrere Arbeitnehmervertreter für die Beibehaltung der Leistungen ein. Die Familienhilfe soll aufrecht erhalten werden. Wer die Notlage in manchen Familien und den unerfreulichen Gesundheitszustand kennt, wird diesen Beschluß nur begrüßen können.

** **Immer noch Nachwehen des Maiputsches 1923.** Wegen der von Falkus und seinen Gesinnungsgenossen im Mai 1923 entfachten blutigen Unruhen sind bereits zahlreiche Mitbeteiligte abgeurteilt worden. Ein Teil von ihnen sitzt in Werl; manche davon schon seit dem Sommer 1923. Auf freiem Fuße geblieben waren aber einige der „Drahtzieher" der damaligen Putschbewegung, da sie sich allen Verfolgungen zu entziehen oder im Hintergrunde zu halten gewußt hatten. Nachdem vor Weihnachten der kommunistische Stadtverordnete Levermann verhaftet worden war, wurde jetzt in Haßlinghausen (Kreis Schwelm) der frühere hiesige kommunistische Parteisekretär Franz Tater verhaftet und nach hier überführt. Er soll einer der Führer gewesen sein. Emil Falkus, der die Schuld an den blutigen Vorfällen auf der Mühlenstraße trägt, soll angeblich nach Rußland entkommen sein.

(*) **Keine Anrechnung der Kriegsbeschädigtenrente auf den Lohn.** Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, Wörthstraße 2, wird uns geschrieben: „Es sind uns in letzter Zeit verschiedene Fälle bekannt geworden, wo den Kriegsopfern die monatliche Rente auf Lohn oder Gehalt angerechnet wird. Jede Kürzung vom Lohn oder Gehalt auf Grund eines Rentenbezuges ist gesetzlich nicht erlaubt und daher ungültig. Da jedoch einzelne Tarifverträge eigenartige Bestimmungen für Invaliden und Beschädigte haben, die eventl. als Unterlage zu Lohnkürzungen benutzt werden, so ist es ratsam, daß in allen Fällen sofort unsere Geschäftsstelle Wörthstraße 2 benachrichtigt wird, um sofort einschreiten zu können."

+ha **Beschränkung der Erwerbslosenfürsorge.** Die Beiträge der Wirtschaft für die Erwerbslosenfürsorge auf einer wirtschaftlich erträglichen Höhe zu halten, bezweckt eine Anordnung des Wohlfahrtsministers, daß zur Ausführung kleiner Notstandsarbeiten Mittel der Provinzial- und Landesausgleichskasse nicht mehr in Anspruch genommen werden dürfen. Wenn Arbeitsnachweisbezirke ihre Ausgaben für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge nicht aus eigenen Einnahmen decken können, und keine Mittel mehr für kleine Notstandsarbeiten vorhanden sind, muß die Anerkennung der Maßnahme als große Notstandsarbeit unter Förderung aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge betrieben werden, wenn sonst die Voraussetzungen gegeben sind. Verschiedentlich wurden für kleine Notstandsarbeiten die Mittel der Provinzial- oder Landesausgleichskasse in Anspruch genommen.

× **Das Ergebnis der Ausverkaufstage im Industriegebiet.** Einem vor dem Kriege seit Jahren geübten Brauche folgend, sind in diesem Jahre wieder von zahlreichen Geschäften die sogenannten Inventurverkäfe veranstaltet worden. Eine Rundfrage im Industriebezirk ergibt, daß eine besondere Zufriedenheit durch die Ergebnisse der Ausverkäufe innerhalb der Geschäftswelt nicht ausgelöst worden ist. Viele Geschäfte sind auf Artikeln, mit deren Abstoßung sie gerechnet hatten, sitzen geblieben, trotzdem man, wie gesagt wird, mit den Preisen auf die äußerste Grenze hinuntergegangen ist. Die Gestaltung der Preise für die Ausverkaufsware war in den verschiedenen Städten außerordentlich verschiedenartig; so kam es, daß selbst in eng benachbarten Ortschaften sich Unterschiede in den Preisen von 20 bis 25 Prozent ergaben, namentlich, soweit gewisse Textilerzeugnisse in Betracht kommen. Wenn verhältnismäßig wenig gekauft worden ist, so darf nicht übersehen werden, daß bedeutende Prozentsätze der Bevölkerung wirtschaftlich noch nicht so gekräftigt dastehen, daß sie große Sprünge über den wirklichen Bedarf hinaus machen können, man muß immer noch recht vorsichtig kalkulieren, zumal, weil der Januarmonat mancherlei Ausgaben erfordert, die gewöhnlich nur in diesem Monat den Gesamtetat des Haushaltes besonders belasten. Dann darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Geschäftswelt ein verhältnismäßig günstiges Weihnachtsgeschäft hinter sich hat. Der Winter zeigt sich seit Wochen in einer so milden Form, daß die Rückwirkung auf den Bedarf an Winterkonfektion und auch an Wintersportartikeln natürlich nicht ausbleiben konnte und das Geschäft wird um so träger, je mehr die Jahreszeit fortschreitet.

* **Neue Lehrpläne an den höheren Schulen Preußens.** Das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat die Arbeiten an den neuen Lehrplänen für die höheren Schulen in diesen Tagen abgeschlossen. Alle durch ihr Fachinteresse zur Mitarbeit berufenen Organisationen waren vom Minister herangezogen worden. In einem mehrere Monate hindurch geführten Gedankenaustausch haben sich Ministerium und Fachgruppen über die wesentlichen Grundgedanken der Lehrpläne verständigen können. Die Beendigung dieser Arbeiten bedeutet für das gesamte Werk der Reform des höheren Schulwesens eine wichtige und bedeutsame Etappe. Nachdem die Stundentafeln, die vor einiger Zeit erschienen sind, gleichsam das Gefäß geschaffen hatten, in das die Gedanken der großen Boelitzschen Schulreform gegossen werden sollen, bringen die Lehrpläne nunmehr den Inhalt und damit den lebendigen Kern des gesamten Werkes. Sobald die Druckarbeit beendet ist, werden Staatsministerium und Staatsrat noch ihre Genehmigung zu erteilen haben. Das Kultusministerium wird bemüht sein, diesen rein formalen Vorgang so zu beschleunigen, daß die Lehrerkollegien noch genügend Zeit erhalten, sich mit dem Inhalt der Lehrpläne vertraut zu machen, ehe das neue Schuljahr beginnt. Auf jeden Fall sollen die Lehrpläne zu Ostern bereits in Kraft treten.

*a. **Aus dem katholischen Lehrerverband.** Der Geschäftsführende Ausschuß des katholischen Lehrerverbandes hat in einer hier abgehaltenen Sitzung zu verschiedenen Schulfragen Stellung genommen. Er beschloß, dem neuen Reichskabinett erneut die Bitte um Erlaß eines Rahmengesetzes zur Erzielung der notwendigen Einheitlichkeit in der Gestaltung der Lehrerbildung zu unterbreiten. Zu der Frage der Junglehrer beschloß er, einen Staatsrechtslehrer mit der Bearbeitung eines Gutachtens über die rechtliche Verpflichtung des Staates inbezug auf die Fürsorge für die stellenlosen Junglehrer und Junglehrerinnen zu beauftragen. Außerdem will er sich an den Reichstag und an die Parteien wenden, damit auch von Reichswegen Schritte zur Behebung der Junglehrernot unternommen werden.

ha. **Wieviel neue Wohnungen gibt es?** Die Bautätigkeit in den deutschen Städten blieb im Jahre 1924 noch hinter der von 1923 zurück. Sie fiel im ersten Viertel von 12 199 neuen Wohnungen auf 7706, im zweiten von 9430 auf 4621, im dritten von 8884 auf 5901. In Betracht gezogen sind die Groß- und Mittelstädte mit mehr als 50 000 Einwohnern. Von den Großstädten gab es im dritten Viertel 1924 neue Wohnungen in Aachen 53, Altona 74, Augsburg 17, Barmen 16, Berlin 788, Bochum 76, Braunschweig 10, Bremen 144, Breslau 137, Kassel 72, Chemnitz 88, Krefeld 105, Dortmund 144, Dresden 94, Duisburg 110, Düsseldorf 28, Elberfeld 4, Erfurt 49, Essen 331, Frankfurt a. M. 68, Gelsenkirchen 87, Halle 47, Hamborn 115, Hamburg 178, Hannover 48, Karlsruhe 49, Kiel 22, Köln 122, Königsberg i. P. 100, Leipzig 88, Lübeck 139, Magdeburg 69, Mainz 11, Mannheim 104, Mülheim a. d. R. 38, München 158, München-Gladbach 18, Münster 89, Nürnberg 259, Plauen 8, Stettin 146, Stuttgart 103, insgesamt 4406.

× **Preußische Ehefähigkeitszeugnisse.** Aus einem Runderlaß des Preußischen Ministers des Innern teilt der Amtliche preußische Pressedienst mit: Wenn ein Preuße im Ausland eine Ehe schließen will und hierzu nach dortigen Gesetzen eines preußischen Ehefähigkeitszeugnisses bedarf, so ist zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses vom 1. April 1924 ab nicht mehr die Ortspolizeibehörde, sondern der Standesbeamte zuständig. Die örtliche Zuständigkeit bestimmt der Wohnsitz. Vor Erteilung des Ehefähigkeitszeugnisses hat der Standesbeamte das Fehlen von Ehehindernissen ebenso zu prüfen, wie wenn er das Aufgebot für eine inländische Eheschließung anordnen soll. Als preußische Verwaltungsgebühr sind zwei Mark einzuzahlen. Das Zeugnis hat etwa dahin zu lauten, daß der beabsichtigten Eheschließung nach dem hier geltenden Recht kein bekanntes Hindernis entgegenstehe; beide Personen sind mit Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe, Geburtstag und -Ort, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen.

× **Wem gehören die Geldtaschen?** Bei der Kriminalpolizei befindet sich eine größere Anzahl Portemonnaies und Handtaschen, die zweifellos aus in Warenhäusern in den letzten vier Monaten begangenen Taschendiebstählen herrühren. Die rechtmäßigen Besitzer stehen noch nicht fest. Interessenten, die in den letzten vier Monaten in einem Warenhause bestohlen wurden, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Fahrenhellerstraße 17, Zimmer Nr. 1, vormittags zwischen 9 bis 11 Uhr einfinden.

** **Kleine Tageschronik.** Am Samstag morgen entstand in dem Hause Antoniusstraße 21 ein Schornsteinbrand, der von der herbeigerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. — Am Samstag abend erlitt ein gewisser Thomas, wohnhaft Hohenzollernstraße 12, auf der Mühlenstraße einen Blutsturz. Auf dem Transport zum Krankenhause verschied er. — Der Arbeiter Karl Noch geriet auf den Elsaßwerken zwischen die Puffer einer Kleinlokomotive und eines Eisenbahnwagens. Er trug schwere Kopfverletzungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Veranstaltungen und Vergnügungen

(-) **Union-Palast.** Das seit dem 1. Januar eingezogene Operetten-Ensemble hat mit den wenigen Aufführungen bereits große Erfolge erzielt und weite Kreise an sich gezogen. Ab Dienstag gelangt dort Zerletts urkomische Operette „Die kleine Sünderin" zur Aufführung, eine tolle Handlung mit leichtflüssiger Musik, deren Schlager: „In Berlin an der Ecke von der Kaiserallee" überaus populär geworden ist. Marey Brion spielt die Titelrolle, ihr Partner ist Rolf Enger. Fritz Stolpmann und Otto Knappe stehen ihnen in größeren Partien zur Seite und so ist der lustigen Geschichte von vornherein der Erfolg gesichert.

Das Mitbestimmungsrecht der Angestellten im Knappschaftsverein.

Mit einzelnen Bestimmungen des Reichsknappschaftsgesetzes sind die Angestellten, zumal die kaufmännischen, höchst unzufrieden. Das Gesetz legt ihnen Pflichten auf, die als eine Sonderbelastung angesehen werden. Eine gestern im Kurhotel Eickel-Wanne abgehaltene, von der Arbeitsgemeinschaft des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten und des D. E. V. einberufene Versammlung gestaltete sich zu einer Kundgebung für eine Reform des Reichsknappschaftsgesetzes.

Der Vorsitzende des Bezirks Wanne des Verbandes kaufmännischer Grubenbeamten, Müller, eröffnete die Versammlung mit einigen Grußworten. Geschäftsführer Schlegel (Essen) rügte in seinem ausführlichen Referat, daß die kaufmännischen Beamten nicht nur in ihren Rechten kümmerlich bedacht worden seien, sondern daß man sie auch von der Mitbestimmung ausgeschlossen habe. Durch eine fein ausgeklügelte Wahlgeometrie zugunsten der kleinen und kleinsten Knappschaftsvereine habe es der Allgemeine freie Angestelltenbund verstanden, sich die Sitze im Reichsknappschaftsverein zu sichern. Die Geschäftsordnung des großen Knappschaftsparlaments gebe dem Vorsitzenden diktatorische Gewalt. Als große Nachteile bezeichnete der Redner den Fortfall der freien Arztwahl, die Nichtberücksichtigung der Dienstjahre über 25 Jahre bei Bemessung der Pensionsrente, die Doppelversicherung der Angestellten zur Knappschaftspensionskasse und zur Angestelltenversicherung. Im Reichsknappschaftsvorstand seien die zwei Angestelltenvertreter gegenüber den zehn Arbeitervertretern zur Ohnmacht verurteilt. Die Verwaltungskosten im Reichsknappschaftsverein seien viel zu hoch. Die Angestellten forderten: Wahl der Angestellten-Aeltesten allein durch die Angestellten, Wahl der Vertreter im Knappschaftsvorstand durch diese gesondert und nicht gemeinsam mit den Arbeiter-Aeltesten; Reform des Paragraphen 26 des Reichsknappschaftsgesetzes; Gewährung der Mehrleistung in der Krankenversicherung; Einführung der Steigerungssätze in der Pensionskasse über 25 Dienstjahre hinaus. Scharfe Kritik übte der Redner an der Kreditpolitik der Ruhrknappschaft. So habe sie der Stadt Unna einen Kredit von 5 Millionen Mark zum jeweiligen Reichsbankdiskontsatz auf zehn Jahre zur Verfügung gestellt. Das Reichsknappschaftsgesetz baue sich auf der Berufsarbeit der Arbeiter auf und lasse die Belange der zum Beitritt zur Knappschaftskasse verpflichteten Angestellten nicht zu der wünschenswerten Geltung kommen. Die Nutznießer des Paragraphen 26 seien nicht die Arbeiter, sondern die Arbeitgeber. Der Reichsarbeitsminister habe eine Aenderung der Leistungsverteilung vorgeschlagen, um die Renten über 25 Jahre zu steigern und die Familienversicherung wieder einzuführen. Die Angestellten, für die Paragraph 26 nicht in Frage käme, träten für diesen Vorschlag des Reichsarbeitsministers ein, denn der jetzige Zustand sei unhaltbar, auch volkswirtschaftlich und sozial nicht zu rechtfertigen. In der Krankenversicherung sei die Familienfürsorge wieder einzuführen. Das Kapitalvermögen der Knappschaft sei nach sozialen Gesichtspunkten fruchtbar zu machen.

In der Aussprache wandte sich Bauer (Butab) gegen die Angriffe, die gegen den Afabund gerichtet wurden. Das Reichsknappschaftsgesetz bedeute immerhin einen Fortschritt; auch für die Angestellten. In Klasse 4 betrage die Rente jetzt 165,20 Mark monatlich, während die Angestelltenversicherung bis heute nur 30 Mark Monatsrente gebe. Die Angestellten bildeten ihre eigenen Ausschüsse. Bei gemeinsamen Fragen müßten doch die Ausschüsse der Arbeiter und der Angestellten zusammengehen. Der Redner lehnte eine Aenderung des Paragraphen 26 ab; darüber hinaus müsse eine Steigerung der Rente über 25 Jahre einsetzen. Auch er sei für eine Herabsetzung der Beiträge der Angestellten zur Knappschaftspensionskasse und eine genaue Untersuchung der Geldgebarung beim Knappschaftsverein. Schöttker (Afabund) sprach im gleichen Sinne. Diesen Ausführungen trat Ringe gegenüber. Er brachte ein umfangreiches Zahlenmaterial vor zum Beweise, daß Beitragshöhe und Knappschaftsleistung in einem Mißverhältnis ständen. Die Verwaltungskosten seien zu hoch. Die Angestellten würden sich bei einer besonderen Krankenkassenabteilung besser stehen.

Nach einem Schlußwort von Schlegel, in dem er die Höhe der Beiträge besonders unter die Lupe nahm, die Beseitigung der Doppelversicherung, die Aenderung des Paragraphen 26, die Selbstverwaltung und Reformen im Knappschaftsverein forderte. Eine Entschließung im Sinne seiner Ausführungen wurde einstimmig angenommen. **ap.**

Aus dem Vereinsleben.

m. **Hauptversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Ortsgruppe Bochum.** Im christlichen Gewerkschaftshaus fand gestern die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Bochum des Christlichen Metallarbeiterverbandes statt. Jahresübersicht und Kassenabschluß wurden genehmigt. Nach Entlastung des Vorstandes nahm Herr Wieber das Wort zu seinem im Mittelpunkt der Versammlung stehenden Vortrag. Ausgehend von der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung vor dem Kriege, entrollte der Redner ein Bild des Werdeganges der Arbeiterorganisation in der Nachkriegszeit. Drei Stadien mußte sie in den letzten Jahren durchmachen, den Zusammenschluß der Arbeiter, den Kampf um die Gleichberechtigung und die Erreichung des Zieles, das gesteckt gewesen sei; als dritte und jetzige Epoche, das Erhalten der erkämpften Errungenschaften. Kühle Vernunft müsse jetzt die Arbeiterschaft leiten. Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität und Zusammenstehen aller Kreise dürften jedoch nicht zu Gefolge haben, daß die Lasten einzig und allein auf die Schultern der Arbeiterschaft abgeladen würden. Vor großen Kämpfen stehe man. Einen Erfolg habe die christliche Arbeiterbewegung erzielt: die neueste Verordnung des Reichsarbeitsministers über das Dreischichtensystem. Trotzdem sie noch viele Hintertüren habe, sei sie doch als Fortschritt des christlich gewerkschaftlichen Gedankens und als eine Erleichterung der Schwerstarbeiter zu werten. Er ging dann auf den Dawesplan und die Lohnfrage ein, entrollte ein Bild für die Zukunft der christlichen Gewerkschaftsbewegung und gab die Parole für das Jahr 1925 aus, deren Kernpunkt eine Kampfansagegegen die Unternehmer und eine Bitte um Zusammenfassung aller Arbeiter enthielt. An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte über die wichtigsten Ereignisse des Gewerkschaftslebens.

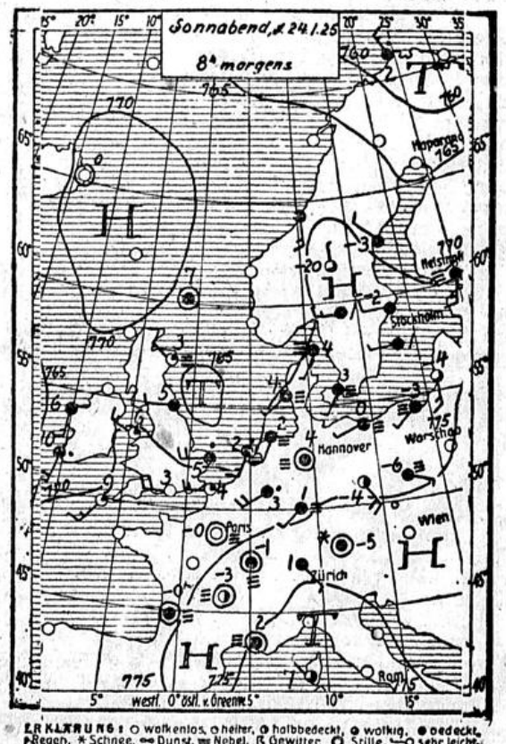
(-) **Quartettverein „Rheingold", Bochum.** In der im Vereinsheim Restaurant H. Berendes, Klosterstr. 35, abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Schriftführer den Vereinsbericht, der von einer rührigen und lebhaften Tätigkeit zeugt. Der Verein ist im Laufe des vergangenen Jahres mehrfach an die Oeffentlichkeit getreten und durfte mit seinen Konzerten sich eines vollen Erfolges und steigender Anerkennung erfreuen. Leider kann die für Januar vorgesehene Konzertveranstaltung wegen ungünstiger wirtschaftlicher Verhältnisse vorerst nicht durchgeführt werden. In den Vorstand gewählt wurden als 1. Vorsitzender Kaufmann W. Baumeister, 1. Schriftführer Kaufmann H. Berendes jr., 2. Buchhalter H. Menne, Kassierer Heinr. Potthast, Notenwart Rechnungsbeamter Otto Bracht, zu Kassenrevisoren Cleff und Witte. Die Kassenverhältnisse sind durchaus günstig zu nennen. Die bereits bekanntgegebene Sängerfahrt wird im Frühjahr d. Js. zur Durchführung kommen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte

vom 24. Januar.

Der schnell nach Nordosten abgezogene Tiefdruckausläufer brachte uns in der Nacht geringen Regen. Der festländische Hochdruck hat sich weiter abgeschwächt und liegt mit seinem Kern (775 Millimeter) über der Schweiz. München meldet heute morgen Schneefall und minus 5 Grad, der Kahle-Asten-Nebel bei null Grad und keinem Schnee. Da über dem Nordmeer sich ein Hochdruckgebiet ausgebildet hat und nach Skandinavien zieht, wird uns der vom Ozean herannahende Tiefdruck stärker als sein Vorgänger in seinen Wirkungsbereich ziehen. Vorhersage bis Dienstag: veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen, meist Regen, zunächst ziemlich mild.

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temparatur C	Wetter
Essen	772,1	W 1	4	wolkig
Borkum	772,6	SSW 2	2	trübe
München	777,0	still	−5	—
Berlin	773,1	still	2	heiter
Kahle Asten	—	WSW 2	—	Nebel
Brocken	—	—	—	—
Zugspitze	532,3	W 1	−11	Nebel
Lugano	773,6	N 1	—	klar



Mildes Abführmittel
APOTH. RICH. BRANDT'S
Schweizerpillen
SCHACHTEL MK·1·50
IN ALLEN APOTHEKEN

Zahnpasta selbst zu bereiten!
Wenn Sie die naße Zahnbürste in
Dr. Bahr's Zahnpulver „Nr. 23".
eintauchen, dann bereiten Sie sich selbst frische aromatische Zahnpasta. Sie verhüten jeden Ärger mit der Tubenpackung und pflegen Ihre Zähne nach fachärztlicher Vorschrift ohne schädliche Chemikalien.
Drogerie M. Reinhardt, Drog. B. Altmikus, Drog. W. Hälehoff, Drog. C. Balkenhol, Drog. Emil Traß Nachf.

Statt Karten.

Hermann Held und Frau Hedwig
geb. Muckenheim
zeigen die Geburt ihres dritten Töchterchens

Ruth

an.

Bochum, den 24. Januar 1924.
Brückstraße 63, z. Z. Landesfrauenklinik.

Nachruf.

Am 22. ds. Mts. verstarb nach kurzem schwerem Leiden unser

Schichtmeister

Herr Emil Pinkerneil.

Der Verewigte hat fast 50 Jahre im Dienste unserer Gesellschaft gestanden und uns in dieser langen Zeit gute und treue Dienste geleistet. a5708

Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Der Vorstand und die Beamten der Steinkohlenbergwerke Becker Aktiengesellschaft, Bochum.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen lieben, herzensguten Mann, unsern treusorgenden Vater, meinen guten Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den

Ratswirt

Herrn Anton Funke

infolge eines Herzschlages im Alter von 39 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er wurde plötzlich herausgerissen aus einem überaus arbeitsreichen Leben, in echt christlichem Sinne für die Seinigen sorgend. Tieferschüttert von dem schmerzlichen, plötzlichen Heimgang stehen an dem Grabe seine tieftrauernde Gattin mit ihren Kindern und den übrigen Angehörigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Helene Funke, geb. Könemann
Karl Heinz Funke
Eredi Funke.

Dortmund, Lippstadt, Bochum, Kevelaer, den 24. Januar 1925.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Markt 12 (Ratskeller), zum Südwestfriedhof. Die feierlichen Exequien sind am gleichen Tage, vormittags 9 Uhr, in der Propsteikirche.
Man bittet, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Heirats-Gesuche



Sie heiraten
schnell und gut
nur durch
Frau E. Karpa,
Gelsenkirchen,
Bismarckstraße 98
Filialen:
Dortmund,
2 Kampstr 35, II.
Bochum,
Düppelstraße 16, I.
Dort finden Sie sehr gute Partien vorgemerkt
Persönl. Vorstell. erforderlich.
Jeden Tag zu sprechen

Verloren

Freitag nachmitt. Brüllstraße eine **Handarbeit** (Sofakissen) verlor. Abzugeb. Gerke, Wegscheid 9, oder Fundbüro. (89887

Gefunden

Vor ein. Tagen Schäferhund (Rüde) zugelaufen. Abzuhol. Weimar, Kohlenstraße 137. (89896

NEUE MODELLE

GESELLSCHAFTSKLEIDER
TAILLENKLEIDER
JACKENKLEIDER
MÄNTEL

ELEGANTE MASSANFERTIGUNG

GEBR. KAUFMANN

BOCHUM — DAMEN-KONFEKTION

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonnabend, den 24. ds. Mts., abends 10.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilh. Steinmann

im 61. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Zellerfeld, den 24. Jan. 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. ds. Mts., nachmittags 3.15 Uhr, vom Trauerhause, Siegfriedstraße 14, aus statt.

Die Trennungsstunde kam zu früh
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Freitag morgen 10 Uhr verschied sanft nach einem schweren Unglücksfall, den er sich in seinem Beruf zugezogen hat, unser heißgeliebter guter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter, der 89894

Walzer

Heinrich Finke

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Franz Finke
und Anverwandte
u. Anna Kenter als Braut.

Weitmar, Bochum, Hattingen, den 23. 1. 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 27. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Luisenstraße 7, statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nachruf!

Am 22. Januar verschied nach schwerer Krankheit unsere langjähr. Verkäuferin

Fräulein

Emilie Dombrowski.

Die Verstorbene war uns allezeit eine treue, fleissige Mitarbeiterin und hat sich durch ihr bescheidenes Wesen bei uns allen ein bleibendes Andenken gesichert.

Firma Ludwig Clemens o. H. und Angestellte.

Goulard's Brötchen
und
Hackert's Pumpernickel
eine Delikatesse!
Feinbäckerei **Carl Goulard**
Inh.: Hugo Hackert. Fernsprecher 509
Bochum, Hellweg 4.

Geschäftsleute, die Preisschilderfrage ist gelöst!

Preis- und Benennungsschilder in Dekorationsfarben nach dem „Kaltprägeverfahren" hergestellt, liefert schnell und billig in jeder Anzahl

K. G. Schmitz, Bochum

neben der Christuskirche. Tel. 2478
Decken Sie sich heute schon ein für die Werbewoche.
a3719

Schreibmaschinen Mk. 135 und höher

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände,
in Ia. Kiefern oder in verz. Weißblech
Rolladenfabrik Roy
Kanalstraße 43, Telephon 3230.

Sonntag, den 25. Januar, morgens 4.30 Uhr, entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, wiederholt gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Füser

im 63. Lebensjahre,

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wilh. Füser geb. Vörkötter und Kinder.

Eppendorf, den 25. Januar 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. Januar, vorm. 8 Uhr, vom Sterbehause Eppendorf, Gartenstraße 18, aus statt. Das Levitenseelenamt ist darauf in der Pfarrkirche zu Weitmar.

---

†

Am Dienstag, den 27. Januar, morgens 7.45 Uhr, findet in der Propsteikirche das

30 tägige Seelenamt

für die verstorbene

Frau Grete Ratte

geb. Arenz

statt, wozu freundlichst eingeladen wird. a6052

STATT KARTEN.

Allen denen, die uns beim Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, unserer guten Tochter innige Teilnahme erwiesen, insbesondere der Firma Hoffmann, Herrn Pastor Eberth für die trostreichen Worte, sowie für die vielen Kranz-spenden sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Emil Upadek
Familie W. Don.

Bochum-Hamme, den 24. Januar 1925. 89904

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unseres teuren Verstorbenen bewiesene Teilnahme sprechen wir allen unsern herzlichsten

Dank

aus.

Brilon i. W., den 24. Januar 1925.

Familie Schmelter.
a 5713

Küchen
Schlafzimmer, Einzel-Möbel, Polsterwaren
kauft man billig, auch auf Teilzahl. in Franks Möbelhaus, Humboldtstraße 32, Ecke Rottstraße.

Nerven, Rheuma usw.
heilt bekanntl. der elektrisch-galvan.
Heilapparat Wohlmuth.
Glänz. Zeugn.! **Teilzahlung.**
Gener.-Vertreter
Knauf,
Königstr. 29.

Viktoria-Bad
Friedrichstr 13.
Bäder u. Massagen jeder Art
Geöffnet von 9—8 Uhr.

Pianos
gutes Fabrikat, liefert preiswert auch gegen Ratenzahlung
Piano-Reuter,
Düppelstraße 4.
Verkauf von 4—7 Uhr

Zu höh. Tagespreis werden angekauft
Felle
von Ziegen, Schaf., Kaninchen, Hasen, Rehen, sowie auch
Wildfelle
Nur Grabenstr. 20 Seiteneingang.

Der heutig. Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden v. Fällen bewährtes Nervennährmittel (AMI) „Nervosin" bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.

Nähmaschinen
gebr., spottb. zu vk. Hattinger Str. 43.



Sie waschen mit KENDUR SEIFE besser
als mit anderen Seifen, weil Kendur einen Zusatz wasserlöslichen Benzins enthält.
Ein Versuch zeigt Ihnen das!

Hypotheken

AE1 von 50 Mille an aufwärts auf **große** Fabriken, Güter, Geschäftshäuser (bevorzugt Millionen-Objekte) beschafft sofort, Erste Referenzen
H. Brack, Berlin-Friedenau 59, Ringstr. 16

Nachruf.

Am 21. Januar starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein

Kürschner

Herr Wilhelm Wienert.

Ich verliere in demselben einen treuen Mitarbeiter, der fast 25 Jahre in meinen Diensten war. Ich werde demselben ein treues Angedenken bewahren.

Adolf Jordan,
Inhaber der Firma
Pelzhaus Offszanka.
L01

Gallensteine
entfernt o. Operation mein ärztlich empfohlenes
Beugamit
Prosp. kostenlos durch **Jos. Beumers Köln**, Jahnstraße 34, LT8

Gebr., gut nähende **Nähmaschinen** kauft man am best. u. billigst., auch geg. Teilzahlung, bei Heinrich Pohl, Bongardstr. 5, 1. E., Eingang Grabenstr.

Erscheint in Dortmund

Täglich 2 Ausgaben

Größte Auflage Westfalens

Stuttgarter Neues Tagblatt

Anzeigenblatt

F. Schniewind, Bochum

Gegründet 1848.

Erstes Haus für Wohnungs-Einrichtungen.

Große Auswahl in kompletten Zimmern verschiedener Art. Einzelmöbel für jeden Zweck.
Qualitätsarbeit. Vornehme Klubmöbel in Leder und Stoff. Zeitgemäße Preise.

Beachten Sie bitte die Ausstellung in meinen Schaufenstern Ecke Humboldt- u. Maarbrückerstraße.

Flügel **Pianos** **Harmoniums**

Kunstspiel-Instrumente

Nur erstklassige Fabrikate.

Pianohaus J. Marks

Kaiser Wilhelm-Straße.

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten

Moderne Hausmusik.

Friedrichstraße 13.

Tapeten
Wandstoffe
Linoleum

Schröder & Baum

Duisburg * Essen * Ruhrort * Dortmund

Bochum

Friedrichstrasse 9

Fernsprecher 352, 206.

Küchenherde

Die besten deutschen Fabrikate Küppersbusch- und Senking-Herde in allen Ausführungen, größter Auswahl zu niedrigsten Tages-Preisen.

Heinrich Heiland

Bochum

Muster-Lager: Brückstraße Nr. 21.

Ed. Köllermann

Rottstraße 39—41 Friedrichstraße 2.

Spezialhaus für

FEINE LEDERWAREN

Lederkoffer, Rohrplattenkoffer, Schrankkoffer.

Beleuchtungs- und Kunstgewerbehaus

Gustav Meyer

Wittenerstr. 12 Fernrut 3165.

Spezialgeschäft für elektrische Beleuchtung und alle einschlägigen Artikel.
Spezialität: Ia. Seidenbeleuchtungen.

Leinenhaus

Hermann Buschhoff

Bochum / Ecke Koch- und Harmonlestraße.

Anfertigung vollständiger Wäscheausstattungen. Steppdecken, Daunendecken, Federbetten, Metallbetten, Auflegematratzen, Weißlackeinzelmöbel

Gute Waren zu billigen Preisen

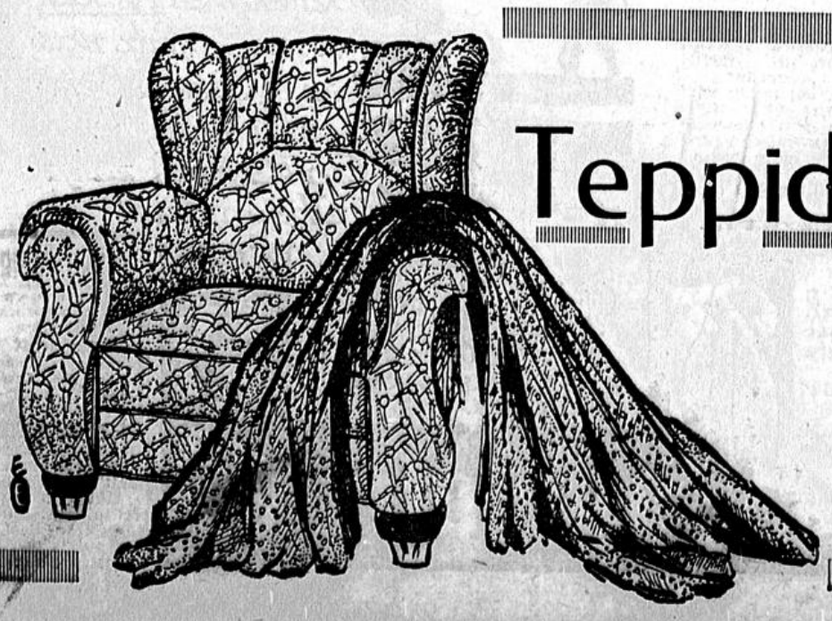
Für unser Heim

A. Reichenberg

Bochum, Obere Marktstraße 4—10
Filiale gegenüber der Post
Telefon 3897.

Bestes Einkaufshaus für Küchen-, Haushalt-, Galanterie-, Leder- und Spielwaren.

Seit 35 Jahren am Platze.



Für das gemütliche Heim:

Teppiche - Gardinen - Möbelstoffe

Verkauf zu außergewöhnlich billigen Preisen!

ALSBERG

Aktiengesellschaft Bochum

Unterhaltung / Wissen / Leben

Reisebriefe aus Nord- und Südamerika.

Von
Geheimrat Professor Dr. Paasche.

I.

Das neue Neuyork.

Der bekannte Politiker Geheimrat Paasche — seit 1881 Reichstagsabgeordneter, seit 1903 Vizepräsident des Deutschen Reichstages — hat seit dem Jahre 1892 eine ganze Reihe von Reisen in Nord- und Mittelamerika unternommen, die damals in erster Linie dem Studium der Zuckerfrage und anderer wirtschaftlicher Probleme galten. Nach der Revolution aus dem politischen Leben ausgeschieden, hat Geheimrat Paasche die dadurch gewonnene Muße zur Vorbereitung für eine neue Studienreise durch die ihm altvertrauten, heute aber doch vielfach so veränderten Gebiete benutzt und Anfang November vorigen Jahres mit seiner Gattin eine neue Amerikafahrt angetreten, die ihn zunächst durch den Nordwesten der Vereinigten Staaten führte. Gegenwärtig befindet sich Geheimrat Paasche bereits in Mexiko, wo er ebenso wie in Nordamerika noch über gute Beziehungen aus früherer Zeit verfügt. Der Reiseplan erstreckt sich dann weiterhin auf Kalifornien und den Osten der Vereinigten Staaten.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck der uns von Herrn Geheimrat Paasche freundlichst zugesagten Reisebriefe.

„Ganz erfüllt von der Großartigkeit des Verkehrs, verwirrt von dem Straßenlärm, dem Drängen und Hasten in der City", so schilderte ich in meinen 1893 erschienenen Kultur- und Reiseskizzen aus Nord- und Mittelamerika meine ersten Eindrücke. Die Stadt als solche imponierte mir nicht sonderlich. „Der Blick aus meinem Zimmer des alten Plaza-Hotel auf den herrlichen Central-Park mit seinen Seen, auf das wunderbare Durcheinander der Pferdebahnen, Equipagen und Fußgänger entschädigte mich für den Staub und Schmutz, die erstickende Luft und den Lärm in dem Menschengewoge der Altstadt und des Hafenviertels." — Wie hat sich das Stadtbild, das Leben und Treiben in der größten und eigenartigsten Stadt der Welt seitdem entwickelt: Damals zeigte man mir in Chicago mit Stolz das Temple-Building mit seinen 22 Stockwerken als das „höchste Haus der Welt". Am Battay-Place und am Broadway stiegen die Häuser nicht mehr als 12—13 Stockwerke empor, und die Zahl der damals noch viel angefeindeten Wolkenkratzer war beschränkt, ihre Vorzüge wurden noch wenig anerkannt. Als ich nach zehn Jahren wiederkam, war Newyork gewaltig in die Höhe gewachsen und abermals nach zehn Jahren waren die höchsten Höhen mit 54 Stockwerken in dem Woolwoth-Building erreicht. Die Vorzüge der großen, himmelhohen Geschäftshäuser mit ihren Tausenden von Offices haben sich immer mehr geltend gemacht und begünstigen das System, auf kleiner Bodenfläche große Massen von Menschenkräften zu vereinen, und den gewaltigen Geschäftsverkehr überhaupt zu ermöglichen.

Mit Recht überrascht Newyork durch dies eigenartige Hohenwachstum und verdient die Jubelhymnen neuester Besucher über „die noch nie dagewesene Vollendung der neuen klassischen Baukunst", diese „menschlichen Gipfelleistungen". Ich will diese Loblieder nicht noch vermehren, sehe aber mit Staunen, wie in abermals zehn Jahren das Stadtbild durch gewaltige Ausdehnung dieser Hochbauten sich verändert hat, und wie manches Bauwerk profanen und kirchlichen Charakters von ihnen erdrückt wird.

In der eigentlichen Börsenstadt, namentlich in der engen Nassaustreet, reihen sich die kaum unter fünfundzwanzig Stockwerk hohen Bauten kilometerweit aneinander. Der Himmel ist in dieser „Felsenschlucht" kaum zu sehen, Licht und Luft ist den Insassen (Bewohner sind es nicht) genommen, die elektrischen Lampen ersetzen fast ständig das liebe Sonnenlicht.

Die den Hochbauten zum Opfer gefallenen alten drei-, vier- und fünfstöckigen kahlen, unschönen, schmutzigen Häuser mit ihren eisernen Feuerleitern und kleinen Balkons, die mit allem möglichen Gerümpel, Betten und Wäsche bedeckt und behängt waren, wird man gerne entbehren, sie machten der Weltstadt keine Ehre.

Aber daß jetzt auch die vornehmen, oft architektonisch wertvollen Brownstone-Houses bis über die 70. und 89. Straße hinaus zertrümmert werden, daß die schönen, reizvollen Villen der fünften Avenue Opfer dieser Entwicklung werden, tut einem ordentlich weh. Doch die veränderten Zeiten verlangen auch veränderte Wohnverhältnisse, und in diesem neuen Lande berühren sich die Gegensätze mehr als in den alten Kulturzentren.

Einst der Stolz und die Sehnsucht der Amerikaner, das eigene Heim, das zwei-, höchstens dreistöckige Haus allein vom Keller bis in die Dachkammern zu bewohnen, ist fast unmöglich geworden. In vier Etagen kochen, speisen, wohnen und schlafen, immer treppauf-, treppab-Laufen ist undenkbar, da Dienstboten nicht zu haben sind, oder die hygienischen Vorzüge dieser körperlichen Uebung nicht zu würdigen verstehen.

An Stelle des Eigenhauses entstehen die früher verpönten Apartements, die Etagenwohnungen in zehn oder mehr Stockwerke hohen Palästen, die mit allem modernen Luxus ausgestattet, den heutigen Lebensansprüchen weit mehr entsprechen.

Man muß anerkennen, daß die Stadt und ihre Bevölkerung sich in den letzten Jahrzehnten unendlich verbessert hat. Trotz des kaum zu beschreibenden Verkehrs in der unteren Stadt, herrscht Ruhe und Ordnung allenthalben. Kein unnützes Schreien von Zeitungsjungen, Schuhputzern und Hausierern mehr, kein Schimpfen und Streiten der ineinanderfahrenden Lastwagenkutscher. Ruhig und lautlos fahren die hunderttausende von Kraftwagen auf dem tadellosen Asphaltpflaster, gehorchen willig dem Wink oder Zuruf des Polizisten, der an allen Straßenkreuzungen den Verkehr regelt; die Fußgänger harren geduldig des Winkes, der ihnen das Ueberschreiten der Straße gestattet. Die Entwicklung des Verkehrswesens ist wohl der größte Fortschritte in der größten Stadt der Welt. Wie sollte sie leben und arbeiten können mit den alten Verkehrsmitteln.

Vor einem Menschenalter imponierte mir „das wunderbare Durcheinander der Pferdebahnen, Equipagen und Fußgänger."

Wo sind sie geblieben die abgehetzten dampfenden Gäule der Straßenbahnen, wo die zahllosen ein- und zweispännigen, hochräderigen, leichten Buggies, die von Damen und Herren in den staubigen Parkwegen herumgejagt wurden, weil für ordentliche Equipagen mit Kutschern und Dienern auf dem Bock, wie sie zehn Jahre später zu finden waren, noch kein Geld vorhanden war? Die Pferde sind fast von den Straßen verschwunden, im Central-Park sah ich neben wenigen Reitern nur einmal zwei Equipagen. Im Geschäftsverkehr dienen sie nur noch ausnahmsweise zur Beförderung von Kohlen, oder in der Unterstadt noch für Lastwagen. Sonst sind die Tiere überall durch mechanische Kräfte ersetzt.

Zu den auf hohen eisernen Gerüsten geräuschvoll durch die Straßen sausenden Hochbahnen, zu den eigentlichen Straßenbahnen, die mit unterirdischen Kabeln getrieben werden, sind die Untergrundbahnen in immer größere Entfernungen gestreckt worden, gehen in tief eingebetteten Tunnels unter dem mächtigen East river hinüber nach Brooklin und Long Island und vermitteln mit den gerade jetzt bevorzugten Kraftomnibussen den eigentlichen Fern- und Schnellverkehr von und nach der Altstadt. Am meisten fallen aber die geradezu unzähligen Last- und Personenkraftwagen auf, die alle Hauptstraßen in ewiger Bewegung und die Nebenstraßen in endlosen Reihen wartend anfüllen. Ueber 2 Millionen guter Droschken und hocheleganter Privatwagen belegen den Straßenverkehr. Sie verlangen gute Verkehrswege, und man muß der Stadtverwaltung rühmend nachsagen, daß sie ein mustergültiges System von vorzüglichen Asphaltstraßen geschaffen hat, die, weil keine Pferdehufe und keine eisernen Wagenräder sie mehr bearbeiten, durch das abtropfende Schmieröl der Kraftwagen eher noch besser werden.

Selbst der Central-Park inmitten der Stadt gelegen, ist allenthalben mit vorzüglichen breiten Asphaltstraßen durchzogen, und die Fußwege sind mit dem gleichen staufreien Material bedeckt.

Trotzdem hat mich der Park in seiner jetzigen Gestalt enttäuscht Der 879 Acker (etwa 360 Hektar) große Park sollte die Lunge dieses Stadtteils sein, ein schattiger, erfrischender Erholungsplatz für Frauen und Kinder, ebenso wie für die abgearbeiteten Männer, Söhne und Mädchen der Geschäftswelt. Ich hoffte, die schönen Schatten spendenden Alleen, die herrlichen wipping trees mit ihren 2—3 Meter langen, im Winde wehenden, hängenden Zweigen an den Wässern wiederzufinden und traute meinem Gedächtnis nicht, als ich an ihrer Stelle kümmerliche, absterbende Bäume, vertrocknete Rasenflächen und überall nackte, ausgewaschene Felspartien fand.

Das freie Volk, ob jung, ob alt, tritt wohl auf den hochragenden Kuppen allenthalben die wenige Zoll starke Humusschicht los, nachfolgende Regenschauer spülen das Erdreich ab, und Bäume und Sträucher, die in den Spalten der Felsen noch leben, sind dürftige Exemplare, deren Lebensende nicht fern ist. Kaum einen einzigen schönen, stattlichen Baum habe ich gesehen; der einst so schöne, schattige Wall ist vor der neuen Musikhalle in einen großen asphaltierten Platz verwandelt, auf dem fast nur junge, in Felsenlöcher eingepflanzte Bäume gewiß keinen Schutz gegen die Sonnenstrahlen bieten, wenn die Klänge der Musik am Samstag und und Sonntagnachmittag viele Tausende zum Freikonzert einladen.

Um die neugepflanzten Alleen, die zum Teil neben den breiten Asphaltstraßen angelegt sind, am Leben zu halten und zu gesundem Wachstum zu reizen, wurden gerade jetzt, Ende November, reichliche Düngermengen auf die Raumscheiben gepackt, was im Berliner Tiergarten, trotz des leichten Sandbodens noch nicht nötig war, um ein herrliches Waldidyll mit schönen hundertjährigen Eichen und Buchen zu schaffen und zu erhalten.

Doch ich will der Stadtverwaltung keinen Vorwurf machen, sie tut unendlich viel für die Reinlichkeit und Ordnung und bemüht sich, einzelne, besonders schön gelegene Punkte, die mit Rhododendron und feinen Ziersträuchern bepflanzt sind, vor den zerstörenden Fußtritten der freien Bürger durch Einzäunung zu schützen.

Die Besucher des Parkes scheinen mir auch andere geworden zu sein als früher. Hier wie in der Stadt hat die Zahl der mehr oder weniger dunkelgefärbten Neger unglaublich zugenommen. Während noch vor 30 Jahren diese dunklen Kinder des Südens recht wenig vertreten und ungern geduldet waren, habe ich jetzt gesehen, daß zeitweise mehr als ein Viertel der ober- und unterirdischen Bahnen Nichtweiße waren. In manchen Straßen, namentlich von der 125. Straße an, überwiegen sogar die Neger und besitzen ganze Straßenviertel. Sie unterscheiden sich in ihrer Kleidung, namentlich die Frauen und jungen Mädchen, kaum von den ihnen gleichstehenden Weißen, denn sie sind längst nicht mehr nur in untergeordneten, dienenden Stellungen beschäftigt, sondern werden auch in höheren Stellen als brauchbare Mitarbeiter geschätzt.

Solange man in den Südstaaten die Abkömmlinge der ehemaligen Sklaven nicht viel besser als ihre Großeltern behandelt und trotz ihrer verfassungsmäßig garantierten Rechte nicht als gleichberechtigt ansieht, wird der Zustrom in die Nordstaaten, namentlich nach Newyork wohl nicht nachlassen.

Berlin galt einst als die bestbeleuchtete Großstadt der Welt. Jetzt ist Newyork in seinen Verkehrsstraßen geradezu eine Lichtstadt geworden und überstrahlt mit seinen Millionen von Glühlampen, mit seinen buntfarbigen Lichtreklamen in weiten Teilen des Broadway und der großen Avenues alles je Dagewesene. Fast zu viel des Guten ist in der sogenannten Theaterstadt geschehen, wo jedes Theater, jeder Kinopalast, jedes Hotel, jedes Restaurant bis in die Himmelshöhen der Wolkenkratzer hinauf durch ewig wechselnde rote, grüne, blaue Lämpchen die Menschenmassen zum Besuch oder zum Kauf einladen. Man möchte ob der Fülle des Lichtes die Augen schließen und kann sich doch nicht von dem großartigen Bilde trennen.

Die vor uns darin wohnten.

Von
Fritz Müller, Partenkirchen.

Ist es euch auch ergangen, wie es mir erging: Du kommst in einer fremden Stadt an und mietest dir ein Zimmer.

„Ja, das gefällt mir", sagst du zur Vermieterin, „was soll es kosten?"

Und man nennt dir einen Preis, der recht ist.

„Gut," sagst du, „dieses Zimmer will ich nehmen." Und du siehst dich nochmals prüfend in dem Raume um. Noch eine letzte Frage steigt dir auf die Lippen, doch du zögerst, und die Worte wollen sich nicht runden. Inzwischen ist die Hausfrau wieder hinausgegangen und hat dich allein gelassen mit dem neuen Zimmer. Und du gehst darin herum, von einem Möbelstück zum andern. Deine Hand streicht über die Kommode, umrandet leise eine Büste, fährt leis und zitternd übers Bett.

So — du hast von deinem neuen Heim Besitz ergriffen. Dir gehört es, niemand anderm. Und jetzt erst glaubst du dich von deiner letzten Frage losgesprochen, jetzt erst glaubst du sie erledigt.

Und jetzt hast du eine Schublade geöffnet — sie ist ausgekleidet mit einer alten Kreisblattnummer eines fernen Oertchens, und ein beinernes Hemdknöpfchen kollert darin herum — und siehe da, die schon erstorbene Frage springt dir unversehens wieder an den Hals: Wer — wer hat vor dir darin gewohnt?

Jetzt ist's heraus, jetzt hast du's laut gesagt, jetzt hast du dich halb fragend und halb drohend an das Zimmer selbst gewendet: „Wer — wer hat vor mir in dir gewohnt?"

Aber das Zimmer sieht dich an und schweigt.

„Ich will es wissen," sagst du erregt.

Und noch immer sieht dich das Zimmer schweigend an und lächelt müde.

Du wirst wild. Alle Schubladen reißt du auf, unters Bett siehst du, die Decken schlägst du auf, auf Stühle steigst du, um den Schränken auf den Kopf zu schauen. Die Türe eines Wandschrankes hast du aufgerissen: „Wer warst du — sag' — bist du noch da . . .?"

Und noch immer schaut dir das Zimmer zu und schweigt.

So — nun hast du alles untersucht. Nun hast du ihn hinausgetrieben. Ihn, der vor dir in dem Zimmer wohnte. Halt eine Schublade ist noch da — in die hast du noch nicht hineingesehen. Auf damit. Aber die Schublade will nicht auf, sie sperrt sich. Sie muß auf. Du spürst auf einmal: Wenn du nicht weißt, was in dieser Schublade ist, kannst du dies Zimmer nicht bewohnen. Der andere, der frühere, wohnte noch darin. Der ließ dich doch nie zur Ruhe kommen. Der sähe dir bei allem, was du zwischen deinen Wänden treibst, immerfort zu. Bei deinem Vorgänger wohntest du zur Miete. Du würdest zu keiner guten Arbeit kommen können. Immer wenn du am Schreibtisch säßest, und du setztest deine Feder an — halt, hat da hinten die Schublade nicht geknarrt? Ah, der vor mir da war, will heraus, will sich auf deine Schulter setzen, will als Herr des Ortes deine Arbeit prüfen. . .

Nein, nein, so könntest du niemals in dem Zimmer wohnen. Und du zerrst an der Schublade und zerrst: Heraus mit dir oder heraus mit mir. Da — jetzt ist sie aufgesprungen. Ein bißchen Staub fliegt auf und stäubt gegen das Fenster. Rasch, die Fensterflügel aufgemacht — das kleine Wölkchen zog hinaus ins Freie. Du atmest auf — Gott sei Dank, der andere hat das Feld geräumt. Jetzt erst bist du der Herr des Zimmers.

Neues aus aller Welt.

 # Der Berliner Opernball. Der am Freitag von der Generalverwaltung des preußischen Staatstheaters im staatlichen Opernhaus Unter den Linden veranstaltete Opernball 1924, der die Tradition der alten Subskriptionsbälle wieder aufnahm und dessen Reinertrag zur Begründung einer Pensionsanstalt der preußischen Staatstheater bestimmt war, verlief glänzend. — Unter den Gästen bemerkte man die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General v. Seeckt und Admiral Zenker, verschiedene Minister des Reichs und Preußens, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Reichspräsidenten, zahlreiche Mitglieder der Diplomatie und die Spitzen des literarischen und künstlerischen Berlin und Vertreter der Hochfinanz, der Industrie und des Handels.

 # Wieder ein Frauenmord in Berlin. In Berlin wurde in ihrer Wohnung in der Elisabethstraße die 1877 geborene Frau Johanna Zmuda ermordet aufgefunden.

 # Ein Verzweiflungsakt. Am Donnerstag abend lud der 48 Jahre alte Optikermeister Paul Gerber in Jena seine Familie, seine Frau sowie seine 14 und 7 Jahre alten beiden Söhne zu einem Spaziergang ein. An der Saale stieß Gerber seine Frau und seine Kinder in das Wasser, um dann selbst nachzuspringen. Der des Schwimmens kundige Sohn Paul vermochte sich und auch seine Mutter und seinen Bruder zu retten. Gerber selbst versank in den Wellen. Infolge dauernder Arbeitslosigkeit war Gerber schwermütig geworden.

 # Unterstützungsplan des Gustav-Adolf-Vereins. Der in Leipzig tagende Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins genehmigte den Unterstützungsplan für 1925. Es erfolgen Zuwendungen für den Neubau in Heydekrug, Memelland, an den Erziehungsverein in Posen, für den Neubau des Diaspora-Heims in Hermannsstadt (Siebenbürgen), für die Gründung einer deutschen Gemeinde in Dünaburg und für die deutsche biologische Bücherei in Dorpat. Ferner sollen mehreren Gemeinden aus Ostpreußen größere Zuwendungen bewilligt werden.

Erdölerzeugung und Erdölverbrauch in Deutschland.



 # Der findige Doktorkandidat. Ein Betrug bei der medizinischen Prüfung in Straßburg mit Hilfe drahtloser Telephonanlagen ist jetzt aufgeklärt. Ein Kandidat Zehnter aus Molsheim hat auf sonderbare Weise die Professoren betrügen wollen. Außer seinen scheinbar nicht sehr festen Kenntnissen in der Medizin besaß er ein ausgezeichnetes Wissen in der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Er hatte in seinem Wohnzimmer einen Gebeapparat für drahtlose Telegraphie eingebaut, während er im Prüfungszimmer unter dem Tisch in äußerst geschickter Weise eine Rahmenantenne hatte anbringen lassen. Die Drähte waren so fein, daß man sie gar nicht entdecken konnte. Nachdem nun der Kandidat sein Prüfungsthema erhalten hatte, telegraphierte er mit Hilfe eines in der Tasche versteckten Morsegebers in seine Wohnung, wo eine junge Doktorin mit einer stattlichen medizinischen Bibliothek bewaffnet die telegraphischen Zeichen aufnahm. Diese übermittelte ihm nun mit Hilfe des Radioapparates die benötigten Angaben. Der Kandidat hatte die linke Hand stark verbunden und unter dem Verband ein Mikrophon für drahtlose Telephonie versteckt. Mit Hilfe dieses Apparates konnte er alle die von seiner Wohnung gemachten Angaben aufnehmen. Der Dekan der medizinischen Fakultät war am Examenstage von dem Betrug in Kenntnis gesetzt worden und sandte einen Beamten in den Prüfungssaal, der jedoch nichts entdecken konnte. Trotzdem benachrichtigte er einen seiner Kollegen, der das Zimmer genau durchsuchte und die Einrichtung zum Vorschein brachte. Zehnter wurde sofort als Kandidat gestrichen und seiner Stellung als Leiter einer Klinik enthoben.

 # Gegen die Rundfunkschwarzhörer. Die Münchener Gerichte beschäftigen sich täglich mit Schwarzhörern im Rundfunk. Die Urteile lauten auf 5 bis 10 Tage Gefängnis bezw. 50 bis 100 Mark Geldstrafe.

 # Sturm an der englischen Küste. Im Atlantischen Ozean und an der Südwestküste von England herrscht wieder heftiger Sturm. Der Dampfer „Mauretania", der in Plymouth anlegen wollte, hat am Freitag dort nicht landen können. Er hat in Cherbourg 600 Passagiere an Land gesetzt und sich nach Southampton begeben.

Die richtige Behandlung der Verdauungsbeschwerden

besteht in der Ueberwindung der Ursache des Leidens — des Säureüberschusses—durch den die empfindliche innere Magenwand angegriffen und schmerzlose, normale Verdauung behindert wird. Es gibt zu diesem Zweck nichts besseres, als die Anwendung von einem halben Teelöffel voll Biserirte Magnesia, durch welche die Säure sofort unschädlich gemacht wird, die Schmerzen und Beschwerden beseitigt werden, die Entzündung der Gewebe gemildert und der Magen instand gesetzt wird, in schmerzloser, normaler Weise zu funktionieren. Probieren Sie es einmal! Beobachten Sie, wie der Schmerz verschwindet — als ob er weggezaubert wäre! Kaufen Sie noch heute Biserirte Magnesia von Ihrem Apotheker.

Biserirte Magnesia hat folgende Zusammensetzung: Wismutsubkarbonat 4,5, 25% Magnesium perhydrol 15,0, 2 faches kohlensaures Natron 15,0.

Wenn Sie Biserirte Magnesium bei Ihrem Apotheker nicht haben können, schreiben Sie an das Generaldepot C. F. Asche & Co., Hamburg 19, Pinnebergerweg 22/24.

Es gibt auf jedem Kaufgebiet
Ein **„Bestes"**, das die Käufer „zieht".
Im großen Küchenmarktbereich
Ist dies die **„Rahma buttergleich"** ; *)
Durch ihre buttergleiche Güte
Gilt sie als aller Marken Blüte,
Weshalb sie auch der Butter sacht
So Rang wie Hausrecht streitig macht.
Ihr Preis schon führt sie zu dem Ziel:
Die Rahma kostet halb so viel! —
Darum, zum Kochen, wie zum Speisen
Verbraucht man heut in allen Kreisen
Nur **„Rahma buttergleich"** tagtäglich
Denn ihre Wohltat ist unsäglich.

*) **feinste Margarine.** AP2

Warnung!

Wenn Sie in einem Geschäft gegen **Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals** als **Vorbeugungsmittel** gegen Erkältungen **Kaisers's Brust-Caramellen** mit den **3 Tannen** kaufen. Die millionenfach bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** sind niemals offen zu haben. Hüten Sie sich vor Nachahmungen und dem wertlosen Zuckerzeug. LK75

Kaisers Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Gegen Husten Katarrh

Fertig zum Kochen

sind **Maggi's Suppen in Würfeln.** Sie brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil die Würfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehört. Viele Sorten wie Eier-Sternchen, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Pilz, Reis mit Gemüse, Reis mit Tomaten, Königin, Tapioka echt, Windsor usw. Ein Würfel für 2 Teller 12 Pfg.



Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn unterstellt.

Handel / Gewerbe / Industrie.

Die Kohlenförderung des Ruhrbergbaues.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 11. bis 17. Januar im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 281 911 Tonnen Kohle gefördert gegen 2 015 038 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei 5,5 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in sieben Arbeitstagen (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 452 456 Tonnen gegen 444 301 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 75 493 Tonnen gegen 67 955 Tonnen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 11. bis 17. Januar im Ruhrgebiet 380 319 Tonnen (gegen 369 276 Tonnen in der Woche vorher und 378 779 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913). Die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 64 637 Tonnen (63 472 Tonnen beziehungsweise 68 377 Tonnen), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 12 582 Tonnen (12 413 beziehungsweise 16 300 Tonnen).

Einstellung der Börsenversammlungen in Dortmund.

Zwischen den Vorständen der Börsen zu Essen und Düsseldorf und der Dortmunder Börsenvereinigung ist nach eingehenden Verhandlungen ein freundschaftliches Uebereinkommen erzielt worden. In Anerkennung der wirtschaftlichen Bedeutung des Platzes Dortmund werden je zwei Vertreter den Düsseldorfer und Essener Vorständen beitreten. Als jüngste der rheinisch-westfälischen Börsenversammlungen hatte die Dortmunder Börse unter der ungünstigen Lage des Jahres 1924 besonders zu leiden. Die Börsenversammlungen in Dortmund sind daher seitens des Vorstandes der Dortmunder Börsenvereinigung eingestellt worden.

Die Frage der Frachtstundung.

In der letzten Sitzung des Verkehrsausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat sich dieser mit der Frage der Frachtstundung beschäftigt. Es ist hierzu einmütig folgender Beschluß gefaßt worden: „Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie will Einwendungen gegen den Uebergang des Frachtstundungsverfahrens auf die Deutsche Verkehrskreditbank nicht erheben. Er erwartet aber, daß dieser keine ausschließliche Monopolstellung in dem Sinne einer langen Bindung der Reichsbahngesellschaft, Hauptverwaltung, gewährt wird. Er erwartet ferner, daß die Zinssätze alsbald herabgesetzt werden, und daß sich die Reichsbahngesellschaft, Hauptverwaltung, hierauf einen maßgebenden Einfluß vorbehält. Im übrigen bedarf das Verfahren der Verkehrskreditbank wesentlicher Verbesserungen, zu deren Durchsetzung die Mitwirkung der Hauptverwaltung erbeten wird. Der Verkehrsausschuß verlangt im übrigen, daß für die Barzahlungen und die Zahlungen auf dem bargeldlosen Wege, namentlich für die Privatgleisanschlußinhaber ein angemessenes zinsloses Ziel gewährt wird. Er bittet, in künftigen Fällen vor endgültigen Beschlüssen auf diesem Gebiet den Verkehrsinteressenten Gelegenheit zur ordnungsmäßigen Stellungnahme zu geben."

Börsenberichte.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin).

Alles in Reichsmark.

Für drahtlose Auszahlungen		Zuteilg.	24. Januar Geld	24. Januar Brief	23. Januar Geld	23. Januar Brief	Münzparit.
Holland	100 Guld.	100%	169,28	169,71	169,34	169,76	1,705
Argentinien	1 Pes.	100%	1,687	1,691	1,683	1,687	1,70
Belgien	100 Frank	100%	21,44	21,50	21,55	21,14	0,80
Norwegen	100 Kron.	100%	64,10	64,35	64,02	64,18	1,12
Dänemark	100 Kron.	100%	74,76	74,94	74,71	74,89	1,12
Schweden	100 Kron.	100%	113,02	113,30	113,01	113,29	1,12
Italien	100 Lire	100%	17,29	17,37	17,36	17,40	0,85
England	1 Pfund	100%	20,013	20,018	20,014	20,019	20,45
Amerika	1 Dollar	100%	4,19	4,21	4,19	4,21	4,20
Frankreich	100 Frank	100%	22,97	23,73	22,75	22,68	0,80
Schweiz	100 Frank	100%	80,98	81,18	80,94	81,14	0,81
Spanien	100 Pes.	100%	59,48	59,62	59,78	59,92	0,80
Deutsch-Oest.	100 000 Kron.	100%	5,910	5,930	5,90	5,92	0,80
Polen	Mark	—	—	—	—	—	—
Tschech. Slow.	100 Kron.	100%	12,56	12,60	12,54	12,55	0,811
Ungarn	100 000 Kron.	100%	5,812	5,832	5,83	5,85	0,188

Reichsbankdiskont 10% — Lombardzinsfuß 12%

* **Berliner Börse fest.** Der Rücktritt des preußischen Ministeriums mit seinen eventuellen Auswirkungen auf die innerpolitische Lage beeinträchtigte die seit einigen Tagen bemerkenswerte feste Stimmung der Berliner Sonnabend-Börse nicht. Der Ultimo wird allgemein als überwunden angesehen. Am Geldmarkte beginnt sich infolgedessen wieder etwas größere Flüssigkeit zu zeigen, die aber in Geldsätzen ebenso wenig zum Ausdruck gekommen ist, wie bei der vorangegangenen leichten Verknappung. Von bestimmendem Einfluß waren vor allem die sich fortsetzenden starken rheinischen und ausländischen Käufe in schweren Montanwerten, die bei großen Umsätzen bei einzelnen Papieren zu Materialknappheit und zu neuen Kurssteigerungen führten. Diese betrugen durchschnittlich 2 bis 3 Prozent, für Essener Steinkohle, Harpener, Hoesch und Köln-Neuessener 4 bis 9 Prozent. Die Rückwirkungen hiervon auf die andern Märkte blieben nicht aus. Die Stimmung war ebenfalls ausgesprochen fest, doch hielten sich die Umsätze in weitaus kleineren Grenzen. Die Kurserholungen erreichten bei Bevorzugung von Metall-, Maschinenfabrik-, chemischen und Elektrowerten 1 bis 2 Prozent. Schwächer lagen lediglich einige Textilwerte. Auch am Banken- und Schiffahrtsmarkt traten mäßige Kursbesserungen ein. Reichsbankanteile gewannen neuerdings zwei Prozent. Am Rentenmarkt ist die leicht abgeschwächte Haltung der heimischen Papiere und dagegen die unverändert feste Haltung der türkischen Renten unter Bevorzugung von Bagdadbahnen und anatolischen Prioritäten zu erwähnen. Auch bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren fand die feste Veranlagung der Börse in überwiegenden Kursbesserungen ihren Ausdruck. — Nachbörse: Die Nachbörse verlief außerordentlich still. Das stark gestiegene Kursniveau gab der Spekulation Veranlassung zu weiteren Realisationen, doch hielten sich die Schwankungen in sehr geringem Umfange.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, A.-G., Gelsenkirchen.** In der Hauptversammlung wurde die bekannte Goldmark-Eröffnungsbilanz genehmigt, das Aktienkapital von 30 Millionen Papiermark auf 12 Millionen Reichsmark umgestellt durch Herabsetzung des Nennwertes der Aktien von 1000 auf 400 Mark.

* **August-Thyssen-Hütte.** Nach dem in der amerikanischen Presse veröffentlichten Zeichnungsprospekt über die durch das Bankhaus Dillon, Read & Co. aufgelegte 7prozentige Anleihe über 12 Millionen Dollar der August-Thyssen-Hütte, wird das Vermögen der August-Thyssen-Hütte, auf deren Anlagen die Anleihe hypothekarisch eingetragen wird, auf 117,18 Millionen Dollar geschätzt. Die neue Hypothek rangiert hinter 1¼ Millionen Dollars älterer Anleiheschulden und hinter den Verpflichtungen, die sich aus dem Dawes-Plan ergeben, auf Grund dessen die Gesellschaft jährliche Zahlungen zu leisten hat, die für das Ende August 1926 schließende Geschäftsjahr voraussichtlich 152 000 Dollars nicht übersteigen werden und anwachsen bis auf höchstens 330 000 Dollars für das Ende August 1928 schließende und die darauffolgenden Jahre. Die Thyssen-Werke gehören nach dem Bericht des Ingenieurs H. A. Brassert an das Bankhaus Dill. Read & Co. zu den modernsten der Welt. Die Familie Thyssen kontrolliert über 95 000 Acres hochhaltigen Kohlengrund. Sachverständige schätzen, daß es 249,95 Millionen Dollar kosten würde, um die Anlagen, die für die hypothekarische Sicherung der Anleihe in Frage kommen, in den Vereinigten Staaten und 165,93 Millionen Dollar, um die Anlagen von Grund auf neu in Deutschland zu errichten. Zurzeit werden zirka 37 000 Personen beschäftigt. Der Thyssensche Rheinhafen, durch den die Produkte der Werke gehen, hat die Hälfte der Jahrestonnage des Hafens von Rotterdam. Der für Anleihezinszahlungen, Reparationszahlungen, Steuern, Abschreibungen jährlich verfügbare Betriebsüberschuß der Thyssen-Werke wird auf Grund einer jährlichen Kohlenförderung von 5 Millionen Tonnen Kohlen und eine Million Tonnen Fertigstahl auf 6½ Millionen Dollar geschätzt.

* **Stock & Kopp, A.-G., Düsseldorf.** Wie wir erfahren, hat Fabrikbesitzer Peter Mohr (Margarinewerke), Altona, die Vorzugsaktien der Stock & Kopp A.-G. erworben, nachdem schon ein großer Posten Stammaktien in seinen Besitz gekommen war. Die Mehrheit befindet sich damit in neuen Händen. Im Zusammenhang mit diesem Besitzwechsel wird die Hauptversammlung eine Neuwahl des Aufsichtsrates vornehmen.

* **Chemische Fabrik für Hüttenprodukte, A.-G., Düsseldorf-Oberkassel.** In der Hauptversammlung der Chemischen Fabrik für Hüttenprodukte, A.-G., Düsseldorf-Oberkassel, wurden die bekannten Anträge der Verwaltung (Herabsetzung des Grundkapitals von 75 Millionen Papiermark auf 375 000 Goldmark und Erhöhung auf 1 125 000 Mark mit 52 507 gegen 2385 Stimmen genehmigt.

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich bei Krefeld.** Die Direktion der Gesellschaft teilt mit: Die gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 24. November 1924 erhobene Anfechtungs- und Nichtigkeitsklage ist zurückgezogen worden; dadurch haben die in dieser Hauptversammlung für die Sanierung des Unternehmens gefaßten Beschlüsse Rechtskraft erlangt.

* **Hackethal Draht- und Kabelwerke A.-G. in Hannover.** Die Gesellschaft hat zur besseren Bearbeitung des östlichen Geschäfts die Ostpreußische Hackethal-Vertriebsgesellschaft in Königsberg begründet. Zweck ist der Vertrieb der Erzeugnisse der Hackethal Draht- und Kabelwerke.

* **Erwerb der Vorzugsaktien der A. E. G. durch die Berliner Handelsgesellschaft.** Die an der Börse umlaufenden Gerüchte, nach denen die Oppositionsgruppe ihre Vorzugsaktien an die Finanzgruppe der A. E. G. verkauft habe, wird jetzt von informierter Seite bestätigt. Sie teilt uns mit, daß eine der Verwaltung der A. E. G. angehörende Großbank (nach unseren Informationen die Berliner Handels-Gesellschaft) die sämtlichen, etwa nom. 97 Millionen Mark Vorzugsaktien Lit. A und B von der Opposition nicht erheblich über dem Tagespreis erworben hat. Die Gründe für diesen Schritt sind angeblich nicht im Stande des Prozesses zu suchen. Maßgebend war der Wunsch, die eventuelle Gefahr abzuwenden, die dadurch entstehen kann, daß ein oppositionskräftiges Minderheitspaket sich im Besitz der vom ausländischen Finanzkapital wesentlich mit beherrschten Gruppen befinden und von da aus in die Hände der Großkonkurrenten der A. E. G. gelangen könnte. Die A. E. G. selbst war an der Transaktion, deren Anregung nicht von ihr ausging, unbeteiligt.

Von den Warenmärkten.

(Preise in Reichsmark.) Berlin, 24. Januar 1925.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	265—271	Raps	4.05— 0.00
Roggen märk.	262 - 268	Viktoriaerbsen	30.00—35.00
Sommergerste	280--312	Kleine Erbsen	20.00—23.00
Hafer märk.	194--203	Futtererbsen	20.00—21.00
schlesische	—	gelbe Lupinen	16.00—17.00
Mais, La Plata		Seradella alt	17.00—19.00
ab Hamburg	--	Rapskuchen	19.00—19.50
Weizenmehl 1)	35.75—38.75	Leinkuchen	26.00—26.50
Roggenmehl 1)	35.50—38.50	trock. Schnitzel	9.90—10.00
Weizenkleie 1)	16.80—17.00	Torfmelasse	9.90—10.00
Roggenkleie 1)	17.00—00.00	Kartoffelflocken	21.20—21.50

Da die amerikanischen Notierungen mehr für Roggen als für Weizen neue Preisaufschläge erfahren hatten, wurden daraufhin im Produktenverkehr vormittag wieder merklich höhere Preise bezahlt. Auch an der Mittagsbörse blieb das teilweise in Geltung. Da zu den erhöhten Notierungen aber Realisationsaufträge vorlagen, hielten sich im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft die Aufträge in mäßigen Grenzen. Im Einklang mit Amerika gab sich auch hier die Besserung für Roggen als auch für Weizen kund. Vom Inlande fehlte es bei den hohen Preisen nicht an Material, die Forderungen waren aber nicht immer durchzusetzen. In Gerste und Hafer blieb das Geschäft ruhig. Dasselbe war auch für Mehl der Fall, von dem gestern noch viel Locoware für England gehandelt wurde.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 15. bis 21. Januar 1925.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Wattenscheid	Böllerwerke G. m. b. H.	Af. 14. 2., Wt. und Prft. 24. 2.
Witten	Fr. Wiedbrauck, Witten-Ruhr.	OffA. 31. 1., Af. 25. 2., GlV. 4. 2., Prft. 4. 3.
Herford	Wilh. Maschmann, Zigarren-Fabrik, Hiddenhausen	K.Verf. aufgehoben.
Bochum	Modist. Ehefrau Ella Dureh, Weitmar.	Geschäftsaufs. angeordnet.
Dortmund	Herm. Ehlich, Tuchhandlung u. Produktiv-Genossensch. Bekleidungs-Industrie eGmbh.	Geschäftsaufs. aufgehoben.
Dortmund	Arthur Langenstedt u. Kfm. Hermann Haueisen.	Geschäftsaufs. angeordnet.

Abkürzungen: Af.=Anmeldefrist; Wt.=Wahltermin; Prft.=Prüfungstermin; OffA.=Offener Arrest mit Anmeldefrist; GlV.=Gläubigerversammlung; VergT.=Vergleichstermin.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

× **Altenbochum,** 26. Jan. Aus Gerthe wird einem Münsterschen Blatt geschrieben: „Eine neue Industriestadt werden die zum Klöcknerkonzern (?) gehörigen Elsatzwerke in Altenbochum aufführen. Auf einem 30 000 Quadratmeter großen Gelände entsteht ein neues Stahlwerk mit zunächst zwei Martin- und zwei Elektro-Stahlöfen, weiter ein Hammerwerk, ein Block- und ein Blechwalzwerk. Auf der Zeche Lothringen in Gerthe, die mit dem neuen Werk bereits jetzt durch Privatbahn verbunden ist, wird eine neue Kokereianlage gebaut, von der durch Fernleitung dem neuen Werk das zur Beleuchtung und Heizung notwendige Gas zugeleitet wird. Eine Hochofenanlage ist ebenfalls in Aussicht genommen. Zur Unterbringung von mehreren tausend Arbeitern, die zum Betriebe der Neuanlagen nötig sind, mit ihren Familien wird zwischen Gerthe (?) und Altenbochum eine Kolonie riesigsten Ausmaßes entstehen, sodaß durch die Industrie hier eine Mittelstadt innerhalb Jahresfrist aus der Erde gestampft wird." In dieser Meldung ist Wahres und Falsches vermischt. Die Elsaß-Werke gehören zum Lothringen-Konzern und liegen in Bochum; die Neuanlagen werden größtenteils auf Altenbochumer Gebiet zu liegen kommen, ebenso die neu zu errichtenden Arbeiterwohnungen. Der Bau der geplanten Industriewerke wird Jahre in Anspruch nehmen. Die Kolonie kommt im Ortsteil „Prinz von Preußen" zu stehen. Durch das engere Zusammenwachsen von Bochum und Altenbochum wird keine neue Mittelstadt entstehen, sondern die Vereinigung von Bochum und Altenbochum beschleunigt.

r. **Laer,** 26. Jan. Die freie katholische Schulstelle in Laer ist in eine Konrektorinnenstelle umgewandelt worden, jedoch mit dem Vorbehalt der etwa später notwendig werdenden Rückumwandelung.

** **Hordel,** 24. Jan. Dem Bericht der Fürsorgestelle entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Geburten im Jahre 1924 betrug 216, wovon 198 ehelich und 18 unehelich waren. Von den Säuglingen wurden 153 in die Säuglingsfürsorge neu aufgenommen. Die Zahl der Todesfälle belief sich auf insgesamt 101. Hierunter waren 32 Kinder, und zwar 23 bis zu 1 Jahre, 4 von 1 bis 2 Jahren, 3 von 2 bis 3 Jahren, 1 von 3 bis 4 Jahren und 1 von 5 bis 6 Jahren. Die Mütterberatungsstunden wurden in 732 Fällen von Müttern besucht. In der Schulfürsorge wurden 1909 Schulkinder von den Schulärzten untersucht und, soweit es erforderlich war, in weitere ärztliche Behandlung überwiesen. Aus den Gesundheitsbefunden der Schulkinder ergibt sich folgendes Bild: Lungen- und Tuberkulosebefunde 24,4 Prozent, Skrophulose und Rachitis 4,8 Prozent, Krüppel 4 Prozent, Blutarmut 2,4 Prozent, Herzkrankheit 0,9 Prozent, sonstige Krankheiten 4,5 Prozent, insgesamt 41 Prozent. Die Zahl der Ende 1924 von der Fürsorgestelle erfaßten Krüppel belief sich auf 51. Es kamen 31 Krüppel zur Behandlung. In Anstalten sind 3 untergebracht. Solbadekuren im Solbade der Gemeinde wurden an 88 Kinder verabfolgt. Die Zahl der in Kinderheimen zu Kuren entsandten Kinder betrug 54. In ländliche Familien wurden im Laufe des Sommers 158 Kinder untergebracht. Durch die Tuberkulosefürsorgestelle waren Ende 1924 198 Tuberkulose erfaßt. Aerztliche Beratung erfolgt für diese Kranke genau wie für alle anderen durch die Fürsorgestelle erfaßten Fälle kostenlos. In 21 Fällen kamen Wohnungsdesinfektionen zur Ausführung. In Heilanstalten für Geisteskranke usw. waren am Schlusse des Jahres 24 Personen untergebracht.

W. **Gerthe,** 26. Jan. Für die Säuglings- und Lungenfürsorge ist die Gemeinde Gerthe in zwei Schwesternbezirke eingeteilt worden: 1. Schwester Amanda, 2. Schwester Elfriede. Folgende Arztbezirke sind in der Säuglings- und Lungenfürsorge geschaffen worden: 1. Dr. Oberhöffken, Harpenerstraße 10, 2. Dr. Sassen, Castroperstraße 19, 8. Dr. van Ekeris, Wohnung Hernerstraße 32. Sprech- und Beratungsstunden der Lungenfürsorge: Sprechstunden Bezirk Schwester Elfriede: Jeden Montag nachmittags von 2—4 Uhr im Amtshaus, Zimmer 19; Bezirk Schwester Amanda: Jeden Montag vormittags von 9—11 Uhr im Amtshause, Zimmer 19. Sprechstunden der Aerzte: Bezirk Dr. Oberhöffken (Schwester Elfriede): Jeden 1. und 3. Freitag im Monat 2—3 Uhr im Sprechzimmer des Dr. Oberhöffken, Heuweg 13. Bezirk Dr. Sassen (Schwester Elfriede und Amanda): Jeden 2. und 4. Freitag im Monat im Sprechzimmer des Dr. Sassen, Castroperstraße 19. Bezirk Dr. van Ekeries (Schwester Amanda): Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat 2—3 Uhr im Sprechzimmer Dr. van Ekeries, Hernerstraße 32. Sprech- und Beratungsstunden der Säuglingsfürsorgestelle: Bezirk Schwester Elfriede: Jeden Freitag 9—11 Uhr im Amtshause, Zimmer 19. Bezirk Schwester Amanda: Jeden Dienstag 10—12 Uhr in der Schule Freiligrathstraße: Jeden Donnerstag 9—11 Uhr im Amtshause, Zimmer 19. Mutterberatungsstunden: Bezirk Dr. Oberhöffken (Schwester Elfriede): Jeden 3. Dienstag im Monat ½5—½6 Uhr in der Wirtschaft Paßmann, Lothringerstraße. Bezirk Dr. Sassen (Schwester Elfriede und Amanda): Jeden 1. Donnerstag im Monat ½5—½6 Uhr in der Wirtschaft van de Pavert, Hellweg. Bezirk Dr. van Ekeries (Schwester Amanda): Jeden 1. Dienstag im Monat ½5—½6 Uhr in der Schule Freiligrathstraße. Sämtliche Sprech- und Beratungsstunden können unentgeltlich wahrgenommen werden.

Aus dem Kreise Hattingen.

○ **Linden-Dahlhausen,** 24. Jan. Auf der Zeche „Prinzregent" kam der 19jährige Lehrhauer Richard Niedemowe von hier in Ausübung seiner Arbeit zu Tode. Seine drei, mit ihm auf der gleichen Zeche arbeitenden Brüder suchten ihn zu retten, konnten ihn aber nur als Leiche bergen. Dem Vater brachte man an seinem Geburtstage den toten Sohn ins Haus.

z. **Linden-Dahlhausen,** 26. Jan. Die Straßenbahnstrecke Linden-Bahnhofstraße — Bahnhof Dahlhausen scheint doch jetzt rentabel zu sein. Als vor einigen Monaten der Wunsch nach Wiederinbetriebnahme dieser Strecke aus der Gemeindevertretung laut wurde, kam die Straßenbahnverwaltung diesem Ansinnen sofort nach; sie ist bisher ohne Zuschuß ausgekommen. — Das von der Firma Dr. C. Otto & Co., Fabrik feuerfester Steine, hier im Fabrikhof errichtete Gebäude für eine Form- und Trockenhalle geht seiner Vollendung entgegen. Es ist ein großes fünfstöckiges, weit in die Landschaft hineinleuchtendes Gebäude, das ganz aus Eisenbeton errichtet ist. — An dem Neubau des Wohn- und Geschäftshauses des Schreinermeisters Conrad Schulze an der Bahnhofstraße konnte in den letzten Tagen Richtfest gefeiert werden.

H. **Stiepel,** 26. Jan. Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden findet statt im Bezirk Haar am 8. März, in den Bezirken Dorf und Buchholz am 15. März; die Konfirmation ist für den Bezirk Haar auf den 15. März und für die Bezirke Dorf und Buchholz auf den 22. März festgesetzt worden. Die Zahl der Konfirmanden beträgt im Bezirk Haar 88, im Bezirk Dorf 62 und im Bezirk Buchholz 21.

t. **Buchholz,** 25. Jan. In der am Freitag stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde mit ehrenden Worten der Verdienste des verstorbenen Gemeindeverordneten Lindemann gedacht. An seine Stelle wurde Herr Stoffer verpflichtet und in sein Amt eingeführt. Die seitens des Ministeriums ergangene Anregung, zur Erhaltung der vorhandenen Altwohnungen besondere Zuschläge zur Hauszinssteuer zu erheben, wurde abgelehnt, ebenso die Kreditbeschaffung für die Reparatur der Altwohnungen. Auf Antrag des Haus- und Grundbesitzervereins wurde die bedingte Freigabe der ein- und zweiräumigen Wohnungen beschlossen. Die Gemeinde Buchholz hat z. Zt. noch 39 Wohnungssuchende. Der Wirt zum Steinenhaus, Deimann, will der Gemeinde eine Parzelle von 47 Quadratmetern kostenfrei auflassen. Es handelt sich um den Platz am Steinenhaus, in den sich drei Interessenten, der Krengeldanzer Straßenverband, die Gemeinde Buchholz und der Wirt Deimann teilen. Das Angebot wurde angenommen. Nach erfolgter Anlage einer Entwässerungsanlage für die Abwässer vom Katzenstein übernimmt nach erfolgter Vereinbarung der Kreis Hattingen die Instandhaltung des Platzes. Einige Wegeprojekte (Buchholz-Hammertal-Holthausen mit Anschluß nach Hattingen) erhielten die Genehmigung der Vertretung. Nach erfolgter Fertigstellung geht der Straßenzug an den Kreis über.

e. **Baak,** 26. Jan. Anläßlich des Besitzwechsels der Zeche „Verlohrener Sohn" (Gewerkschaft Ver. Glückauf), die bekanntlich von einer Berliner Firma angekauft worden ist, ist der von der Zeche angefangene Neubau auf der sog. Horst, der nach seiner Fertigstellung Werkswohnungen für die Beamten von „Verlohrener Sohn" ergeben sollte, von der Gemeinde übernommen worden. Nach Fertigstellung durch die Gemeinde werden hier vier Etagenwohnungen und zwei Dachwohnungen geschaffen werden. Zu dem Anwesen gehört ein Grundstück von zwei Morgen Land, das ebenfalls an die Gemeinde gefallen ist.

÷ **Hattingen,** 25. Jan. Die ganze Wut und Verärgerung einer strebsamen Bürgerschaft über die bekannten Korruptionserscheinungen im öffentlichen Leben kam in einer großen Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zur Entladung. Es sei doch zu häßlich, Steuern über Steuern zu erheben, um dann zu sehen, wie diese vielfach unter schwersten Entbehrungen der Zahler aufgebrachten Gelder vergeudet und, wo Unterschlagungen in Frage kommen, verpraßt worden. Jedenfalls bedanke sich der anständige Bürger dafür, solche Zustände mit seinem mageren Geldbeutel zu unterstützen. Wer gefehlt habe, müsse dafür büßen. Hier hätten untergeordnete „Finanzgenies" mit Tausenden und Abertausenden für sich gesorgt. Nur ein eiserner Besen nach alter preußischer Art könne das gesunkene Ansehen in Stadt und Staat wieder herstellen.

:-: **Königsteele,** 24. Jan. Am Donnerstag morgen, kurz nach 3½ Uhr, wollte ein von Bochum kommendes Lastautomobil einem ihm entgegenkommenden Auto etwas ausweichen. Hierbei versagte plötzlich der Mechanismus an dem Lastauto, so daß es mit voller Wucht gegen den hohen Bordstein in der Nähe der Herz-Jesu-Kirche fuhr, wobei die Vorderräder des schweren Autos total zusammenknickten und teilweise auf den Bürgersteig zu liegen kamen. Gegen 9 Uhr morgens wurde das defekte Auto von einem andern Auto ins Schlepptau genommen und nach Essen gebracht. — Vom Automobil umgefahren wurde auf der Bochumer Straße eine Frau. Die Frau wurde von dem Auto auf den Bürgersteig geworfen, während das Automobil, dessen Nummer von Straßenpassanten festgestellt und der Polizei angezeigt wurde, schnell auf und weiter fuhr.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

Höntrop, 25. Jan. In den letzten Tagen wurden hier große Diebstähle zum Nachteil der Eisenbahnverwaltung aufgedeckt, in die mehrere hiesige Eisenbahnbeamte verwickelt sind. Bei mehreren Beschuldigten wurden Haussuchungen gehalten. Die Reichsbahndirektion Essen beschlagnahmte große Mengen von Gut, das der Reichsbahn gehört und auf den Grundstücken der Beschuldigten gefunden wurde. Es handelt sich um Bretter, Bohlen, Laternen, elektrische Birnen und dergl. Das beschlagnahmte Gut wurde auf Autos zum Bahnhof Wattenscheid gebracht.

○ **Wattenscheid,** 26. Jan. Diejenigen Kinder, die bei Beginn des Schuljahres 1925 das 6. Lebensjahr vollenden oder es bis zum 30. September 1925 vollenden werden, sind heute von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags in den zuständigen Bezirksschulen anzumelden. — Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Bergmann Friedrich Niggemeier und Frau, Vorstadtstraße 22.

* **Sevinghausen,** 24. Jan. Die erste Gemeinderatssitzung im Jahre 1925 fand gestern in der Wirtschaft Koop statt. Ein Antrag auf Schutz der alten Linde an der Kirche, für die ein kunstvolles Eisengitter zur Umfriedung vorgesehen ist, wurde für die nächste Sitzung zur Beratung zurückgestellt. Der Beitritt zur westfälischen Feuerwehrunfallkasse wurde beschlossen. Die Kosten werden durch Umlage auf die daran beteiligten Gemeinden gedeckt. Dem Gesuch der Wirte um Ermäßigung der Getränkesteuer wurde entsprochen. In Angleichung an andere Gemeinden wird ein Steuersatz von 5 Prozent beschlossen. Der neue Satz ist vom 1. Januar 1925 an vorgesehen. Die Pauschalsteuer für Konzerte von künstlerischem Werte wurde für zwei Konzerte im Jahre, die auf künstlerischen Wert Anspruch erheben können, auf 5 Mark festgesetzt. An die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime Sitzung an, die sich noch mit Steuerfragen befaßte.

k. **Wanne,** 25. Jan. Eine ganz beträchtliche Anzahl von Knaben und Mädchen aus Wanne und Röhlinghausen besucht seit Jahren die Handelsschulen benachbarter Städte. So gehen zurzeit nach Bochum 28 Schüler, nach Gelsenkirchen 15 Schüler. Eine noch viel größere Zahl behilft sich mit dem Besuche von privaten Handelsschulen. Darum ist der Antrag des Vertreters der hiesigen Kaufmannschaft auf Einrichtung einer Handelsschule in Wanne durchaus berechtigt. Nachdem die Berufsschule in ihr neues Schulgebäude übergesiedelt ist, steht der bisherige Hinderungsgrund, nämlich Raummangel, nicht mehr im Wege. Unsere Mädchen, die heute aus der Volksschule entlassen werden, besitzen nach übereinstimmendem Urteil aller Kreise bei weitem nicht mehr das Wissen und Können wie vor dem Kriege. Nur der zweijährige Besuch einer Handelsschule kann heute dem Wirtschaftsleben hinreichend vorgebildete Lehrlinge zuführen. Der Vorschlag geht nun dahin, zu Ostern 1925 je eine Klasse für Knaben und für Mädchen der Handelsschule zu errichten. Die durchschnittliche Schülerzahl soll in der Regel 35 betragen. Das Schulgeld beträgt jährlich 120 Mark; für Schüler und Schülerinnen, die nicht im Amte Wanne wohnen, 150 Mark. Die Schülerinnen, welche am Kochunterrichte teilnehmen, zahlen für jede Mahlzeit die Hälfte der Selbstkosten wie die Pflichtschülerinnen. — Zu einer Schlägerei kam es zwischen mehreren angetrunkenen Bergleuten auf der hiesigen Feldstraße, wobei eine Person einen tiefen Stich mit einem Brotmesser in die linke Schulter erhielt. Der hinzugerufene Arzt legte einen Notverband an und verordnete die sofortige Ueberführung in das Katholische Krankenhaus, da Lebensgefahr bestand. Zwei Personen wurden als Täter festgenommen. — Festgenommen und dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt wurde eine steckbrieflich verfolgte Person. — Zur Anzeige gebracht wurde ein dreizehnjähriger Schüler, der sich von einem Geschäftsmann ein Fahrrad unter falschen Angaben geliehen und damit das Weite gesucht hatte. — Neu renoviert wurde die Bahnhofsunterführung am Wanner Bahnhofe. Sie macht entschieden einen besseren Eindruck als vordem.

() **Gelsenkirchen,** 23. Jan. In einem Stallgebäude an der Haldenstraße 42 in Heßler entstand Feuer. Die herbeigerufene städtische Berufsfeuerwehr fand einen mit Benzin gefüllten Wäschekopf mit etwa 50 Liter Benzin brennend vor. Bei den Löschungsarbeiten erlitten leider durch eine starke Stichflamme mehrere Mitglieder des Löschkommandos erhebliche Brandwunden an Gesicht, Händen und Beinen, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten bezw. im städtischen Krankenhause untergebracht werden mußten. — Auf der Zeche „Dahlbusch" glitten zwei jugendliche Arbeiter beim Hochschaffen von Gegenständen aus und stürzten in den Stapel. Der ältere, der 20jährige Bursinski, konnte nur als Leiche geborgen werden, während der 18 Jahre alte Bernhard Kaslowski schwere innere Verletzungen und einen komplizierten Unterschenkelbruch erlitt.



Turnen und Sport.

Breitensträter schlägt Ahaus. — Der Hamburger S.-V. geschlagen. — Rheydter Sp.-V. Meister der Westgruppe im Rheingau. — Radrennen im Berliner Sportpalast.

Der Fußball des Sonntags.

c. Der Sonntag gehörte im Fußball fast ausnahmslos den Meisterschaftskämpfen, die sich nun allmählich ihrem Ende zuneigen und bei der immer brennenden Frage nach dem Meister erheblich an Interesse gewinnen. In der **Ruhrgauliga**, wo bekanntlich die Essener „Schwarz-Weißen" und der S.-C. Gelsenkirchen 07 in scharfem Wettbewerb liegen, verliefen fast sämtliche Spiele gemäß den Erwartungen, mit Ausnahme der Dortmunder Begegnung, wo Gelsenkirchen 07 den 95ern einen kostbaren Punkt überließ und somit die Aussichten der „Schwarz-Weißen" günstiger gestaltete. Die Ergebnisse:

Dortmund 95 — S. C. Gelsenkirchen 07 3:3.
B. V. Buer 07 — Schwarz-Weiß Essen 0:2.
B. V. Altenessen — Alemannia Dortmund 2:0.
Union Gelsenkirchen — Erle 08 4:0.
Essen 99 — Dortmund 08 2:2 abgebr.

Gesellschaftsspiele:

T. u. S. Bochum — Düsseldorf 99 3:5.
Horst-Emscher — M. B. V. Linden (komb.) 5:0.

In der **Hellwegkreisliga** gab es bis auf die 1:2-Niederlage des Tabellenersten, L. F. C. Laer, gegen S. C. Dahlhausen keine sogenannten „Ueberraschungen". Es spielten:

Preußen 07 Bochum — Phoenix Bochum 3:0.
L. F.-C. Laer — S.-C. Dahlhausen 1:2.
S. T.-V. Werne — Sp.-V. Oberdahlhausen 4:0.
Sp.-V. Sprockhövel — Sp.-V. Hattingen 3:1.
Preußen Königssteele — Witten 92 1:2.
Germania 06 Bochum — Sp.-Vg. Harpen (Ges.-Sp.) 0:1.
Essen 81 — Westfalia Bochum (Ges.-Sp.) 3:1.
B.-V. Gelsenkirchen — Sp.-V. Ehrenfeld 2:1 (Ges.-Spiel).

A.-Klasse.

Concordia Bochum — Bommern 2:1.
Steele 03 — Sp. Sp. Gerthe 0:0.

B.-Klasse.

V. f. B. Bochum — Germania Querenburg 1:0.
Hiltrop — Gerthe-Holthausen 3:3.
F.-C. Altenbochum — Steele 1911 5:0.

Markkreisliga.

Viktoria Dortmund — Rauxel 3:2.
Castrop 02 — Lütgendortmund 3:4.
Westfalia Herne — Borussia Dortmund 1:0.
Sp.-C. Hörde — T. V. Eickel 2:1.
Dorstfeld — Germania Herne 0:2.

Sonstige **westdeutsche** Ergebnisse.

Duisburger Sp.-V. — Preußen Duisburg 2:0.
V. f. L. Krefeld — Duisburg 08 2:5.
Hamborn 97 — Meidericher Sp.-V. 2:1.
B.-V. Beeck — Preußen Krefeld 2:0.
V. f. v. B. Ruhrort — V. f. B. Bottrop 2:0.
Rasensport Mülheim — Duisburg 99 3:0.
Fortuna Düsseldorf — Oberhausen-Sturm 2:6.
Turu Düsseldorf — B.-C. Düsseldorf 05 2:1.
S. u. S. Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 3:0 (Pokalspiel).
V. f. H. Köln — Dürener Sp.-V. 8:0.
Germania Düren — V. f. B. Aachen 1:2.
Bonner F.-V. — Kölner B.-C. 3:2.
Dürener F.-C. — Koblenz 1900 0:8.
Rheydter S.-V. — Jugend Düren 2:1.
Cl. f. R. Köln — Rhenania Köln 2:0. (Ges.-Sp.)
Hammer Sp.-V. — F.-C. 09 Gronau 5:0.
Arminia Bielefeld — Union Recklinghausen 1:0.
S. u. S. Ahlen — V. f. B. Bielefeld 0:4.
V. f. R. Osnabrück — Mindener S.-G. 2:1.
Hagen 05 — S. u. S. Osnabrück 4:1.
Sp.-Vg. Hagen 1911 — Union Hamborn 8:0.

Süddeutschland.

2. Pokal-Hauptrunde

V. f. R. Fürth — Wacker München 0:1.
Schwaben Augsburg — Sp.-Vg. Fürth 2:3 (nach Verl.)
Sp.-Vg. Ingolstadt — 1. F.-C. Nürnberg 1:5.
Bayern München — Fürth 1860 4:0.
Würzburger Kickers — Nürnberger F.-V. 4:1.
F.-V. Ulm — Sp.-Vg. München 4:1.
Pfeil Nürnberg — Franken Nürnberg 3:1 (Meisterschaftsspiel um den Aufstieg).
Frankonia Karlsruhe — S. C. Freiburg 0:10.
1. F.-C. Freiburg — Karlsruher F.-V. 5:3.
Germania 94 Frankfurt — Eintracht Frankfurt 2:0.
S. Fr. Frankfurt — F. S. V. Frankfurt 2:6 (nach Verl.)
Offenbacher Kickers — Hanau 93 2:1.
Stuttgarter Kickers — München 1860 5:4 (Ges.-Sp.)

Nordbeutschland.

Viktoria Hamburg — Hamburger S.-V. 2:1.
Altona 93 — Holsatia Kiel 12:0.
St. Pauli Sport — F.-C. Nienstedten 2:1.
Pokalendspiel Eintracht Braunschweig — S.-C. Hannover 0:1.

Brandenburg.

Hertha Berliner S.-C. — Union Oberschöneweide 1:1.
Schöneberger Kickers — V. V. Luckenwalde 8:1.
Spandauer S.-C. — Preußen Berlin 4:4.
Spandauer S.-V. — Norden-Nordwest Berlin 0:1. (Ges.-Spiel.)
Union 92 Berlin — Alemannia Berlin 1:3.
Union S.-C. Charlottenburg — Tennis Borussia Berlin 0:1.
Wacker Tegel — Berliner S.-V. 92 3:1.
Weißensee 1900 — Brandenburg Berlin 3:2.

Mitteldeutschland.

Eintracht Leipzig — Pfeil Leipzig 4:3.
S. Fr. Leipzig — Wacker Leipzig 0:0 (abgebr.).
Dresdenia Dresden — Brandenburg Dresden 3:3.
V. f. B. Dresden — Dresden 93 2:0.
Radebeuler B.-C. — Dresden 06 2:3.
Guts Muts Dresden — Dresdener S.-C. 1:0.

*

Die Endspiele um die Westdeutsche.

Duisburg, 25. Januar. (Eig. Drahtber.)

Der Verbands-Fußball-Ausschuß des Westdeutschen Spielverbandes tagte am Sonntag in Duisburg und traf für die Endspiele zur westdeutschen Meisterschaft folgende Regelung. Die ersten Vereine der Gaue spielen in einer Runde nach Punkten. Der beste der Tabellenzweiten eines jeden Gaues hat mit dem Dritten der ersten Runde ein Spiel, dessen Sieger der dritte westdeutsche Vertreter wird. Für die Runde der Tabellenzweiten wurden folgende Städte festgelegt. Ohligs: Hessen — Hannover — Rheingau; Bottrop: Berg-Mark — Ruhrgau; Mülheim-Ruhr: Niederrhein — Westfalengau. In der zweiten Runde spielen in Ohligs oder Bottrop der Sieger von Mülheim gegen Südwestfalen. Für das Spiel des Siegers von Ohligs und Bottrop ist Aachen festgesetzt. Für die Spiele der Gaumeisterwürde kommen folgende Städte in die engere Wahl: Neuß, Hagen, Kassel, Köln, Siegen, Barmen, Bonn, Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Münster, evtl. auch Köln, Düsseldorf und Essen. Die Vorschläge bedürfen alle noch der Zustimmung des Verbandsvorstandes, die diese Woche noch erfolgen dürfte.

Das Kreis-Auswahlspiel der Handballer.

Die A-Mannschaft schlägt die B-Mannschaft 4:1 (0:0).

Das Bezirksauswahlspiel im Handball zur Ermittelung einer Vertretung des Bochumer Bezirks, das am Sonntagmorgen auf dem Platze des B.-V. Westfalia abgehalten wurde, gestattete einen angenehmen Einblick in den Stand des lokalen Handballsports. Bedenkt man, daß es sich hier nur um Vereine der Bezirksklasse handelte, die zum größeren Teil erst seit Jahresfrist auch diese Art der Leibesübung eingeführt haben, so ist der gebotene Sport um so höher zu bewerten. Es standen:

A.-Mannschaft (Grün-Weiß): Sablotny (Westfalia); Kasperzak (Concordia), Weinz (Concordia); Ramacher (Westfalia), Henne (Weitmar 09), Benker (Westfalia); Marr (Westfalia), Büscher (Weitmar 09), Lauzius (Concordia), Rogge (Laer), Lauterbach (Weitmar 09).

B.-Mannschaft (Blau-Weiß): Sablotny (Westfalia); Graeve (Westfalia), Haarkamp (Weitmar 09); Wieschemann (Weitmar 09), Horn (Concordia), Withase (Westfalia); Meister (Laer), Herber (Weitmar 09), Dölling (Westfalia), Balte (Laer), Kogel (Laer).

Die erste Halbzeit verlief bei gleichwertigen Leistungen und angenehmen Kampfesmomenten torlos. Zwar konnte man in der A.-Mannschaft eine etwas forschere Sturmarbeit bemerken, die sich vorerst jedoch nicht an der guten Abwehr der Blau-Weißen durchsetzen konnte. Erst nach dem Wechsel gewann allmählich das schneidigere Spiel des grün-weißen Angriffs Oberwasser. Ein etwa zehn Minuten nach Wiederbeginn aus der Mitte des A.-Sturms eingeleiteter Angriff fand durch prächtigen Torwurf Lauzius' seinen Abschluß. Einige Minuten später war es wieder dieser regsame Mittelstürmer, der den zweiten Erfolgwurf erzielte. Grün lag nun vorübergehend stürmisch im Angriff, fand aber nachher durch den blauen Schlußmann kräftige Erwiderung. Dölling, dem Mittelstürmer der B.-Mannschaft, blieb es während dieser Gegenattacken vorbehalten, das Ehrentor hereinzubringen. Nun legte Grün wieder mächtig los. Eine taktisch ausgezeichnete Ballvorgabe des rechten Verteidigers Kasperzak an den Mittelstürmer wurde ohne Zaudern direkt durch Lauzius zum dritten Erfolg verwandelt. Bei nun völlig verteiltem Spiel, in dem die A.-Mannschaft lediglich mehr Schwung an den Tag legte, brachte der Rechtsaußen Marr den vierten Treffer an.

Der größere Schneid und die um weniges bessere Kombination des flüssig arbeitenden Angriffs sicherten der A.-Mannschaft diesen etwas unerwartet hohen Sieg. Der überragende Spieler war der dreifache Torschütze Lauzius, der über eine erhebliche Wurfsicherheit verfügt und auch wohl als der Sturmführer der noch zu bestimmenden Bezirkself anzusprechen ist. Auch die Flügel befriedigten. In der Läuferreihe leistete Henne als Mittelläufer besonders im Angriff Gutes. Unermüdlich im Zerstören und im Angriff war der rechte Verteidiger Kasperzak. Als Hüter käme Sablotny 1 vielleicht eher in Frage. Bei der B.-Mannschaft nahm sich ebenfalls der Mittelstürmer (Dölling) angenehm aus, ohne jedoch sein Gegenüber ganz zu erreichen. Das Gleiche gilt von Horn, der den Mittelläuferposten besetzte. Sehr gut war die Abwehrarbeit der Verteidigung in der ersten Halbzeit. Insgesamt fehlte aber der Elfe die restlose Behauptungsfähigkeit, die besonders im Sturm offensichtlich in Erscheinung trat. Als Schiedsrichter amtierte Eckert (Preußen-Essen) zur Zufriedenheit. Da die noch näher zu bestimmende Kombination voraussichtlich im Rahmen der Essener Turn- und Sportwerbewoche gegen eine Essener Auswahlelf antreten wird, dürfte es Sache des Kreisausschusses sein, eine möglichst wirksame Auslese im Interesse des Bochumer Sports vorzunehmen.

F. C.

T. u. S. Bochum — S.-C. Düsseldorf 99 3:5 (1:4). Die Stadionleute hatten am Sonntag zum Privatspiel die 99er aus Düsseldorf zu Gast. Da die Gastelf in ihrem Gau der Hauptanwärter auf die Meisterschaft ist, durfte man mit interessantem Sport rechnen. Im Anfang des Spiels hatte es auch den Anschein, daß die Düsseldorfer den Kampf hoch für sich entscheiden würden. Legten sie doch gleich in der ersten Minute ein Tor und nach zehn Minuten zwei weitere Erfolge vor. Sämtliche drei Tore fielen von der rechten Seite. Buddenhorn (halblinks) erschien verspätet, Gischler war aus diesem Grunde zu weit nach vorn gegangen, sodaß der Gast durch das Fehlen eines gegnerischen Spielers begünstigt war. Mit Eintreffen Buddenhorns kam auch etwas Leben in die Bochumer Elf. Bei einer guten Vorlage des Mittelläufers ging Reisewitz durch und erzielte den ersten Erfolg für Bochum. Doch schon kurz darauf konnte der Düsseldorfer Mittelstürmer eine von dem guten Rechtsaußen hereingegebene Flanke an dem herausgelaufenen Riepert vorbei eindrücken. Nach Wiederanstoß war Düsseldorf zunächst leicht im Vorteil, doch Bochums Hintermannschaft war auf der Hut. Die Gegenangriffe des T. u. S. brachten vorerst nichts ein, zumal der neueingestellte Linksaußen ziemlich abfiel. Die Stadionleute blieben weiter in Front. Rau erzielte im Anschluß an einen Strafstoß den zweiten Erfolg. Kurze Zeit später konnte der gleiche Spieler das Resultat auf 3:4 stellen. Es folgte nun verteiltes Feldspiel. Einige Minuten vor Schluß ging der Gästerechtsaußen nochmals durch (übrigens aus klarer Abseitsstellung) und trat für seine Farben das fünfte Tor. Dann machte Meier (Preußen 07), der zur Zufriedenheit leitete, dem Treffen ein Ende. Düsseldorf war ersatzgeschwächt; ohne die drei ersten billigen Erfolge hätte es wohl kaum zum Siege gelangt. Von den Bochumern konnten Dr. Schleyer, Reitemeier, Reisewitz und Rau gefallen.

-ece-

Ver. Preußen 07 Bochum — Phoenix Bochum 3:0 (2:0). Die allgemein vorherrschende Ansicht, daß dem Phoenix in seinem sonntäglichen Spiel gegen den Tabellenzweiten, der noch berechtigte Aussichten auf die Führung in der Hellwegkreisliga hat, nur wenig Aussicht auf Punktegewinn zu geben sei, wurde durch das auf dem alten Preußenplatz an der Wasserstraße geleistete Spiel als gerechtfertigt erwiesen. Es ist leider eine sehr bedauerliche Tatsache, daß sich der Phoenix, einst von nicht unmaßgeblichem Einfluß im Kreise, schon seit mehr als Jahresfrist nicht mehr zu alter Behauptungsfähigkeit durchringen konnte. Obwohl das Spiel in seinem rein äußeren Verlauf keineswegs einseitig, das heißt, von keiner Partei überlegen durchgeführt war, so war doch dieser 3:0-Erfolg der kernigen Platzleute nur ein gerechter Ausdruck des besseren Könnens. Mildernd für den Gast mag die Ersatzeinstellung zweier Spieler gelten. So fehlte u. a. der Mittelstürmer, also ein Spieler, auf den doch in den vorwiegenden Fällen der Angriff zugeschnitten ist. — Bereits nach etwa zehn Minuten Spieldauer, die beiderseits recht aufgeregt verliefen, ging der Platzverein durch den äußerst emsigen Halblinken (Hoy) nach ausgezeichneter Ballvorgabe Reichs (Mittelstürmer) in Führung. Eine sehr erfolgversprechende Tormöglichkeit für Phoenix, die die rechte Angriffsseite herausgearbeitet hatte, unterband Preußens Hüter geschickt. Durch Verschießen eines wegen Handspiels gegen die Preußen verhängten Elfmeters vergab Phoenix eine sichere Ausgleichsmöglichkeit. Anders die Preußen, die einige Minuten vor dem Wechsel durch den Mittelläufer einen Handelfer zum zweiten Erfolg verwandelten. Schon einige Minuten nach der Pause stand Preußens 3:0-Sieg fest. Ein Drehball des Halbrechten (Czepanek), der ohne Vorübrung möglicherweise ins Aus gegangen wäre, entglitt dem Phoenixhüter durch die Hände ins Tor. Die ganze zweite Halbzeit stand spielerisch hinter der ersten Hälfte zurück. Das wenig interessante Spiel, das vorübergehend auch den Phoenix in mächtiger Anstrengung um das Gegentor sah, gestattete auf beiden Seiten keinen Erfolg mehr. Gegen Schluß verschoß der Gastgeber noch einen Elfmeterball. Obwohl die Vereinigten Preußen 07 durchaus keine überragende Leistung zeigten, so waren sie dennoch in ihrer Ballkultur den Gästen etwas überlegen. Das Schlußdreieck, in dem für Dettmar Ersatz stand, arbeitete befriedigens, besonders der äußerst ballsichere Hoffmann. Unter Leitung des Mittelläufers (Scheidemantel 1) verrichtete die Halbreihe brauchbare Arbeit. Der Sturm, den erst Reich, später Scheidemantel 2 führte, verriet annehmbares Kombinationsspiel, in dem besonders das Innentrio gut wirkte. Sehr unangenehm berührte das aufgeregte, laute Spielen fast der gesamten Elf. Der Phoenix kam nur wenig zu einer wohl aufgebauten, einheitlich und schwungvoll durchgeführten Angriffsleistung. Abgesehen davon, daß es die Läuferreihe, in der der Mittelläufer am ehesten genügte, nicht verstand, auf den freien Raum zu arbeiten, um dadurch der keineswegs auf sich selbst gestellten Schußkraft des Sturmes aufzuhelfen, war der Angriff recht locker. Daran änderte auch nichts die aufopfernde Arbeit Fröhlinghaus', der erst den rechten Flügel, später die Mitte besetzte. Das Stellungsspiel und der Start der Spieler ließ Wünsche offen. In etwa genügte die Abwehr, in der der linke Verteidiger brav arbeitete. Der Unparteiische befriedigte. F. C.

Germania 06 Bochum — Sp.-Vg. Harpen 0:1. Die Germanen benutzten den spielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel gegen die Harpener. Das Spiel artete leider auf beiden Seiten etwas aus, besonders nach der Halbzeit. Kurz vor Halbzeit mußte ein Spieler Harpens infolge ernsthaften Zusammenpralls austreten. Das Spiel zeigte keine besonderen Momente, was aber auf beiderseitigen Ersatz zurückzuführen ist. Das Tor fiel fünfundzwanzig Minuten nach Halbzeit durch den Halbrechten (Achenbach). Eine Flanke von links gab der Mittelstürmer aufs Tor, der Ersatzhüter wehrte ab, und durch Nachschuß buchte Halbrechts dann den einzigsten Treffer (U. E. hätte Sommer den Ball auch nicht verhüten können). Nach Anstoß kamen die Germanen kurz vor, dann lagen die Harpener wieder im Germanenstrafraum. Da das Spiel aber nun derart wüst wurde, sah sich der Schiedsrichter gezwungen, nachdem er den Verteidiger Neveling herausgesetzt hatte, sieben Minuten vor Schluß abzupfeifen. Beide Mannschaften waren gleichwertig. Bei den Germanen konnten im Sturm nur Sistig und Immhäuser gefallen. Die rechte Seite fiel ab. Die Läuferreihe und Verteidiger konnten gefallen. Der Torwart gefiel. Die Harpener hatten ihre Stärke in der Hintermannschaft. Die Läuferreihe mußte sich mit dem unbeholfenen Sturm redlich abmühen. Einige scharfe Schüsse meisterte der Hüter recht geschickt. Der Schiedsrichter befriedigte. ek.

V. f. B. Bochum — Germania Querenburg 1:0 (1:0). Unter Leitung des Unparteiischen Rosarius (Preußen 07) standen sich diese Gegner im Wiederholungsspiel auf dem Platz des V. f. B. gegenüber. Von Anfang an entwickelte sich ein sehr flottes Spiel, bei dem der Schiedsrichter von vornherein jede aufkommende Schärfe zu unterbinden wußte. Zehn Minuten nach Anstoß gelang es dem Rechtsaußen der Grün-Weißen, nach Flankenlauf das siegbringende Tor zu treten. Mit aller Macht versuchte Querenburg aufzuholen, jedoch scheitern alle Angriffe an der wachsamen Hintermannschaft der Wiemelhauser. Der Sieg der V. f. B., der zeitweilig in der ersten Halbzeit, mehr noch nach dem Wechsel leicht überlegen spielte, war verdient. Der Schiedsrichter leitete aufmerksam.

V. f. B. Bochum 2 — Sportverein Weitmar 2 3:2.

Rheydter Spielverein Meister in der Westgruppe. Nach dem Großkampftag des letzten Sonntags, bei dem der M.-Gladbacher S.-C. dem Rheydter Spielverein zwei Punkte abjagte, erlebte am Sonntag der Westkreis des Rheingaues noch einmal seine Sensation mit dem Entscheidungsspiel um die Meisterschaft, das Rheydter Spielverein mit „Jugend" Düren zusammenbrachte. 20 000 Zuschauer hatten sich auf dem Borussiaplatz eingefunden, um dem Kampf auf neutralem Boden zuzusehen, den die Rheydter nach zähem Ringen mit dem knappen Resultat von 2:1 für sich beenden konnten. Damit hat Rheydt das letzte Hindernis auf dem Wege geräumt und ist endgültiger Meister des Westkreises geworden.

Der Hamburger S.-V. geschlagen. Die Sensation des Sonntags war die Niederlage des Norddeutschen Meisters gegen „Viktoria" Hamburg, der er sich mit 2:1 beugen mußte. Indessen hat diese Niederlage für die Meisterschaft keine Bedeutung. Der einzige Kreis, in dem die Meisterschaftsfrage noch gänzlich ungeklärt ist, ist die Jadestaffel des Westkreises. Die Niederlage des Meisters ist nicht ganz verdient. Der H. S.-V., der durch Verletzung von Halvorsen und Rave stark geschwächt ist, zeigte einmal wieder seinen Ehrgeiz und Eifer. Obsogar nur mit neun Mann durchführen konnte, lag er doch mehr vor dem Tore der „Viktoria", doch da Ziegenspeck, Klosen und Harder allein gegen die verstärkte Deckung der „Viktoria" zu arbeiten hatten, konnte der Sieg trotz aller Anstrengungen nicht gelingen.

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein Bochum 48 — Kickers Dortmund 2:1 (0:1). Bei günstigen Platzverhältnissen entwickelte sich ein flottes Spiel. Bochum legt sich mächtig ins Zeug und bedroht stark das gegnerische Tor. Zu einem Erfolg will es aber nicht kommen. Bochum hat viel Pech und kombiniert zu viel. Ein scharfer Schuß von Winkelmann geht gegen die Latte. Das Spiel wogt hin und her. In der 43. Minute gelingt es dem Halbrechten von Dortmund, unhaltbar das erste Tor für seine Farben zu erzielen. Gleich nach der Pause legt sich Bochum mächtig ins Zeug. Bochum wird unruhig und hart, sodaß sich der Schiedsrichter gezwungen sieht, zwei Spieler von Bochum vom Platz zu weisen. 48 spielt nun aufopfernd und belagert das Dortmunder Heiligtum. Hierbei hat Dortmund das Pech und macht zweimal im Strafraum Hand. Beide Elfmeter werden von dem Mittelläufer der Bochumer (A. Rautenberg) unhaltbar eingesandt.

Eintracht Dortmund — Turn- und Sportgemeinde Eppendorf 1:2. Ein äußerst schnelles Spiel wurde hier ausgetragen. Gleich nach Anstoß belagern die Eppendorfer das Dortmunder Heiligtum. Es erfolgt Angriff auf Angriff, jedoch können die Eppendorfer vorerst nichts erreichen. Nach 35 Minuten Spieldauer gelingt es Eppendorf, den ersten Erfolg für sich zu buchen, worauf gleich das zweite Tor fällt. Dortmund rafft sich nun merklich auf und kann noch vor Halbzeit das Ehrentor treten. Nach Halbzeit verteiltes Spiel. Dortmund will nun mit aller Gewalt den Ausgleich erzielen, kommt aber bei der starken Verteidigung nicht durch. Eppendorf hat verdient gewonnen, der Schiedsrichter war gut.

Handball.

Gauklasse: Turnvereinigung Bochum — Turngemeinde Bochum 2:1. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein flottes und faires Spiel. Nach zehn Minuten Spieldauer wurde der Turnvereinigung ein 13-Meterball zugesprochen, der glatt verwandelt wurde. Kurz vor der Halbzeit gelang es der Turngemeinde, den Ausgleich zu erzielen. Nach der Halbzeit spielte die Turnvereinigung aufopfernd um den Sieg. Bei schönem Durchspiel wurde ihr Eifer durch ein unhaltbares Tor belohnt. Das Spiel lag in bewährten Händen.

Handball

Turu Düsseldorf Gauhandballmeister. Am Sonntag spielte Turu gegen Schwarz-Weiß Barmen und erzielte ein 1:1-Ergebnis, das hinreichte, um der Mannschaft die Gauhandballmeisterschaft zu sichern.

Bezirksauswahlspiel: A-Mannschaft — B-Mannschaft 4:1,
Witten 92 — Germania 06 - Vorwärts Bochum 2:1.

Radsport.

Die deutsche Wintermeisterschaft im Berliner Sportpalast.

Berlin, 25. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wenige Tage nach Schluß der Sechstagerennen am Kaiserdamm eröffnete am Sonntag der Sportpalast seine Pforten. Der Besuch war mäßig. Die Fahrer, von denen sich der größere Teil an dem Sechstagefahren beteiligt hatte, waren noch recht schwach. Im 100-Runden-Punktefahren wurde Linsener (Berlin) Erster vor Weber (Amerika). Beide hatten das übrige Feld überrundet. Zeit: 23:28,2 Min. Sieger im Verfolgungsrennen Deutschland — Italien wurden Behrendt - Stolz nach 30 Runden in 6:33 Min. vor Carli - Minoretti (Italien). Die deutsche Wintermeisterschaft holte sich überraschenderweise Schrage vor den beiden Dänen Guldacker und Jensen und dem Berliner Hoffmann. Für die Zweiten und Dritten gab es einen Preis vom Sportpalast bezw. von Schöneberg. Preis vom Sportpalast: 1. Hahn, 2. Verraes (Belgien), 3. Bauer. Preis von Schöneberg: 1. Schwab (Berlin), 2. Münzner (Berlin), 3. W. Rütt, 4. Ostermeier.

Boxen.

Die Generalversammlung des V. D. F.

Berlin, 25. Januar. (Eig. Drahtber.)

Die Organisation der deutschen Berufsboxer, der Verband Deutscher Faustkämpfer (V. D. F.) hielt am Samstag und Sonntag ihre Generalversammlung ab. Nach lebhafter Debatte am Samstag legte der bisherige Geschäftsführer des Verbandes, Ostermoor, sein Amt nieder. Die Neuwahlen wurden wie folgt getroffen: 1. Vorsitzender: Fritz Rolauf, 2. Vorsitzender: Josef Burda, 3. Vorsitzender: Hans Röhnisch; Schatzmeister: Erz; Schriftführer: Dose; Beisitzer für Manager: Schapire, für Unternehmer: Th. C. Butz, für Aktive: A. Wiegert, Funke, Samson-Körner und Griese.

*

Ein schneller Sieg Breitensträters. Der deutsche Exmeister im Schwergewicht Hans Breitensträter stellte Freitag abend im überfüllten Zirkus Sarrasani zu Dresden erneut seine glänzende Form unter Beweis. Er erledigte seinen Gegner, den guten Holländer Ahaus, mit dem er über 12 Runden gehen sollte, bereits nach kaum zwei Minuten. Breitensträter griff sofort nach dem Gongschlag in überlegener Manier an und drängte den Holländer, der nur zweimal zu leichten Treffern kam, völlig in die Verteidigung. Nach etwa 100 Sekunden sank Ahaus dann, von einem harten rechten Schwinger getroffen, zu Boden und wurde ausgezählt. — Die weiteren Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Young Spears (England) erzielte einen mageren Punktsieg über Peter (Berlin); Dubec (Breslau) gab nach acht Runden den Kampf gegen Brandl (Berlin) auf; Stein (Berlin) ein sehr guter Techniker, schlug den österreichischen Federgewichtsmeister Sladek überlegen nach Punkten.

Internationale Boxkämpfe. Im Pariser Wagram-Saal lieferte der Münchener Bantamgewichtler Ludwig Will den vereinbarten Acht-Runden-Kampf mit dem Franzosen Lepesante. Will wurde knapp nach Punkten geschlagen. In London fertigte Ted Kid Lewis den Mittelgewichtsmeister von Frankreich, Francis Charles, in 20 Runden nach Punkten ab.

Wintersport.

Ski-Langlauf über 17 Kilometer in St. Andreasberg (Harz). Endlich ist der von den Wintersportlern sehnlich erwünschte Winter auch im Harz eingezogen. Seit Samstag morgen schneit es bei 2 Grad Kälte, sodaß mit einem starken Einsetzen des Sportbetriebes noch im Laufe dieser Woche gerechnet werden kann. Die Schneelage, die bisher auch hier, an einem der höchstgelegenen Orte des Harzes, viel zu wünschen übrig ließ, hat sich so gebessert, daß der für heute von dem in Goslar stationierten Jäger-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 17 angesetzte 17-Kilometer-Langlauf zum Austrag gebracht werden konnte. Die Konkurrenz sah den Norweger Oblt, Reichstatt, als überlegenen Sieger mit acht Minuten Vorsprung vor dem Zweiten. Der große Mann des veranstaltenden Jäger-Bataillons konnte erst als Fünfter einkommen. Es wurden folgende Zeiten erzielt: 1. Oblt, Reichstatt (Norwegen) 1 Std. 19,18 Min., 2. Wendeborn (Sonneberg) 1 Std. 27,6 Min., 3. Neuersberg (Andreasberg) 1 Std. 30,5 Min., 4. Körner (Andreasberg) 1 Std. 31,52 Min., 5. Mertens (Jäger-Btl. Goslar) 1 Std. 32,5 Min.

KINDER-KÖRPER-
Dopmol
FUSS-PUDER

Auch im neuen Reichstag
wird mancher Abgeordneter für seine heisere Stimme oder Husten die dafür vorzüglich geeigneten Fays echten Sodener Mineral-Pastillen mitnehmen, um sich durch deren Gebrauch bei Debatten wirks. Gehör zu verschaffen. Probatum est.

Offene Stellen

Männlich

Leistungsfähige
Zigarren-Großhandlung
sucht per bald gut eingeführten
Vertreter
oder Reisenden
Nur Herren, welchen an einer dauernden Existenz gelegen ist und nachweislich Beziehungen zu Kasinos, Konsumanstalten und Werken haben, belieben Angebote mit genauer Angabe über bisherige Tätigkeit und Alter abzugeben. Offerten unt. L. B. 40 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Margarine.
Führende Konzernfirma sucht für den Bochumer und Herner Bezirk einen bei der Kundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Offerten nebst Referenzen unter Postfach 79 Herne erbeten. (a5701

Täglich können Sie
50 Mark
und mehr durch Uebernahme der
Allein-Vertretung
der ges. gesch. Schlager angesehen. Firma verdienen. Von jedermann spielend leicht verkäuflich. Zur Lagerunterhaltung genügt 200 bis 300 Mark in bar. Angebote an O. Grave, Metallwaren, Neukölln, Berlinerstraße 101.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
tücht. Reisenden oder Vertreter
der **bei** den **Lebensmittelgeschäften bestens eingeführt** ist.
Bewerber die in der Fettwarenbranche tätig waren, erhalten den Vorzug.
Angebote mit Referenzaufgabe unter **W. U. 473 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.** AA5b

Bekannte Aktiengesellschaft vergibt für den dortigen Bezirk
Allein-Vertrieb
eines ges. gesch. schon eingeführten
Massen-Artikels
dessen Verbraucherkreis unbegrenzt ist. Leicht verkäuflich, große Verdienstmöglichkeiten.
Herren oder Firmen, die für Lagerhaltung ein Barkapital von ca. **G.M. 5000.-** zur Verfügung haben erh. nähere Auskunft unt. **J. G. 12510** an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.

Von leistungsfähiger Weingroßhandlung
wird seriöser, tüchtiger Herr zum Besuch von Privatkundschaft als
Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. Branchekenntnisse sind nicht erforderlich. Ausführliche Bewerbungen unt. **F. K. 4025 an Rudolf Mosse, Karlsruhe.**

Leistungsfähige Lebensmittel-Großhandlung am hiesigen Platze sucht zum Verkauf ihrer Spezialartikel wie Butter, Eier und Käse einen
tüchtigen
Vertreter
gegen hohe Provision u. Spesen. Herren die bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind, wollen Ihre Offert. unter O. S. 89889 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heizungs-Techniker
in allen einschläg. Arbeiten bestens erfahren, für sofort **gesucht.**
Angebote unter Z. A. 6034 an die Geschäftsstelle dieser Zeituug.

Tüchtige
Kernmacher
für kleinere komplizierte Teile in Eisenguß gesucht.
Gebr. Eickhoff,
Maschinenfabrik,
Werk Hunscheidtstrasse.

Auto-Monteure
mit langjähr. Autowerkstatt-Praxis gegen Höchstlohn in Dauerstellung für sofort gesucht
GDA Ndlg. Essen,
Rathenaustraße 14. a 5712

Herren-Konfektion
Für unser Spezialhaus suchen wir per 1. Februar oder 15. Februar
1 tücht. Verkäufer
2 Buchhalter
1 Kassiererin
Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter C. S 89901 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Adressenschreiber 89902 **gesucht.**
Zu melden Montag zwischen 9 — 10 Uhr vormittags
Friedrichstraße 9a

Aelterer erfahrener
Hobler
der nachweislich längere Jahre im Weichenbau tätig gewesen ist für
sofort gesucht.
Gewerkschaft Lindenborn,
Fabrik für Bergbaubedarf,
Werk Bochum-Riemke.

Herren und Damen
für d. Verkauf ein. Haushaltsichtag. gesucht. Zu erfrag. v. 1—3 u. 5—7 Uhr. von-der-Reckestr. 68.

Für den Vertrieb e. es leichtverkäufl. Apparat. an Autobesitzer
Prov.-Vertreter
gesucht. Angeb. u. P. R. 5715 an die Geschäftsst d. Ztg.

Hiesige Schokolad.-Großhandl sucht f. sofort ein. gut eingeführten
Reisenden.
Herren m. guten Zeugniss. und nachweislich guten Erfolgen wollen sich schriftl. unt. A. B. 89869 an die Geschäftsst. dieser Zeitung wenden.

Ein jüngerer
Bäckergehilfe
für sofort gesucht.
Heinrich Wick, Linden-Ruhr, Kreuzstraße 57.

Selbständige
Bank- u. Maschinenschreiner
geg. hohen Lohn f. dauernde Arbeit sofort gesucht. (a5590
Bolß u. Hormann, Holzbearbeitungswerk, Wattenscheid.

Aeltere, erfahr.
Bauschreiner
für sofort gesucht. (a5591
Stürmer u. Lamle, Baugeschäft, Herdecke

Jung. Mann
nicht unt. 16 J. für das Lager gesucht.
Wilhelm Groll, Eickel, Königstraße 12.

Kräftiger (a6051
Laufbursche
zum Mitfahr. gesucht.
Bäckerei Tingelhoff, Klarastraße 6.

Weiblich

höchste Provision. | Ia. Musterkollektion.
DAMEN
in allen Städten gesucht zum Verkauf von Damen- u. Bettwäsche, Leibbinden, Büstenhalter, Gummischürzen u. -Decken an Private. Kaution Mk. 20.— oder Wertgegenstand. — Meldung beim Generalvertreter, Essen, Bornstraße 11 pt., jeden Vormittag von 9—12 Uhr, außer Montags. a5714

Weiblich

Jüngere, perfekte
Stenotypistin
vorl. f. halb Tage gesucht. Angeb. u. B. R. 5718 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauber., tüchtig.
Mädchen
für Küche u. Haushalt, sowie Zweitmädch. ges. Gute Zeugn. Bedingung.
Frau Jul. Heitbronn, Wiemelh Straße 2

Geübte (LB13
Falzerinnen
und perfekte
Anlegerin
f. sofort gesucht.
Verlags- und Lehrmittel-Anstalt, G. m. b. H., F. & F. Kamp, Vibumestraße 6.

Durchaus perfekte, tüchtige (89924
Näherin
für Fabrikation von Kinderkleidern sof. gesucht.
Dreyfus, Rheinischestraße 28.

Stütze,
kinderlieb, für kl. Haush. für ganze Tage gesucht.
Frau Vieten, Belmestr. 18. Nähe Kreuzk., Castr.-Str.

Sauberes (89903
Mädchen
für alle Hausarb., nicht unt 18 Jahr., sofort gesucht.
Humboldtstraße 57.

Tüchtig., braves, kinderliebes
Mädchen
mit gut. Zeugn. v. 17—20 Jahr. gegen guten Lohn gesucht. Näh. Ottostr. 102.

Ehrliche, alleinst.
Frau
od. Alter. Mädchen in frauenlos. Haushalt als Stütze ges. Zu erfr. Feldsiepenstraße 50 f. (89885

Sauberes, kathol.
Mädchen
welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. (89874
Hattingerstr. 91, pt.

Stellen-Gesuche

Aelterer, erfahrener
Buchhalter
übernimmt Einrichtung und Führung der Geschäftsbücher, sowie Erledigung der Steuer-Angelegenheiten gegen mäßige Vergütung.
Angebote unter U. B. 89900 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Männlich

Finanziell tätige Beteiligung
an rent. Unternehmen erwünscht Jäger. Werkst., Büro. Telephon vorhand. Beteiligt mich auch an größerem Wirtschafts-Vergnüg.-Etablissement Ausf. Ang. u. V W 89795 an die Gesch d. Z.

Musik
für Kaffee und Restaurant.
Zwei Herren, gut. Geiger u. ein Pianist z. Spielen frei. Ang. u. Sy. 89897 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche f. m. Sohn, d. Ostern die Oberrealschule mit Einj.-Zeugnis verläßt.
Lehrstelle
in Eisengroßhandlg. od. ähnl. Branche. Gefl. Ang. u. T S 89627 an die Gesch

Ausschachtungen
Erdbewegungen all. Art werden sauber u. bill. ausgeführt.
Fritz Bojeck, Weitmar Kamerstraße 36.

Vertrauensstellung
Langjähr. Kassierer einer Lebensm.-Mittel-Großhandlg. sucht Stellung als Kassierer oder Bote. Ang. u. A. B. 89906 a. d. Geschst. d. Zt.

Stühle
werden gut und billig repariert.
Nibelungenstr. 5, 1 Etage. (89768

Weiblich

Schon jetzt beginnt d Annahme von
Strohhüten
zum Umnähen u. Umpressen.
Mühlhause, Bongardstraße 9, gegenüb Tonhalle.

Frau sucht Stell. z. Waschen u. Putz. Mauritiusstr. 25a, Hof, 1 Tr. (89883

Suche für meine 15½jähr. Tocht. eine
Lehrstelle.
Herrenschneiderei bevorzugt. Gfl. Angebote unt. K. B. 89890 a. d. Geschst.

Erstklassige
Schneiderin
welche bisher nur in bess. Häusern genäht hat, sucht noch Kundsch. außer dem Hause. Wo, sagt d. Geschäftsst. (89911

Suche für meine 17j. Tochter, welch kinderlieb ist und nähen kann,
Stellung
in besserem Hause.
Wohlgemuth, Schmechtingstr. 26.

Zu vermieten

Gemütliches
Gesellschafts-zimmer
frei. (89895
Hattfelder Str. 214. Das Klavier- und Geigenspiel. gesucht.

Möbl. Zimmer

Freundl. möbliertes
Frontzimmer
in ruhigem Hause an besseren Herrn zum 1. Februar zu vermieten.
Kronenstr. 12, 2. E.

Möbliertes Zimmer z. Mitbewohn. mit Mittagstisch a. ruh Herrn zu vermiet. Zu erfr. in der Geschäftsst. (89925

Anst. H. erh. Priv.-Mitt.- u. Abendess., a. W. auch Schlafst. Graw, Altenb., Dorfstr. 2, Stadtgrenze

Geräumiges Ladenlokal
Castrop, Hernerstr. 3, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, mit elektr. Lichtanlage versehen, auch geeignet als Büro oder Lagerraum
zum 1. Februar zu vermieten.
Auskunft bei Todebusch, Bochum, Hugo-Schultzstr 1 oder in der Konditorei Aßmann, Castrop, Münsterstr.

Möbl. Zimmer

zu vermiet. (89898
Apith, Josephstr. 13.

Gut möbl. Zimmer an 2 Herren oder bess. Ehepaar mit Pension zu vermiet. Königsallee 18, 1. E.

Propere (89884
Schlafstelle frei. Ferdinandstr. Nr. 39, part.

Mietsgesuche

Wohnungen

2-3 Zimmer-wohnung
m. Küche geg. Baukostenzuschuß sofort gesucht. Angeb. u. Z. W. 89865 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tausche meine 2-Zimm.-Wohnung geg. eine 2—3-Z.-Wohnung. (89913
Henriettenstraße 1.

Wohnungstausch. Tausche meine 3-Zimm.-Wohn. geg. gleichmäßige. (89870
Schachtstr. 9, 1. Et

Kinderl., junges Ehepaar sucht sofort od. später 2 leere
Zimmer
evtl. im Neubau. Ang. u. H W 89878 a. d. Geschst. d. Zt.

Ladenlokale

Ladenlokal
oder
Verkaufsraum
mit 1 Zimmer aeg zeitgemäße Miete sofort gesucht, gleich welche Lage (a5385
Ang u T U 5385 an d Geschst d Z.

Ein oder zwei
Räume
für Bürozwecke gesucht. Gefl. Angeb unt. S. T. 5716 an die Geschst d. Ztg.

Stühle
werden gut und billig repariert.
Nibelungenstr. 5, 1 Etage. (89768

Weiblich

Schon jetzt beginnt d Annahme von
Strohhüten
zum Umnähen u. Umpressen.
Mühlhause, Bongardstraße 9, gegenüb Tonhalle.

Frau sucht Stell. z. Waschen u. Putz. Mauritiusstr. 25a, Hof, 1 Tr. (89883

Suche für meine 15½jähr. Tocht. eine
Lehrstelle.
Herrenschneiderei bevorzugt. Gfl. Angebote unt. K. B. 89890 a. d. Geschst.

Erstklassige
Schneiderin
welche bisher nur in bess. Häusern genäht hat, sucht noch Kundsch. außer dem Hause. Wo, sagt d. Geschäftsst. (89911

Suche für meine 17j. Tochter, welch kinderlieb ist und nähen kann,
Stellung
in besserem Hause.
Wohlgemuth, Schmechtingstr. 26.

Zu verkaufen

Besseres
Wohnhaus
zieml. Mitte der Stadt Bochum, abgeschl. Etagen, 14 Zimm., 5 Mansard. Gas u. elektr. Licht, zu verkauf. 6 Zimmer werden frei. — Angeb. unter A. R. 89907 an die Geschäftsst d. Ztg.

2 gut erhaltene
Bettstellen
mit Matratzen und zweitüriger (89888
Kleiderschrank
billig zu verkaufen.
Friedhofst. 3, p., l.

Wohnungs-Tausch
Für meine in Wanne, Herten, Recklinghausen, Herne, Dortmund, Hordel, Gelsenkirchen, Essen usw. wohnenden Arbeiter und Angestellte suche ich in Eickel Tausch-Wohnungen.
Maschinenfabrik W. Knapp, Eickel. AD2

Wohnungstausch Bochum — Eickel.
Schöne 3 Zimmerwohnung in Bochum gegen gleiche in Eickel zu tauschen gesucht. Angebote unter C. G. 89621 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Heller und geräumiger
Fabrikationsraum
mit Büro per sofort zu mieten gesucht
Gefl. Offerten unter U. V. 5715 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
möglichst Nähe Wittener Straße für Werksbeamte gesucht.
C. H. von Lienen, Fahrzeugfabr.
Bochum, Wittener Straße 88

Zu verkaufen

Sichere Existenz!
Grundstück,
25 Morgen einschl. Torf u. Wiesen, 3 Gebäude m. leb. u. tot. Inv., in Glasau (Kr. Golday) gegen bess. Etagenhaus zu vertausch., evtl. zu verkauf. Ang. unt P. G. 89923 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sehr schöne, naturlackierte LSch30
Kücheneinrichtung
sehr billig geg. bar od. kurzfrist. Zahlg. zu verkaufen. W. Schrudde, Roonstr. Nr. 37.

Lebensmittel-Geschäft
im Zentrum der Stadt gelegen, preiswert zu verkaufen. Off. u. N. O. 5710 a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Zwei gut
möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.) für ein. Herrn uns. Geschäftsleit., sowie 1 gut möbl. Zimmer für einen Angestellt gesucht.
Ang. mit Preis an „Ruhr", Teleph.- u. Signal-Gesellschaft, Wittener Straße 31. Telef. 4490.

Gut möbliertes
Zimmer
von anspruchsloser, gebildeter Dame gesucht, welche den ganzen Tag beruflich tätig ist.
Ang. u. R. E 89782 a. d. Geschst d. Bl.

Suche für eine Dame per 1. oder 15. Februar
möbl. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt. (LG5
Max Gabali, Hochstraße 13.

Jung., kinderlos. Ehepaar sucht ein leeres od. möbliert.
Zimmer.
Ang. u. O. B. 89921 a. d. Geschst. d. Zt

Herr sucht nur gut möbliertes
Zimmer
Ang. u. O. B. 89923 a. d. Geschst. d. Zt.

Zwei Freunde, Bergpraktik., suchen zum 1. Februar
möbl. Zimmer
in der Nähe Präsident, evtl. m. Mittag- u. Abendessen. Ang. u. W S 89879 a. d. Geschst. d. Zt.

Vegetarischer
Mittagstisch
gesucht. Angeb. unt. B. K. 89914 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

Leichter (89885
Flachwagen
evtl. m. Pferd, zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Gebr., gut erhalt.
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Anfr. u. F. G. 6046 a. d. Geschst. d. Zt.

Gebr.
Linoleum-Teppich
zu kaufen gesucht. Ang. u. Z. S 89909 a. d. Geschst. d. Zt.

Kapitalien

Stadtanleihen Pfandbriefe
zu hohen Preisen gesucht. Angeb. unt. F. D. Nr. 4009 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. (aM1c

Unterricht

P. Homburg
akad. geb. Musikdirektor und Musiklehrer
Unterricht i. Klavier u. Violine vom Anfang bis zur künstlerischen Reife
Dorstenerstr. 13a III.
Uebernahme von Konzertbegleitung und Klaviersolis.

Lebensmittelgeschäft
in guter Lage, mit groß. Warenbestand u. Einrichtung, umständehalb. f. 4500 Mark zu verkaufen. Ang. u. E. 89912 a die Geschst. d. Ztg.

2 Schaukästen
gut erh., 110 Ztmtr. hoch, 155 Ztmtr. breit, 55 Ztmtr. tief, bill. zu verkf. Augustastraße 15.

Eine Bettstelle
billig zu verkaufen. Hernerstraße 16a.

Gebrauchter, gut erhaltener
Gasofen
mit Marmorplatte billig zu verkaufen van de Sand, Luisenstraße 1.

Mehrere (a6050
Dauerbrenner
zu verkaufen.
Kinderheim Altenbochum, Goykstraße 29.

1 trächt. Ziege
zu verkauf. (89891
Riemke, Augustastraße 130.

Flachwagen
25—30 Ztr. Tragf., u. fast neue
Balkenwage
15-Kilogramm
zu verkauf. (89870
Moltkemarkt 11

Sprechmaschin.
Tisch und Schrank,
Nähmaschinen
vor- und rückwärts nähend.
Fahrräder
wie Stöwer, Grrif, Mars, Cito, Alright, Oper, mit Torpedo auf Teilzahlung.
Röder, Bochum, Hellwegstr. 20. Tel 2461.

Wattenscheid, Nordstr. 19, Hochstr. 66.

Ein neues Herrenfahrrad billig zu verkaufen. Kronenstraße 6.

Billig zu verkaufen. 1 neuer gr. Silberwolf 150 Mk., 1 schw. Alaskafuchs mit Muff 75 Mk., ferner: 1 elektrische illa Schlafz.-Lampe 10 Mk., 1 handgeschmied. Eßzimmerlampe 20 Mk., 1 Porzell.-Tischlampe 12 Mk., 1 Original-Oelgemälde (Landschaft) 100 Mk. Zu erfr. i. d. G. (89872

Schwarzer Kammgarn-Gehrock
mit Weste für stärkere Figur, gut erhalt., u. neue weiße
Piquéweste
zu verkaufen.
Zu besichtigen mittags 12—3 Uhr.
Alleestraße Nr. 8, 4. Etg., rechts.

Kaufgesuche

Leichter (89885
Flachwagen
evtl. m. Pferd, zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg.

Gebr., gut erhalt.
Damen-Fahrrad
zu kaufen gesucht. Anfr. u. F. G. 6046 a. d. Geschst. d. Zt.

Gebr.
Linoleum-Teppich
zu kaufen gesucht. Ang. u. Z. S 89909 a. d. Geschst. d. Zt.

Kapitalien

Stadtanleihen Pfandbriefe
zu hohen Preisen gesucht. Angeb. unt. F. D. Nr. 4009 an die Geschäftsstelle dies. Ztg. (aM1c

Unterricht

P. Homburg
akad. geb. Musikdirektor und Musiklehrer
Unterricht i. Klavier u. Violine vom Anfang bis zur künstlerischen Reife
Dorstenerstr. 13a III.
Uebernahme von Konzertbegleitung und Klaviersolis.

Gerade für Wollwäsche-
Persil
Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollsachen natürlich immer handwarm.

Reinige dein Blut mit
76
HENNES
medizinischem
Wacholder-Saft
Dieser ist seit altersher das bewährteste harntreibende Mittel gegen unreines Blut, Rheumatismus, Hustenleiden, Haemorrhoiden, Magenschwäche, Atemnot u. Beschwerden, die aus verdorbenem Blute herrühren.
1000fach bewährt, glänzende Heilerfolge!
Preis per Flasche 1,20 und 2.— G-M
Man achte auf den Namen des Herstellers „Hennes" und obige Schutzmarke!
Niederlage:
Altmikus, Stadtdrogerie, Bongardstr. 19.
Jenner, Marienstr. 83. I. 317

Haus
mit Hofraum oder Bauplatz in guter Lage zu kaufen gesucht. Zuschriften unter L. T. 21 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

PROJEKTION U. KINO
Einrichtungen für Theater, Schulen, Vereine, Familien und für Propaganda. Kostenlose Beratung und Projekte.
WEGENER & HAMER
BOCHUM, Kortumstraße 8 Fernruf 2563

Continental
genießt den Ruf der besten
Schreibmaschine
!
Hoffmann & Co. Bochum
Kaiserstr. 27 - Fernspr. 3565-66
Gebrauchte Maschinen billig

Küppersbusch-
Oefen
Eiserne Oefen
Emaill. Oefen
Kamin-Oefen
Heinrich Heiland
Bochum
Brückstr. 21.

Lastauto
jederzeit fahrbereit. L. C. 2
Betriebsgesellschaft der Chem. Industrie Hoppstaedter & Co., Bochum 5.

Pianos
von 1000 Mark an
Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.
Teilzahlung gestattet.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigten. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Serg. M." Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. feithaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

SPEISE-KARTOFFELN,
gelbe Industrie und weiße.
FUTTER-KARTOFFELN,
Möhren, Steckrüben, Runkeln,
Ia. Luzernhäcksel . . Ztr. M. 6 50,
Ia. südfranz. Luzernheu Ztr. M. 6.00,
Hafer, Mais, Gerste, Weizen
gibt billigst ab
Edwin Lüdinghaus,
Schillerstrasse 56,
Fernruf 4079.
LI.35

Elektromotoren
ab Fabrik Bochum, äußerst billig.
Carl Breuer Nachf. Bochum,
Elektrotechnische Spezialfabrik, Telephon 2340.

Hämorrhoiden
Aerztliche Broschüre Nr. 1 kosten ret. Dr. Hugo Caro G.m.b.H., Berlin W30

Mit
Zahlungserleichterung
ohne Anzahlung!
liefern wir **Einzelmöbel**
Von dieser günstigen Gelegenheit zu billigen Preisen müssen Sie sofort Gebrauch machen.

Kleiderschränke	90.-
Waschkommoden m. Spiegelaufsatz	85.-
Nachtschränkchen	20.-
Ausziehtische	49.-
Wohnzim.-Tische	35.-
Bettstellen	45.-
Matratzen	18.-
Küchenstühle	3.50
Ia. Sofas	78.-
Kompl. Küchen	225.-
„ Schlafzimmer	475.-

Carl Abe
Hellwegstraße 22
LA3